

Handlungsfelder (Arbeitsstand April 2013)

A) Besondere Orte der Innenstadt

Eine Innenstadt lebt von ihren öffentlichen Räumen, von Plätzen und ortsbildprägenden Bauwerken. Diese Orte geben der Innenstadt ihr unverwechselbares "Gesicht". Dabei kommt der Gestaltung dieser Räume eine hohe Bedeutung zu, ebenso wie die jeweiligen Nutzungsmöglichkeiten und der jeweiligen Funktion im städtischen Kontext. Die stadthistorischen, stadtstrukturellen und baukulturellen Qualitäten im Stadtkern müssen wieder stärker herausgearbeitet werden, um die Unverwechselbarkeit der einzelnen Stadträume zu präzisieren. Ein wesentliches Alleinstellungsmerkmal der Rheiner Innenstadt ist die Vielzahl an unterschiedlichen Plätzen im kompakten Stadtkern. Insbesondere diese innerstädtischen Plätze weisen in ihrer Gestaltung und Nutzbarkeit bislang ungenutzte Potenziale auf. Aber auch wichtige kulturelle Stätten, wie den Falkenhof, gilt es stärker in das innerstädtische Leben einzubeziehen.

B) Vielfältiger Handelsstandort

Das Handlungsfeld "Vielfältiger Handelsstandort" greift eine der prominenten Funktionen der Innenstadt auf und stellt den Handel mit seinen unterschiedlichen Facetten in den Fokus. Rheine ist bekannt als "Einkaufsstadt" in der Region, verliert jedoch seit einigen Jahren kontinuierlich an Kunden, welches u.a. auf eine stagnierende Attraktivität zurückzuführen ist. Die Fähigkeit und die Bereitschaft des Einzelhandels sich den neuen Anforderungen und Bedürfnissen zu stellen, zeigt die Zukunftsfähigkeit und auch die Zuversicht der gesamten Innenstadt. Hierfür bedarf es gezielter Maßnahmen, um den Standort wieder stärker zu qualifizieren. Insbesondere das Thema Netzwerke und Zusammenarbeit kann eine gute Basis bilden für konkrete Projekte. Dieses wurde von den Akteuren vor Ort schon erkannt, bislang jedoch nur in Teilbereichen umgesetzt.

Die weichen Standortfaktoren, wie beispielsweise eine hohe Aufenthaltsqualität, die ebenfalls zur Funktionsfähigkeit eines Handelsstandortes beiträgt, werden in den weiteren Handlungsfeldern behandelt.

C) Wege der Innenstadt

Das Handlungsfeld befasst sich mit der Komplexität und Bedeutung der innerstädtischen Wege. Wege sind ein wesentliches vernetzendes Element im Stadtgefüge und ganz entscheidend für die Erreichbarkeit und Funktionalität einer Innenstadt. Auch die Ablesbarkeit von Zugängen, Eingängen und Übergängen ist ein wesentliches Element für eine gute Orientierung und somit für Wohlfühlen und Attraktivität. Zusätzlich müssen vor dem Hintergrund des demographischen Wandels die Wegestrukturen an die veränderten Bedürfnisse der Bevölkerung angepasst werden. In der Rheiner Innenstadt weisen die Innenstadteingänge und auch die Wege innerhalb des Stadtkerns Verbesserungsmöglichkeiten auf.

D) Eine Innenstadt für alle Generationen

Im Handlungsfeld werden die Aspekte und Auswirkungen des demographischen Wandels und die Bedürfnisse der unterschiedlichen Nutzergruppen an die Innenstadt gebündelt. Als Innenstadt ist das Stadtzentrum nicht nur Herz der Gesamtstadt, sondern sollte auch für die unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen Angebote bereithalten, die Aufenthaltsqualität bieten und die Verweildauer erhöhen. Bislang sind diese Angebote nur wenig in der Rheiner Innenstadt zu finden. Insbesondere für Kinder und Jugendliche fehlt es an attraktiven Orten, an denen man sich treffen und aufhalten kann.

E) Wohnen in der Innenstadt

Der Wohnstandort Innenstadt gewinnt nicht nur in Großstädten sondern auch in Rheine wieder stärker an Bedeutung. Die kurzen Wege und die Nähe zu Einzelhandels-, und Dienstleistungsangeboten sowie zu sozialen Einrichtungen werden zunehmend geschätzt, insbesondere auch von älteren Bewohnern. Die Wohnnutzung ergänzt die Handelsnutzungen und belebt die Innenstadt.

Es finden sich unterschiedliche Wohnangebote im Innenstadtbereich. Diese überzeugen jedoch nicht immer in ihrer Qualität und könnten optimiert werden. Aufgrund der eingeschränkten Situation der privaten Freiräume im Innenstadtbereich trägt das Wohnumfeld erheblich zur Lebensqualität bei. Daher ist das Wohnen auch immer in Zusammenhang zum Wohnumfeld zu entwickeln.

Insgesamt muss das Wohnangebot im Innenstadtbereich speziell gefächert sein, um unterschiedliche Nutzergruppen anzusprechen, die den Standort bevorzugen, wie z.B. Wohngemeinschaften, junge Paare, Singles aber auch sogenannte "Best Ager" und Senioren. Hierfür bedarf es innovativer Ansätze und Anreize, die eine ausgewogene und zugleich qualitätvolle Wohnraumentwicklung ermöglichen.

F) Freiräume der Ems

Das Handlungsfeld greift das Alleinstellungsmerkmal von Rheine und die Chancen der Innenstadtlage mit zwei Emsufern auf. Bislang konnten einzelne bauliche Impulse die Emsufer nicht aus ihrer Lage als Rückseite der Innenstadt befreien. Einzelne Projekte und Veranstaltung, wie die Regionale 2004 und das jährliche Emsfestival zeigen jedoch eben diese Potenziale, die diese Räume bieten. Die Ems wird unter der Bevölkerung bislang als Trennung im städtischen Kontext wahrgenommen und nicht als Verbindungsraum. Um die beiden Innenstadtseiten stärker miteinander zu vernetzen, bietet die Ems mit ihren Freiräumen besondere Entwicklungsmöglichkeiten. Durch ihre Lage, Besonnung und Bebauungsstruktur haben die Emsufer unterschiedliche Qualitäten, die es herauszuarbeiten gilt. Ziel ist es, die Räume stärker zu qualifizieren und die Nutzbarkeit der Uferbereiche zu erhöhen und dem Stadtmotto "Rheine - Leben an der Ems" gerecht zu werden.

Maßnahmenübersicht nach Handlungsfeldern

A- Besondere Orte der Innenstadt

- A 1) Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes als Stadteingang
- A 2) Neugestaltung und Umbau Bustreff Matthiasstraße
- A 3) Neugestaltung Marktplatz zum "Herz der Innenstadt"
- A 4) Neugestaltung Borneplatz in seiner Funktion als Eingangs- und Verteilort der Innenstadt
- A 5) Neuausrichtung, Aufwertung, Erhöhung der Aufenthaltsqualitäten des Staelschen Hofes
- A 6) Gestaltung des Bernburgplatzes und des Grünbereiches sowie Öffnung zur Ems
- A 7) Umgestaltung des Humboldtplatzes
- A 8) Umgestaltung des Trakaiplatzes
- A 9) Eingangsbereich Obere Emsstraße aufwerten
- A 10) Funktionale und gestalterische Aufwertung des eec Umfeldes
- A 11) Räumliche Stärkung des Eingangsbereichs Hovestraße/Kardinal-Galen-Ring
- A 12) Förderung und Weiterentwicklung von innerstädtischen Kulturorten
- A 13) Stärkere Einbindung des Falkenhofs in den städtischen Kontext
- A 14) Lokale Baukultur stärken
- A 15) Innenstadtforum etablieren & Bürgerbeteiligung und –engagement im öffentlichen Raum stärken

B- Vielfältiger Handelsstandort

- B 1) Schaffung von zeitgemäßen Ladengrößen für den Einzelhandel
- B 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen
- B 3) Stärkung des Thies als "urbanen Ort" mit besonderen Ladenkonzepten und attraktiven Wohnraum
- B 4) Überprüfung Einkaufsstandort Karstadt/Hertie
- B 5) Erarbeitung eines Zukunftskonzeptes zur Attraktivierung des Rathauszentrums
- B 6) Realisierung des Projektes Emsgalerie
- B 7) Stadtmarketingstelle bei der EWG
- B 8) Initiierung weiterer Quartiersgemeinschaften
- B 9) Einrichtung eines Verfügungsfonds

C- Handlungsfeld Wege der Innenstadt

- C 1) Gestaltungszielsetzungen für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen
- C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren
- C 3) Umbau der Nepomukbrücke
- C 4) Gestaltung der Bültstiege als städtebauliches Teilstück für einen Rundlauf durch die Innenstadt
- C 5) Aufwertung des Übergangsbereiches Bahnhof - Fußgängerzone
- C 6) Aufwertung und Belebung der "historischen Meile"
- C 7) Erhöhung der Nahmobilität und Verbesserung der Fahrradinfrastruktur
- C 8) Lichtraum- und Beleuchtungskonzept für gesamte Innenstadt erarbeiten und umsetzen
- C 9) Initiative "Nette Toilette" starten bzw. öffentliche Toiletten anbieten

D- Eine Innenstadt für alle Generationen

- D 1) Spielorte in der Innenstadt aufwerten und neue Angebote entwickeln
- D 2) Dialog mit Jugendlichen: "Orte zum Chillen"
- D 3) Angebote für die ältere Generation fördern

E-Wohnen in der Innenstadt

- E 1) Akteure des Wohnungsmarktes sensibilisieren
- E 2) Beratungsangebote für Eigentümer
- E 3) Bestandspotenziale aktivieren
- E 4) Beteiligung der Bewohner bei Wohnumfeldmaßnahmen und Straßenplanungen
- E 5) Erstellung eines städtebaulichen Quartierskonzeptes für das innerstädtische Wohngebiet zwischen Lingener Straße und Hansaallee (nicht Bestandteil des Untersuchungsgebiets)

F - Handlungsfeld Freiräume der Ems

- F 1) Attraktive Gestaltung des Timmermanufers
- F 2) Attraktive Gestaltung des Kettelerufers
- F 3) Bestehende Gastronomieangebote funktional einbinden und weitere Ansiedlungen fördern
- F 4) Aktivierung des Freizeitwertes der Ems
- F 5) Veranstaltungen am und auf dem Fluss fördern und weiterentwickeln
- F 6) Inszenierung der Brücken
- F 7) Verlauf der historischen Furt erlebbar machen

Handlungsfeld A | Besondere Orte in der Innenstadt

A1.) Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes als Stadteingang

Ziel

Stadteingänge tragen erheblich zum ersten Eindruck bei, der oftmals auf die Gesamtstadt übertragen wird. Sie gehören damit zu den sogenannten "Visitenkarten". Mit der Neuordnung des Bahnhofsvorplatzes soll dieser Bereich städtebaulich und gestalterisch aufgewertet werden und Besucher willkommen heißen.

Inhalte und Aufgaben

Derzeit wirkt der Bahnhofsvorplatz sehr unübersichtlich und weist in seiner Oberflächengestaltung erhebliche Defizite auf. Die Wegeführung der Fußgänger und Radfahrer führt zu Nutzungskonflikten. Hier muss eine Neuordnung des gesamten Bereiches unter Berücksichtigung der Wege und Flächenansprüche erfolgen.

Die Maßnahme gliedert sich in zwei Phasen: eine Planungsphase und eine anschließende Umsetzungsphase. Zunächst muss eine Prüfung zur Verlegung des Regionalbusbahnhofs zum Bustreff erfolgen. Dabei ist die Neuaufrichtung der Busverkehr-Linienumstellung (2014) zu berücksichtigen. Die Zusammenlegung am Standort Bustreff hat eine Neuausrichtung der Freiräume zur Folge. Dabei sollte sowohl zum zukünftigen Bahnhofsvorplatz als auch zum Ring eine städtebauliche Kante entstehen, die dem Ort in Gestaltung und Kubatur angemessen ist. Ein Haltepunkt (Regionalbus und Reisebus) ist weiterhin zu berücksichtigen und am Bahnhofsvorplatz zu integrieren. Zudem müssen Hinweise zu den Stadtbussen angebracht werden, dass diese auch von Ortsfremden intuitiv aufgefunden werden können.

Prüfung Verlegung Regionalbusbahnhof zum Bustreff

Die Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes sollte in Form eines Wettbewerbs- oder Gutachterverfahrens stattfinden, um verschiedene Lösungsmöglichkeiten zu diskutieren und zu der bestmöglichen Lösung zu finden. Ziele der Umgestaltung sind: Stärkung des Platzes entsprechend seiner Funktion als zentraler Ort, räumliche Fassung des Platzes und Berücksichtigung der einzelnen Nutzungsansprüche sowie Aufwertung der Übergangszone Bahnhof – Fußgängerzone. Weiterhin sollen Barrieren abgebaut werden. Dies umfasst die Verlegung von Stadtmobiliar, um Freiräume und Wege klar zu definieren und die Beseitigung der Barrierewirkung des Kardinal-Galen-Rings. Als weiteren wichtigen Aspekt ist die Wegeführung zur Radstation neuzudenken und vertraglich zu realisieren. Der Weg in den Stadtteil Dorenkamp ist ebenfalls zu berücksichtigen, dieser erfolgt über einen neuen Tunneldurchstich des Bahnhofs zur Triebwagenhalle. Im Anschluss an den Wettbewerb gilt es den entsprechenden Entwurf durchzuplanen und zu realisieren.

Wettbewerb Neugestaltung Bahnhofsvorplatz

Weiterhin soll eine Umnutzung des Gebäudes der Güterabfertigung stattfinden. Hier wird angedacht, dass Gebäude als Hotel zu nutzen. Weitere Konzepte oder Nutzungen sollten jedoch im Falle weiterer Leerstände im Rahmen einer Nutzungsanalyse geprüft werden. Im Norden des Platzes gilt es ebenfalls eine stärkere städtebauliche Kante auszubilden. Langfristig soll das Gebäude Bahnhofstraße Nr. 28 einem Ersatzneubau weichen (Privatmaßnahme). Ein weiterer Baustein ist die gestalterische Fassadenaufwertung/ -modernisierung der umliegenden Gebäude (vgl. Maßnahme B 2).

Aufwertung Erscheinungsbild Randbebauung

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 2) Neugestaltung und Umbau Bustreff Matthiasstraße
- A 14) Lokale Baukultur stärken
- A 15) Innenstadtforum etablieren und Bürgerbeteiligung und –engagement im öffentlichen Raum stärken
- B 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen
- C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren
- C 5) Aufwertung des Übergangsbereiches Bahnhof - Fußgängerzone
- C 7) Erhöhung der Nahmobilität und Verbesserung der Fahrradinfrastruktur
- C 8) Lichtraum- und Beleuchtungskonzept für gesamte Innenstadt erarbeiten und umsetzen
- C 9) Initiative "Nette Toilette" starten bzw. öffentliche Toiletten anbieten

Best-Practice



Neugestaltung Bahnhofsvorplatz, Aachen

Gutachterverfahren; Verbesserung der Orientierung in die Innenstadt über durchgängige "Fußgängerfurt"; einheitliche Oberflächengestaltung der Platzbereiche über den Straßenring; reduzierte Möblierungselemente

Strategie

Initiator: Stadt Rheine und Bahn AG

Akteure: VSR, Gestaltungsbeirat, externe Planungsbüros,

Priorität: mittel

Umsetzung: einmalig

Quartier: Innenstadteingang links der Ems

Kosten:

Förderung: 9c und 13.2 a FöRL 2008, Infrastrukturförderung NRW

A2.) Neugestaltung und Umbau Bustreff Matthiasstraße

Ziel

Als Dreh- und Angelpunkt aller Stadtbuslinien übernimmt der Bustreff eine wesentliche Verteilfunktion der innerstädtischen Pendlerströme. Die zukünftige Gestaltung dieses Bereiches ist abhängig von der Zusammenlegung der Busverkehre an einem Ort. Es gilt die Wartebereiche zu attraktivieren und zeitgemäß zu gestalten.

Inhalte und Aufgaben

Der "deutlich in die Jahre gekommene" Bustreff entspricht nicht mehr den heutigen technischen und gestalterischen Anforderungen. Der Bereich wirkt überdimensioniert und es fehlt der Bezug zum "Maßstab Mensch".

In einer Planungsphase müssen zunächst die Anforderungen an den zukünftigen Bustreff erörtert werden, der sich durch die geplante Linienumstellung der Busverkehre (2014) ergeben wird. Bei Verlegung des Regionalbusbahnhofs ist zu prüfen, inwiefern die Nutzung sich am heutigen Bustreff integrieren lässt. Ziel sollte es sein, einen kompakteren Haltestellenbereich zu schaffen, der sowohl Wartenden einen Raum gibt als auch auf die umliegende Nutzung (Rathauszentrum und Ausgehmeile) reagiert.

Auch hier ist die Durchführung eines Wettbewerbs- oder Gutachterverfahrens zu empfehlen, um unterschiedliche Entwurfsideen zu diskutieren und eine qualitätvolle Gestaltung zu erzielen.

Prüfung Verlegung Regionalbusbahnhof zum Bustreff

Wettbewerb Neugestaltung Bustreff

Denkbar ist eine Gestaltung des Bereichs mit gepflegtem urbanen Grün und einheitlichem Straßenmobiliar. Die Organisation der Fahrradstellplätze ist hier neuzudenken. Zusätzlich gilt es den PKW-Verkehr auf ein Minimum zu reduzieren und lediglich die Zufahrt der Tiefgarage zuzulassen. Das schon bestehende Car-Sharing Angebot der Stadtwerke sollte aus der Tiefgarage in den Bustreffbereich verlegt werden, zudem sollten hier auch Stammplätze für Lieferungen und Handwerkerfahrzeuge vorgehalten werden, um diese aus dem Bereich des Bernburgplatzes zu halten.

Die angrenzenden Baukörper (Rathausgalerie und City-Häuser) sollten funktional eingebunden und deren Fassaden teilweise modernisiert werden, um eine ansprechende Raumkante für den öffentlichen Raum darzustellen. Bei Zunahme von Leerständen im City-Haus-Komplex ist die Struktur zu prüfen und ggf. durch Teilersatzneubauten aufzuwerten. Derzeit ist angedacht eine öffentliche Toilette in dem Bereich zu integrieren und diese an einen potenziellen Kiosk o.ä. zu koppeln. Weiterhin ist der räumliche und gestalterische Zusammenhang zur Aufwertung der Bahnhofstraße herzustellen (vgl. Maßnahme C5), denkbar wäre auch die Integration der Maßnahme C5 in die Neugestaltung des Bustreffs.

Berücksichtigung Maßnahme:
Aufwertung Bahnhofstraße

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 1) Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes als Stadteingang
- A 14) Lokale Baukultur stärken
- A 15) Innenstadtforum etablieren und Bürgerbeteiligung und –engagement im öffentlichen Raum stärken
- B 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen
- B 5) Erarbeitung eines Zukunftskonzeptes zur Attraktivierung des Rathauszentrums
- C 1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen
- C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren
- C 5) Aufwertung des Übergangsbereiches Bahnhof - Fußgängerzone
- C 7) Erhöhung der Nahmobilität und Verbesserung der Fahrradinfrastruktur
- C 8) Lichtraum- und Beleuchtungskonzept für gesamte Innenstadt erarbeiten und umsetzen
- C 9) Initiative "Nette Toilette" starten bzw. öffentliche Toiletten anbieten
- D 2) Dialog mit Jugendlichen: "Orte zum Chillen"

Impressionen



Strategie

Initiator: Stadt Rheine

Akteure: TBR, VSR, Gestaltungsbeirat,
externe Planungsbüros

Priorität: dringend

Umsetzung: einmalig

Quartier: Innenstadteingang links der Ems

Kosten:

Förderung: 9c und 13.2 a FöRL 2008,
Infrastrukturförderung NWL

A3.) Neugestaltung Marktplatz zum "Herz der Innenstadt"

Ziel

Die Neugestaltung des Marktplatzes als "Herz der Innenstadt" soll zur Belebung beitragen und einen Gegenpol zur kommerziellen Emsstraße setzen. Dieser soll insbesondere unter barrierefreien Aspekten neugestaltet werden. Weiterhin gehört der Marktplatz zu den kulturellen Orten der Innenstadt und wird durch eine Umgestaltung und Verknüpfung mit anderen kulturellen Orten akzentuiert.

Inhalte und Aufgaben

Die aktuelle Planung des Marktplatzes soll mit allen Interessensgruppen (Anliegern, Marktbesuchern, interessierten Bürgern etc.) gemeinsam erörtert werden, da deren aktive Einbindung bislang noch nicht erfolgt ist.

Neben der Offenlage sollte es eine zusätzliche, moderierte Veranstaltung geben, auf der die derzeitige Planung zur Diskussion gestellt wird. Im Anschluss sollte den Beteiligten die Möglichkeit gegeben werden, ihre konkreten Bedürfnisse zu äußern sowie welche weiteren Anforderungen an den Platz gestellt werden. Die Planung sollte diese evaluierten Belange berücksichtigen und in die Konzeptionierung mitaufnehmen. Ebenfalls sind bei der Planung u.a. die Organisation des Wochenmarktes sowie die Kirmes und Außengastronomieflächen aufzuzeigen. Ziel sollte es sein einen möglichst flexiblen, offenen und multifunktionalen Raum für unterschiedlichste Nutzung anbieten zu können. Bei der Neugestaltung ist insbesondere der Aspekt der Barrierefreiheit aber auch das historische Ensemble zu berücksichtigen, deren Charakter es zu unterstreichen gilt (Materialwahl, Inszenierung der Fassaden etc.).

Gestalterisch soll der Platz in die "historische Meile" (vgl. Maßnahme C 6) eingebunden werden und im Kontext der Stadtgestaltung stehen. Dies kann durch den gezielten Einsatz von Möblierung, Beleuchtungselementen (verstärkt auch an den historischen Fassaden), angepassten und attraktiven Oberflächenbelägen und der Anlage nachhaltiger und ökologischer Grünelemente geschehen.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 15) Innenstadtforum etablieren und Bürgerbeteiligung und –engagement im öffentlichen Raum stärken
- C 1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen
- C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren
- C 6) Aufwertung und Belebung der "historischen Meile"
- C 7) Erhöhung der Nahmobilität und Verbesserung der Fahrradinfrastruktur
- C 8) Lichtraum- und Beleuchtungskonzept für gesamte Innenstadt erarbeiten und umsetzen
- E 4) Beteiligung der Bewohner bei Wohnumfeldmaßnahmen und Straßenplanungen

Aktive Beteiligung
(Bürgerwerkstatt Marktplatz)

Marktplatz als Akzent der
"historischen Meile"

Inhalte und Aufgaben

Der Borneplatz übernimmt eine Vielzahl von Funktionen, die sich in der Gestaltung nicht wiederfinden lassen. Der Bereich wirkt ein wenig "zusammengeschustert" mit unterschiedlichen Elementen und Oberflächengestaltungen, die keiner ablesbaren Gestaltung folgen.

Freiraumplanerische Konzeptionierung

Hier ist eine freiraumplanerische Planung erforderlich. Bei der Neuplanung sind unterschiedliche Bereiche nach ihren Funktionen zu gliedern und entsprechend mit Möblierungselementen auszustatten.

Gestaltung "Hochzeitsplatz"

So sollte der "Hochzeitsplatz" vor dem Rathaus mit Sitz- und Wartemöbeln und möglichen Skulpturen aufgewertet werden. Auch eine Teilüberdachung ist zu prüfen und ggf. stadtbildverträglich zu integrieren. Hier ist ebenfalls eine Aufstockung des Eckgebäudes Klosterstraße Nr. 6 anzustreben, um eine harmonischere Platzwirkung durch einheitliche Höhen zu erreichen.

Kennlichmachung der Hauptachse Emsstraße

Die Hauptwegeverbindung zur Emsstraße sollte sich sowohl in der Pflasterung als auch bei den Gestaltungselementen ablesen lassen. Die Bestandsbäume sind hier sinnvoll zu integrieren, ggf. sind die Hochbeete zu reduzieren und durch barrierearme Sitzgelegenheiten auszutauschen. Der Bereich südl. Klosterstraße könnte in seiner Verbindung zum Staelschen Hof bereits Hinweise auf den dortigen Spielort geben.

Zudem ist eine stärkere Reglementierung der Lieferverkehrfahrzeuge und PKWs

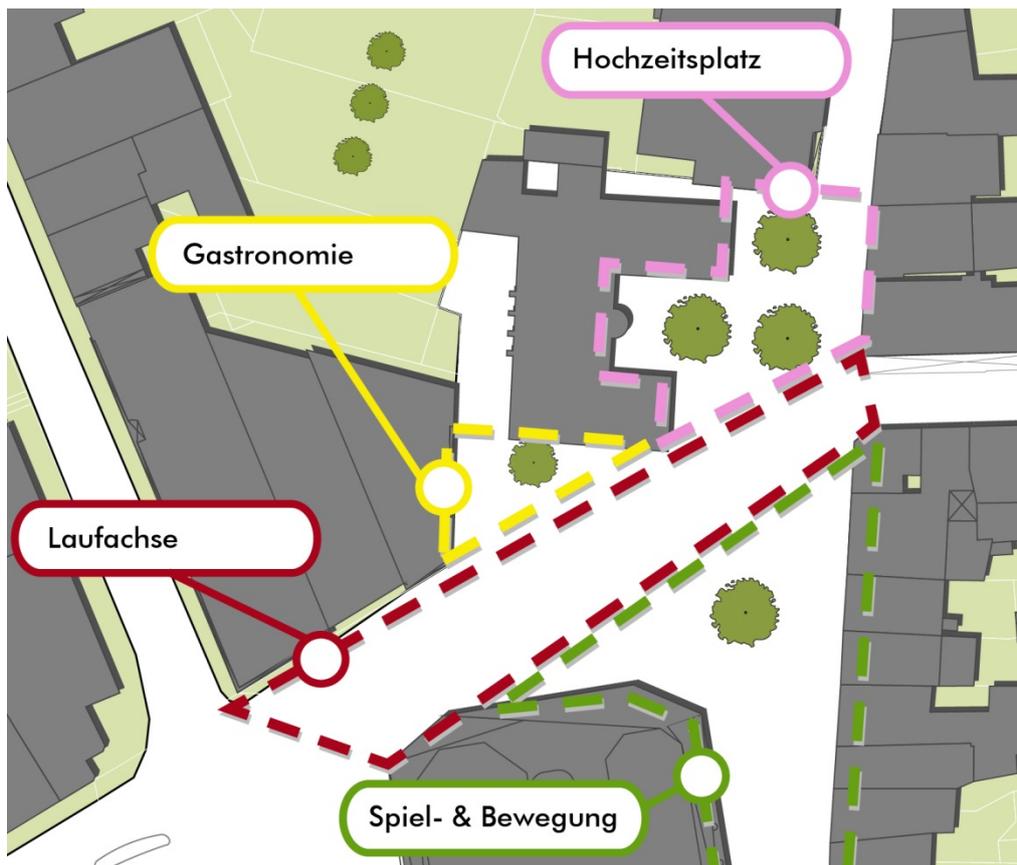
Die bestehenden Fahrradanlagen sind im Bereich des Platzeinganges (Bahnhofstraße) zu ordnen und teilweise in den Bereich des heutigen Bustreffs zu verlegen, damit die Achse Bahnhof-Innenstadt ablesbarer und ohne Hindernisse zu begehen ist.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 2) Neugestaltung und Umbau Bustreff Matthiasstraße
- A 15) Innenstadtforum etablieren und Bürgerbeteiligung und –engagement im öffentlichen Raum stärken
- B 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen
- B 5) Erarbeitung eines Zukunftskonzeptes zur Attraktivierung des Rathauszentrums
- C 1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen
- C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren
- C 7) Erhöhung der Nahmobilität und Verbesserung der Fahrradinfrastruktur
- C 8) Lichtraum- und Beleuchtungskonzept für gesamte Innenstadt erarbeiten und umsetzen
- D1) Spielorte in der Innenstadt aufwerten und neue Angebote entwickeln

Platzimpressionen und Zonierung





Strategie

Initiator: Stadt Rheine

Akteure: TBR, Gestaltungsbeirat, Anlieger, Innenstadtakteure, externe Planungsbüros

Priorität: normal

Umsetzung: einmalig

Quartier: Emsstraße

Kosten:

Förderung: 9c und 13.2 a FöRL 2008

A5.) Neuausrichtung, Aufwertung und Erhöhung der Aufenthaltsqualitäten des Staelschen Hofes

Ziel

Als weiterer Platz im Platzensemble der Rheiner Innenstadt wird der Staelsche Hof schon heute als "Spielort" genutzt. Diese Struktur gilt es auszubauen und zu ergänzen, um den Einkaufsstandort Innenstadt durch weitere Angebote, insbesondere für Familien, zu attraktivieren.

Inhalte und Aufgaben

Geprägt wird der Platz von der umliegenden Bebauung. Seit der Hertie-/ Karstadt Schließung ist die Frequentierung des Platzes und bei den umliegenden Läden erheblich zurückgegangen. Hier muss ein neuer Impuls gesetzt werden, der dem Platz eine eindeutige Funktion gibt. Durch seine Lage direkt an der Haupteinkaufsstraße sowie den Cafénutzungen am Platz bietet er gute Voraussetzungen für einen attraktiven Familien- und Spielort.

Während der Planungsphase sollte der Kinderbeirat miteinbezogen werden (vgl. Maßnahme D1), es sollen externe Landschaftsarchitekten hinzugezogen werden, die neue Denkanstöße geben können. Das Wasserspielangebot ist auf Grund seiner aufwändigen Wartungsarbeiten genauer zu überprüfen, das Element Wasser sollte jedoch weiterhin als Spielelement beibehalten werden. Auch könnte durch neue, attraktive Spielelemente (Kletter- und Rutschmöglichkeiten) das Angebot erweitert werden. Denkbar sind auch temporäre, saisonale Spielnutzungen des Platzes (Beispiel Sandkasten/Beachvolleyballfläche "MaxiSand" Münster). Eine topographisch angelegte Spiellandschaft, die die Bereiche Staelscher Hof und Klosterstraße verknüpft, wäre ebenfalls denkbar. Hier sollten die technischen Einbauten deutlich reduziert und zugunsten eines attraktiven Freiraums in die Platzgestaltung besser integriert werden. Zusätzlich sollte eine Pflegeintensivierung erfolgen, hierdurch ist eine zusätzliche Qualitätssteigerung zu erwarten.

Gewünscht wird weiterhin ein offener Bücherschrank, der in Kooperation mit der Stadtbibliothek und Bürgern gepflegt wird (Beispiel Bücherschrank in englische Telefonzelle Havixbeck). Im Sommer sind offene Lesungen im Freien denkbar. Hierfür sollten entsprechende Bereiche mit Sitz- und Ausruhmöglichkeiten geschaffen werden.

Die vorhandenen Grünelemente sind zu erhalten und ggf. zu ergänzen. Der Umbau des Hochbeetes zu Sitzgelegenheiten und weiteren attraktiven Verweilmöglichkeiten kann dazu beitragen.

Abseits des Platzes (südliche Herrenschreiberstraße) lässt sich ein Ausbau und Neugestaltung überdachter Radabstellplätze realisieren. Hier kann zusätzlich eine Servicestation für Radfahrer, mit Luftstation und Lademöglichkeiten für Pedelecs errichtet werden.

Die Planungen stehen in Abhängigkeit zur Entwicklung im Bereich Karstadt/Hertie (vgl. Maßnahme B4). Zusätzlich sind die Kirmesaktivitäten zu berücksichtigen.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

A 15) Innenstadtforum etablieren und Bürgerbeteiligung und –engagement im öffentlichen Raum stärken

B 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen

B 5) Erarbeitung eines Zukunftskonzeptes zur Attraktivierung des Rathauszentrums

C 1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen

C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren

C 7) Erhöhung der Nahmobilität und Verbesserung der Fahrradinfrastruktur

C 8) Lichtraum- und Beleuchtungskonzept für gesamte Innenstadt erarbeiten und umsetzen

D 1) Spielorte in der Innenstadt aufwerten und neue Angebote entwickeln

Spielortplanung mit Kinderbeirat

Bürgeridee: Offener Bücherschrank

Servicestation Radfahrer

Platzzonierung



Strategie

Initiator: Stadt Rheine

Akteure: Kinderbeirat, Seniorenbeirat, Anlieger, externe Planungsbüros

Priorität: mittel

Umsetzung: einmalig

Quartier: Staelscher Hof + Münsterstraße

Kosten:

Förderung: 13.2 a FöRL 2008

A6.) Gestaltung des Bernburgplatzes und des Grünbereiches sowie Öffnung zur Ems

Ziel

Rechts der Ems befinden sich südöstlich der Stadthalle der ungenutzte Bernburgplatz und die letzte "Rasenfläche" in der Innenstadt. Die Bereiche gilt es stärker miteinander zu verweben und einen attraktiven Freiraum zu schaffen, der sich zur Ems öffnet und so eine Vernetzung von Innenstadt und Fluss entsteht.

Inhalte und Aufgaben

Von den Bürgern wurde die Fläche als "wertvoll" und "letztes Grün" in der Innenstadt bezeichnet, obwohl sie derzeit eher wie eine Restfläche im Stadtgefüge liegt. Deutlich wurde jedoch, dass generell "Rasenfläche" erhalten und besser nutzbarer gemacht werden sollte. Der Bernburgplatz hingegen weist eine hohe Versiegelung und keine wirklich nutzbaren Elemente auf.

Für den gesamten Bereich gilt es einen neuen konzeptionellen Ansatz zu finden, der eine stärkere Öffnung zur Ems ermöglicht. Hier ist ein landschaftsplanerischer Entwurf anzufertigen, der unterschiedliche Funktionsbereiche definiert. Hier sind Flächen mit offenen Spielangeboten (z.B. Fußballkicken o.ä.) vorzusehen. Zudem ist die Anlegung eines "Emsgartens" denkbar, der Angebote für Kinder und Senioren beinhaltet (z.B. Wasserspiele, Bewegungselemente etc.). Mit dem zukünftigen Wegfall des **Schulstandortes X** und dem dortigen Spielplatz wird es umso wichtiger sein an diesem Standort Angebote für Kinder schaffen. Zudem nutzen viele Senioren (aus der Seniorenanlage am Humboldtplatz) die von der ISG Emsquartier aufgestellten Bänke an der Bültstiege, dieser Raum stellt einen wichtigen Aufenthaltsort dar und sollte als solcher weiter qualifiziert werden.

Neben den Auf- und Abgängen zur Ems soll auch die Terrasse an der Stadthalle aufgewertet und das historische Gartenhaus wieder einer öffentlich wirksamen Nutzung zugeführt und in den Raum integriert werden.

Zusätzlich soll über eine behutsame Bebauung eine stärkere städtebauliche Kante geschaffen werden (Südosten), die den Raum gliedert. Hier ist insbesondere eine verträgliche Antwort mit dem Umgang der historischen Villa zu finden. Die Vergabe des Grundstücks sollte nicht nur über den Preis erfolgen, sondern an ein nachhaltiges Konzept geknüpft werden. An dieser besonderen Stelle wäre ein kleiner Investorenwettbewerb zu empfehlen. Eine komplette Bebauung der Fläche ist nicht zu empfehlen.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 7) Umgestaltung des Humboldtplatzes
- A 15) Innenstadtforum etablieren und Bürgerbeteiligung und –engagement im öffentlichen Raum stärken
- B 9) Einrichtung eines Verfügungsfonds
- C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren
- C 4) Gestaltung der Bültstiege als städtebauliches Teilstück für einen Rundlauf durch die Innenstadt
- C 8) Lichtraum- und Beleuchtungskonzept für gesamte Innenstadt erarbeiten und umsetzen
- D 1) Spielorte in der Innenstadt aufwerten und neue Angebote entwickeln
- D 2) Dialog mit Jugendlichen: "Orte zum Chillen"
- D 3) Angebote für die ältere Generation fördern
- F 1) Attraktive Gestaltung des Timmermanufers

Freiraumplanerische Neukonzeptionierung: Thema Emsgarten

Aktibierung Stadthallenterrasse und historisches Gartenhaus

Stadtbildverträgliche Bebauung

Best Practice und Entwurf



Emsquartierstudie, Prof. Stahl

Öffnung des Platzes zur Ems und Inszenierung des historischen Gartenhauses; Neubau Brückenkopf-Gebäude; Gestaltung Humboldtplatz als textilhistorischen Zeitstrahl

Abb. Entwurf Prof. Stahl



Neue Weser-Terrassen, Bremen

Terrassierung der offenen Freiflächen als Rasenzone; unterschiedliche Nutzung möglich: Fußballkicken, Ausruh- und Liegefläche, Veranstaltungen

Strategie

Initiator: Stadt Rheine

Akteure: TBR, Gestaltungsbeirat, ISG Emsquartier, Pächter Stadthalle, Pächter Gartenhaus, Anlieger, potenzieller Investor, externes Planungsbüro

Priorität: mittel

Umsetzung: einmalig

Quartier: eec + Stadthalle

Kosten:

Förderung: 9c und 13.2 a FöRL 2008

A7.) Umgestaltung des Humboldtplatzes

Ziel

Das eec ist ein Anziehungsmagnet für die gesamte Innenstadt. Der Humboldtplatz bildet mit der Bültstiege die Hauptwegeverbindung zur Emsstraße. Mit einer Umgestaltung des Bereichs sollen stärkere Bezüge zur Textilgeschichte des Ortes hergestellt und zugleich ein attraktiveres Stadtbild geschaffen werden.

Inhalte und Aufgaben

Für den Bereich liegt bereits eine Planung vor, die sich derzeit in der Detailplanung befindet. Durch eine neue Oberfläche und auch Möblierung sollen die Qualitäten gesteigert werden. Diese sollen einen Bezug zum Standort herstellen und das Thema Textilkunst sichtbar und erlebbar machen. Wichtig ist dabei auch die Berücksichtigung der angrenzenden Oberflächengestaltungen (Bereich Stadthalle/ Humboldtplatz-Lingenerstraße). Mit den Bürgerinnen und Bürgern und den Anliegern gilt es nun die Ausstattungselemente abzustimmen und Anregungen für ein Begrünungskonzept (Mobiles und Festes Grün) zusammenfassen.

Über eine ansprechende Fassadengestaltung soll das eec in Teilen ein neues "Gesicht" erhalten (Privatmaßnahme). Weiterhin kann der Platz durch die Öffnung des Textilmuseums belebt werden. Hier ist ebenfalls eine Gastronomie in der Emsloggia erstrebenswert.

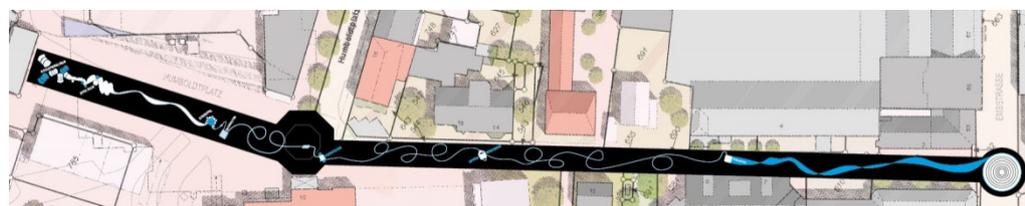
Eine kontinuierliche Pflege ist hier durchzuführen, da Sauberkeit eine wesentliche Komponente des Stadtbildes darstellt. Anlieger sind für den Aspekt der Sauberkeit zu sensibilisieren.

Bei der Planung sind die Übergänge zum Bernburgplatz und zur Bültstiege zu berücksichtigen (vgl. Maßnahme A 6 und C 4).

Synergien mit weiteren Maßnahmen

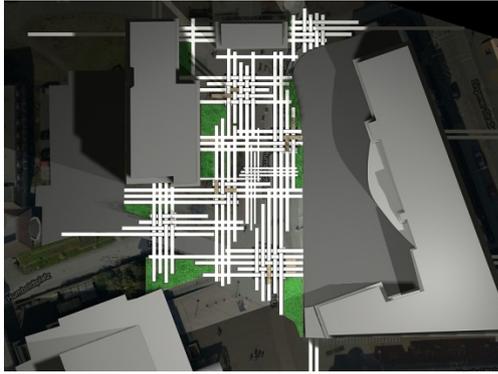
- A 6) Gestaltung des Bernburgplatzes und des Grünbereiches sowie Öffnung zur Ems
- B 1) Schaffung von zeitgemäßen Ladengrößen für den Einzelhandel
- B 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen
- C 1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen
- C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren
- C 4) Gestaltung der Bültstiege als städtebauliches Teilstück für einen Rundlauf durch die Innenstadt
- C 8) Lichtraum- und Beleuchtungskonzept für gesamte Innenstadt erarbeiten und umsetzen
- F 1) Attraktive Gestaltung des Timmermanufers
- F 7) Inszenierung der Brücken
- F 8) Verlauf der historischen Furt erlebbar machen

Entwurfsideen "Oberflächengestaltung" Humboldtplatz



Bürgeridee: Spinnfaden mit Erläuterung der Produktionsschritte

Abb. Künstlerischer Entwurf (Name unbekannt)



Bürgeridee: Textilmuster in Oberfläche und Möblierungselementen ablesbar

Abb. Entwurf (Name unbekannt)



Emsquartierstudie, Prof. Stahl

Zeitstrahl mit Hinweisen zu wichtigen Textilhistorischen Ereignissen; "Teppich" in die ehemalige Textilfabrik (heute eec)

Abb. Entwurf Prof. Stahl

Strategie

Initiator: Stadt Rheine

Akteure: ISG Emsquartier, TBR, Anlieger

Priorität: dringend

Umsetzung: einmalig

Quartier: eec + Stadthalle

Kosten:

Förderung: 13.2 a FöRL 2008

A8.) Umgestaltung des Trakaiplatzes

Ziel

Gelegen an einem wichtigen Kreuzungspunkt befindet sich direkt auf der Emsstraße ein weiterer Platz, der durch eine Aufwertung und Nutzungszuführung zur Belebung des öffentlichen Raumes in der Innenstadt beitragen wird. Unterschiedliche Nutzergruppen, insbesondere Ältere und Kleinkinder, sollen hier Angebote finden, die die Aufenthaltsdauer in der Innenstadt steigern.

Inhalte und Aufgaben

Durch die Gestaltung des Baukörpers "Böckmann" mit Vor- und Rücksprüngen entsteht an der Emsstraße/ Ecke Bülstiege ein Platzbereich, der zwar durch seine konzentrische Pflasterung den Platz markiert, ansonsten nicht als solcher genutzt wird.

Im Vordergrund steht die Attraktivierung des Platzes entsprechend seiner städtebaulichen Wertigkeit. Unter der Beteiligung ansässiger Händler und der ISG Emsquartier soll eine Ausbildung mit Signalwirkung zur Bülstiege (vgl. Maßnahme C4) erreicht werden. Dabei sollte die Wahrnehmung von der anderen Emsseite erhöht und die Qualität des Weitblicks über die Emsstraße erhalten bleiben. Weiterhin soll die Aufenthaltsqualität durch Bepflanzung, Möblierung und durch Reduzierung der Verkehrsfläche (Hemelter Straße) gesteigert werden. Dazu zählt auch die Ausweisung und Bereitstellung von Spielflächen für Kinder (z.B. Rutsche zum Eingang Böckmann). Bei der Maßnahme ist auf die noch bestehende Zweckbindung zu achten. Hier gibt es bereits Aktivitäten und Handlungsbereitschaft der Händler, die von Beginn aktiv beteiligt werden müssen.

Baulich sollte der Platz durch die Aufstockung der Eckgebäude (Emsstraße 63) gefasst werden (Privatmaßnahme). Eine anzustrebende Fassadensanierung der angrenzenden Bebauung (Hemelter Straße 2a,2b) werten den Platz zusätzlich auf.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 1) Schaffung von zeitgemäßen Ladengrößen für den Einzelhandel
- A 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen
- A 9) Einrichtung eines Verfügungsfonds
- C 1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen
- C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren
- C 4) Gestaltung der Bülstiege als städtebauliches Teilstück für einen Rundlauf durch die Innenstadt
- C 8) Lichtraum- und Beleuchtungskonzept für gesamte Innenstadt erarbeiten und umsetzen
- D 1) Spielorte in der Innenstadt aufwerten und neue Angebote entwickeln
- E 2) Beratungsangebote für Eigentümer anbieten
- E 3) Bestandspotenziale aktivieren

Impressionen



Umgestaltung unter aktiver Beteiligung der Händler

Fassadenaufwertung und Aufstockung mindergenutzter Flächen



Strategie

Initiator: Stadt Rheine

Akteure: TBR, ISG Emsquartier, Anlieger
(Gewerbetreibende)

Priorität: dringend

Umsetzung: einmalig

Quartier: Emsstraße

Kosten:

Förderung: 13.2 a FöRL 2008

A9.) Eingangsbereich Obere Emsstraße aufwerten

Ziel

Der Haltestellenbereich an der oberen Emsstraße übernimmt die Eingangsfunktion in die Innenstadt im Norden. Durch eine Aufwertung des Wartebereichs und Verbesserung der Orientierung sollen die Qualität der Busverkehrsinfrastruktur erhöht und das Ankommen in der Innenstadt angenehmer gemacht werden.

Inhalte und Aufgaben

Generell gilt es den Bereich "aufzuräumen", um einen attraktiveren Innenstadteingang zu erzeugen. Mit der Durchsetzung der Gestaltungssatzung für Werbeanlagen und der Gestaltungsfibel soll die Übersichtlichkeit und Orientierung verbessert werden. Zusätzlich sollten städtebaulich integrierbare Hinweis- und Informationsstelen angebracht werden, die den Beginn der Fußgängerzone markieren (vgl. Maßnahme C 1).

Langfristig gilt es den Wartebereich nezugestalten. Dieser wirkt in Teilen überdimensioniert und nimmt viel Platz ein, so dass es zu Konfliktnutzungen auf dem Bürgersteig kommt (z.B. Warenpräsentation). Zusätzlich gilt es durch zeitgemäßere Sitzgelegenheiten den Wartekomfort für die ÖPNV-Nutzer zu erhöhen.

Mit einer gezielten Ansprache zur Fassadensanierung sollte das Stadtbild gepflegt werden, dieses verhindert zusätzliche Trading-Down-Effekte, die sich hier teilweise schon abzeichnen.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- B 1) Schaffung von zeitgemäßen Ladengrößen für den Einzelhandel
- B 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen
- C 1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen
- C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren

Verbesserung der Orientierung
und Attraktivierung des Stadtbildes

E 2) Beratungsangebote für Eigentümer anbieten

Impressionen



Strategie

Initiator: Stadt Rheine
Akteure: TBR, VSR, Anlieger
Priorität: normal
Umsetzung: einmalig

Quartier: Innenstadtengang rechts der Ems

Kosten:
Förderung: kommunales Fassadendprogramm

A10.) Funktionale und gestalterische Aufwertung des eec Umfeldes

Ziel

Ziel ist es die Eingänge der Stadt eindeutig zu kennzeichnen und einen ersten positiven, gepflegten Eindruck zu vermitteln. Ein weiterer stark frequentierter Stadteingang liegt an der Lingener Straße im Bereich des eec's. Durch eine funktionale und gestalterische Aufwertung sollen hier die Stellplatzflächen und angrenzenden Bereiche neu geordnet und stärker qualifiziert werden.

Inhalte und Aufgaben

Durch den kostenlosen Parkplatz am eec wird der Bereich häufig von Innenstadtbesuchern frequentiert, die hier ihren Einkaufsbummel starten. Der Parkplatz stellt jedoch lediglich eine hoch versiegelte Fläche ohne jegliche Grünstruktur dar und wirkt wenig einladend.

Dabei sind eine gestalterische Aufwertung und die Neuordnung der Einfahrt zum Parkplatzbereich eec notwendig. Zur besseren Ausnutzung der Fläche gibt es derzeit Planungsabsichten für ein Parkhaus im nördlichen Bereich (Privatmaßnahme). Hierbei ist auf eine architektonisch verträgliche Lösung zur angrenzenden Wohnbebauung zu achten. Zusätzlich ist in diesem Zuge eine Erweiterung der Grünzonen im Bereich des jüdischen Friedhofs geplant, der als kleiner Rückzugsraum für das angrenzende Wohnquartier entwickelt werden soll, um Treffpunkt und Begegnungsraum zu sein.

Privatmaßnahme Parkhaus

Weiterhin soll über die Aufwertung der Ostfassade des eec´s ein städtebaulich interessanter Bereich zwischen Schotthockstraße und Lingener Straße entstehen, der Entwicklungsraum bietet. Hier wäre eine mögliche Erweiterung des eec in Verbindung mit kleinen, attraktiven Außenbereichen anzustreben, um das Stadtbild der Lingener Straße nachhaltig zu attraktivieren. Das Konzept des Paseos ist hier kritisch zu hinterfragen, da ein Flanieren an dieser Stelle unattraktiv erscheint und im Zuge der Emsuferaufwertung nicht zielführend wäre. Vor dem Hintergrund der finanziellen Haushaltslage sowie der städtebaulichen Bedeutsamkeit des Ortes erscheinen andere Freiräume in der Innenstadt von größerer Bedeutung zu sein, an denen Investitionen nötig sind z.B. Bustreff.

Aufwertung Ostfassade eec und Erweiterungspotenziale eec

Bei den Maßnahmen in diesem Bereich gilt es die Infrastruktur für den Radverkehr stärker in die Planung zu integrieren. Da die Situation derzeit hier erhebliche Defizite aufweist.

Verbesserung Radwegenetz

Alle Maßnahmen, die diesen Bereich betreffen, sind in enger Abstimmung mit der ISG Emsquartier zu treffen. Zudem sollten hier die Bürger des angrenzenden Wohnquartiers ebenfalls an der Planungen beteiligt werden.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- B 1) Schaffung von zeitgemäßen Ladengrößen für den Einzelhandel
- C 7) Erhöhung der Nahmobilität und Verbesserung der Fahrradinfrastruktur
- E 3) Bestandspotenziale aktivieren
- E 4) Beteiligung der Bewohner bei Wohnumfeldmaßnahmen und Straßenplanungen
- E 5) Erstellung eines städtebaulichen Quartierskonzeptes für das innerstädtische Wohngebiet zwischen Lingener Straße und Hansaallee (nicht Bestandteil des Untersuchungsgebiets)

Entwurf

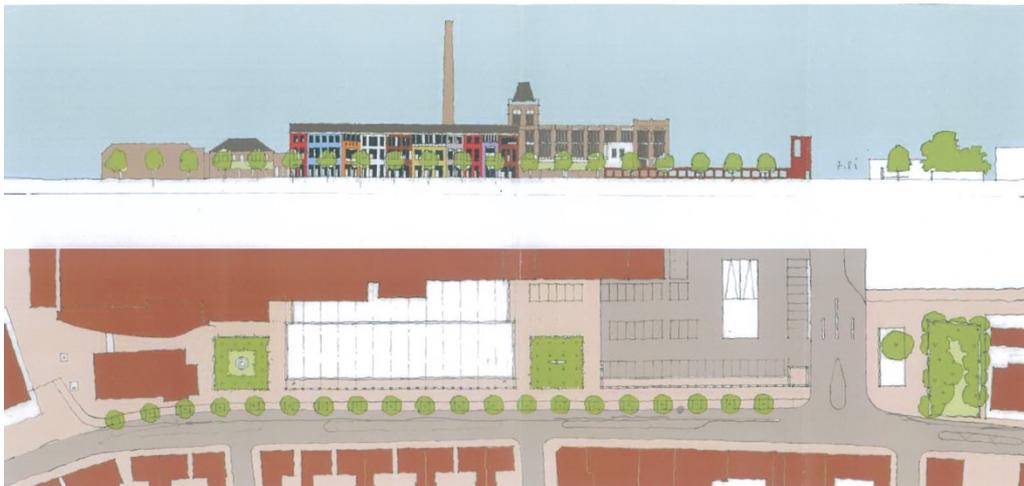


Abb. Entwurf Atelier Fritschi und Stahl

Strategie

Initiator: Stadt Rheine

Akteure: TBR, ISG Emsquartier, Immobilieneigentümer eec, Anlieger

Priorität: dringend

Umsetzung: einmalig

Quartier: eec + Stadthalle

Kosten:

Förderung: 13.2 c FöRL 2008

A11.) Räumliche Stärkung des Eingangsbereichs Hovestraße / Kardinal-Galen-Ring

Ziel

Mit der Aufwertung und Neubebauung im Bereich des südlichen Innenstadteingangs sollen bislang ungenutzte Flächenpotenziale aktiviert und die Nutzungsdichte erhöht werden. Parkhäuser stellen ebenfalls wichtige Ankunftsorte innerhalb der Innenstadt dar und müssen daher einen einladenden, sauberen und sicheren Charakter vermitteln.

Inhalte und Aufgaben

Angrenzend an den Bereich wird derzeit das sogenannte Bote-Veit Haus als Dienstleistungsgebäude errichtet (Privatmaßnahme). Es wird durch den "Lückenschluss" und sein Gebäudevolumen die Wirkung des Innenrings unterstützen.

Durch eine Reduzierung der Verkehrsfläche auf der Hovestraße oberhalb des Kardinal-Galen-Rings kann das derzeit lediglich als Parkplatz genutzte (städtische) Grundstück einer baulichen Nutzung zu geführt werden. So kann nicht nur die Kontinuität des Rings gestärkt, sondern auch der Eingangsbereich baulich gefasst werden sowie durch eine ansprechende Architektur auf den Bereich positive Entwicklungsauswirkungen entfalten.

Das Ensemble aus Köpihaus und Kolping-Parkhaus bedarf der Modernisierung, da dieser Bereich deutlich in die Jahre gekommen ist. Hier müssen die jeweiligen Eigentümer ange-regt werden zu investieren. Insbesondere beim Parkhaus kann es sich auf Grund der Viel-zahl an unterschiedlichen Eigentümer als schwierig gestalten. Langfristig sollte hier eine kleinere Eigentümeranzahl angestrebt werden.

Zusätzlich ist zu prüfen, inwiefern weitere Dauerparkplätze für Innenstadtbewohner ein-gerichtet werden können bzw. Car-Sharing Autos hier eine Basisstation bekommen (vgl. Maß-nahme C 8).

Synergien mit weiteren Maßnahmen

A 5) Neuausrichtung, Aufwertung, Erhöhung der Aufenthaltsqualitäten des Staelschen Hofes

B 4) Überprüfung Einkaufsstandort Karstadt/Hertie

Aktivierung Potenzialfläche

Modernisierung Fassade Köpi
und Kolpingparkhaus

Impressionen Parkhaus | Köpi | Potenzialfläche



Strategie

Initiator: Stadt Rheine
Akteure: TBR, Eigentümer
Priorität: normal
Umsetzung: einmalig

Quartier: Innenstadteingang links der Ems

Kosten:
Förderung: 13.2 c FöRL 2008

A12.) Förderung und Weiterentwicklung von innerstädtischen Kulturorten

Ziel

Neben der Innenstadt als Einkaufsstadt sind auch die kulturellen Angebote wichtige Magneten für die Innenstadt und generieren Besucher. Die vorhandenen Angebote müssen stärker in den innerstädtischen Kontext eingebunden werden und sollen stärker nach außen strahlen, um weitere Besucher anzuziehen. Mit neuen Angeboten und Veranstaltungen sollen mehr Anreize zu einem Kulturbesuch in der Innenstadt geschaffen werden.

Inhalte und Aufgaben

Mit dem Standort des Kloster Bentlage vor den Toren der Stadt gibt es einen überregional wirksamen Kultur- und Freizeitschwerpunkt im Stadtgebiet. Aber auch die Innenstadt von Rheine hat einige Kulturziele, die bislang jedoch zu wenig Strahlkraft entwickeln konnten. Von den BürgerInnen wurde hier die mangelnde Integration und Interaktion mit dem Innenstadtkontext hervorgebracht, die jedoch eine große Chance darstellt.

Um die kulturellen Angebote der Stadt zu verknüpfen, lassen sich gemeinsame Veranstaltungen der Kulturorte organisieren (z.B. Erlebnis Berufsalltag im 19. Jahrhundert - Apotheke, Textilindustrie...). Erste Ansätze, wie beispielsweise das Event "Nacht der Museen", sind bereits vorhanden. Hier muss der Austausch und Raum für Weiterentwicklung und auch neue Ideen bei den Kulturakteuren der einzelnen Einrichtungen gefördert werden. Es sollten Kooperationen zwischen den einzelnen Einrichtungen und gemeinsame Aktionen initiiert werden, wobei es grundsätzlich keiner neuen Kommunikationsstrukturen bedarf, sondern eher einer zentralen, steuernden Wirkung der Stadtmarketingstelle (RheineMarketing), die die Kulturakteure noch stärker für eine erlebnisreiche Gestaltung, auch in Bezug auf den öffentlichen Raum, der Museen sensibilisiert. Dies könnte beispielsweise eine gemeinsame Illuminationsaktionen der Kulturgebäude als eigenständiges, besonderes Innenstadtevent

Ausbau der Kooperationen

sein. Zu den kulturellen Orten zählen die Bibliothek, die Stadtkirche, der Falkenhof, das Textilmuseum, das Apothekermuseum, die Bönekerskapelle und die Stadthalle.

Themenmärkte sollten in Zusammenarbeit mit den Museen, der Bibliothek und der Kirche konzipiert werden und in deren räumlicher Nähe veranstaltet werden (z.B. Textilkunstmarkt mit Kostümen), um Aktionen aus den Gebäuden in den öffentlichen Raum zu bringen. Ergänzend zu den Themenmärkten sollten kommerzielle Anbieter hinzugewonnen werden (z.B. Buch- oder Kunsthandlungen), die das Angebot ergänzen und neue Veranstaltungstypen mit Außenwirkung entstehen.

Weitere kulturelle Angebote können im Bezug zur Ems stehen. Dazu zählen auch Aktivitäten an der Ems, wie das Emsfestival oder Veranstaltungen an der Emsbühne, die es kontinuierlich weiterzuentwickeln gilt (vgl. Maßnahme F5).

Darüber hinaus sind Maßnahmen zu suchen, die Kultureinrichtungen permanent und "auffälliger" im Stadtbild ablesbar machen. Aufeinander abgestimmte Hinweiselemente könnten hier beispielsweise entlang eines "Kulturwegs" (Idee aus Bürgerwerkstatt Thie) angebracht werden, den es zuvor zu definieren gilt.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 13) Stärkere Einbindung des Falkenhofs in den städtischen Kontext
- F 4) Aktivierung des Freizeitwertes der Ems
- F 5) Veranstaltungen am und auf dem Fluss fördern und weiterentwickeln
- F 7) Inszenierung der Brücken
- F 8) Verlauf der historischen Furt erlebbar machen

Best-Practice



"Route des Werkzeugs", Remscheid

Aufwertung und Gestaltung von einem vielfältigen Wegenetz zum Deutschen Werkzeugmuseum; Gestaltungselemente sorgen für eine identitätswirkende Gestaltung und gliedern ungenutzte Räume

Abb. beide Büro kalhöfer - korschildgen



Strategie

Initiator: EWG (Stadtmarketing)

Akteure: Stadt Rheine, Städtische Museen, Verkehrsverein Rheine

Priorität: normal

Umsetzung: punktuell

Quartier: gesamte Innenstadt - Schwerpunkt Thie, St. Dionysius + Markt, eec + Stadthalle

Kosten:

Förderung:

A13.) Stärkere Einbindung des Falkenhofs in den städtischen Kontext

Ziel

Der Gebäudekomplex des Falkenhofs soll stärker in den städtischen Kontext gebracht werden, um als "Keimzelle" der Stadt wieder ein Identifikationsträger für die Innenstadt zu werden. Diesen Bereich gilt es mit Leben zu füllen und als einen weiteren Mittelpunkt des Thies auszuarbeiten.

Inhalte und Aufgaben

Durch seine Randlage in der Innenstadt bleibt der Falkenhof hinter seinen Potenzialen zurück. Dieses ist Ergebnis mehrere Diskussionen in Bürgerwerkstätten und Expertengesprächen. Durch seine historische Bausubstanz und sein Angebot erweitert er jedoch die innerstädtischen Angebote und ist ein wichtiger Identifikationsträger. Das Gebäude wurde im Zuge der Regionale 2004 aufwendig saniert und befindet sich in einem sehr guten Zustand.

Es wurde bereits ein Außendarstellungskonzept erarbeitet, dieses gilt es nun umsetzen, um sowohl virtuell als auch im Stadtkontext eine präsentere Position einzunehmen

Umsetzung Außendarstellungskonzept Falkenhof

Der Falkenhof kann durch die "Historische Meile" (vgl. Maßnahme C 6) in den städtischen Raum mit einbezogen werden. Hierbei geht es um die Wegeaufwertung zwischen Falkenhof und der neuen Emsgalerie, die sowohl unter gestalterischen Aspekten als auch funktionalen (Barrierefreiheit) zu sehen ist.

Integration "Historische Meile"

Der Vorhof bietet ideale Bedingungen für unterschiedliche Veranstaltung. So könnten hier Flohmärkte oder aber beispielsweise eine Schlittschuhbahn zur Weihnachtszeit errichtet werden.

Aktionen und (Quartier-) Events im Vorhof

Weiteres Gestaltungsmittel ist die Mauer zur Tiefenstraße, welche durch einen Schriftzug, Lichtinstallationen oder Ausstellungsschaukästen künstlerisch in Szene gesetzt werden kann, um eine stärkere Außenwirkung zu entfalten.

Künstlerische Inszenierung Falkenhof Mauer

Der Spielplatz sollte durch zusätzliche Bäume ergänzt werden, um im Sommer Schatten zu spenden und ihn dadurch besser nutzbar zu machen. Zusätzlich ist hier die Einrichtung einer Schließanlage zu prüfen (vgl. Maßnahme D 1). Mit dem Umzug der Familienbildungsstätte auf den Thie wird dieser nun stärker frequentiert.

Aufwertung Spielplatz

Der Endpunkt der öffentlichen Treppe an der Mühlenstraße sollte um einen Servicepunkt für Radtouristen erweitert werden (langfristig inkl. Ladestation für E-Bikes). Hier sollte die bereits angebrachte Informationstele um herausnehmbare Stadtpläne und Informationen zu Kultur/Historischen Stadtrundgängen erweitert werden.

Servicepunkt am nördlichen Innenstadteingang

Synergien mit weiteren Maßnahmen

A 12) Förderung und Weiterentwicklung von Kulturveranstaltungen und Events

- B 3) Stärkung des Thies als "urbanen Ort" mit besonderen Ladenkonzepten und attraktiven Wohnraum
- C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren
- D 1) Spielorte in der Innenstadt aufwerten und neue Angebote entwickeln
- D 3) Angebote für die ältere Generation fördern
- F 8) Verlauf der historischen Furt erlebbar machen

Impressionen und Fotomontage



Strategie

Initiator: Stadt Rheine

Akteure: TBR, Städtische Museen, Kulturgemeinschaft Thie e.V., Innenstadt-akteure, Verkehrsverein

Priorität: dringend

Umsetzung: einmalig und punktuell

Quartier: Thie

Kosten: (exkl. C6)

Förderung:

A14.) Lokale Baukultur stärken

Ziel

Jede Stadt lebt von ihrem Stadtbild, den Gebäudefassaden und -kubaturen, die als Raumkanten den öffentlichen Raum prägen. Von diesen geht ein gewisses "Flair" aus, welches ganz entscheidend zur Attraktivität und Lebendigkeit einer Innenstadt beiträgt. Um eine ortsverträgliche Weiterentwicklung und Attraktivierung des Stadtbildes zu erreichen, gilt es Qualitätsmaßstäbe für Städtebau und Architektur zu erarbeiten und umzusetzen sowie das Bewusstsein der jeweiligen Akteure für Gestaltung zu sensibilisieren.

Inhalte und Aufgaben

Viele der Stadtbildqualitäten verschwinden hinter Werbeanlagen und unproportionierten Umbauten sowie deutlichen Maßstabssprüngen der einzelnen Baukörper in Bezug auf den Gesamtkontext.

Die Umsetzung der Gestaltungssatzung für Werbeanlagen und Gestaltungsfibel für Außen-gastronomie soll zu einem harmonischen und verträglicherem Stadtbild führen. Dabei gilt es auch bei den Gewerbetreibenden für das entsprechende Verständnis zu sorgen. Zu Beginn sind insbesondere die Einhaltung der Warenauslagebereiche zu kontrollieren.

Mit einer Etablierung der Wettbewerbskultur bei städtebaulich bedeutsamen Grundstücken soll eine möglichst hohe Qualität erzeugt werden, die Vorbildcharakter hat. Weiterhin wird hierdurch ein öffentlicher Diskurs zum Thema Baukultur und Stadtentwicklung angeregt, so dass auch die Bürger vor Ort für die Wichtigkeit der Themen sensibilisiert werden. Unterstützt werden diese Prozesse durch das Fortführen des Gestaltungsbeirates, der bereits als Gremium besteht. Denkbar wäre auch die Durchführung von Fassadenwettbewerben für eine vorbildliche Gestaltung und denkmalgerechte Sanierung, um als Impuls für einen Stra-ßenzug zu wirken.

Durchsetzung der Gestaltungssat-
zung und Gestaltungsfibel

Etablierung Wettbewerbskultur

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 1) Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes als Stadteingang
- A 2) Neugestaltung und Umbau Bustreff Matthiasstraße
- A 15) Innenstadtforum etablieren und Bürgerbeteiligung und –engagement im öffentlichen Raum stärken
- C 1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen
- C 3) Umbau Nepomukbrücke
- C 8) Lichtraum- und Beleuchtungskonzept für gesamte Innenstadt erarbeiten und umsetzen

Best-Practice



Vor dem Laubberg, Gifhorn

Durchführung einer Bürgerwerkstatt zur Neuentwicklung des innerstädtischen Klinikbereichs; Sammlung und Diskussionen von Ansprüchen und Ideen; Planungs-Ideen-Workshop mit externen Planungsbüros als Mehrfachbeauftragung

Strategie

Initiator: Stadt Rheine

Akteure: Gestaltungsbeirat, Innenstadtakeure (potenzielle Investoren, Immobilieneigentümer von Schlüsselgrundstücken)

Priorität: dringend

Umsetzung: kontinuierlich

Quartier: gesamte Innenstadt

Kosten:

Förderung:

A15.) Innenstadtforum etablieren und Bürgerbeteiligung und – Bürgerengagement im öffentlichen Raum stärken

Ziel

Die Etablierung eines Innenstadtforums als wiederkehrendes Veranstaltungsformat soll den bürgerschaftlichen Diskurs über die Innenstadt und ihren Zusammenhang in Raum und Gestaltung ermöglichen. Dies dient auch als Plattform für BürgerInnen, ihre Meinung zu äußern und frühe Kommunikations- und Planungsmissstände zu beseitigen.

Durch die Stärkung der Bürgerbeteiligung und –engagement für den öffentlichen Raum wird eine Verbindung und zugleich Verantwortung der BürgerInnen zur Innenstadt hergestellt. Die Einbindung der Bürger führt zur Akzeptanz von Entwicklungstendenzen, Neubauvorhaben, Hintergründen und Entscheidungen, was letztlich in gelebter Verantwortung Aller für die Innenstadt mündet.

Inhalte und Aufgaben

Derzeit gibt es kein öffentliches Bürgerforum. Dieses wurde von vielen Bürgern während des Prozesses bemängelt. Ziel ist es einen stärkeren Dialog über Planungsprozesse und Projekte in der Stadt Rheine zu führen und einen Austausch zu fördern.

Innenstadtdialog als Bürgerforum

In einem regelmäßigen Turnus sollte ein Innenstadtdialog stattfinden, bei dem Akteure, Fachleute oder Verwaltung zu konkreten Projekten in der Rheiner Innenstadt informieren. Die wechselnden Themen repräsentieren die ganze Nutzungsvielfalt der Innenstadt (Bauprojekte, kulturelle Initiativen oder Ausstellungen, Trends bei urbanen Wohnformen, Lage des Büroimmobilienmarktes, Historischer Stadtkern und vieles mehr). Darüber hinaus könnten die Themen, die die Bürger bewegt in einem Onlineportal bei der Stadt gesammelt werden. Die Stabstelle "Bürgerengagement" sollte hier die anfallenden Aufgaben übernehmen und als klarer Ansprechpartner nach außen noch stärker kommuniziert werden.

Gründung Förderverein Baukultur

Für einen ausführlichen Planungsdialog wäre die Gründung eines Fördervereins "Baukultur" anzustreben, der sich in der Öffentlichkeit für das Thema einsetzt. Hier sollte ein Innenstadtmodell zur besseren Veranschaulichung von Projekten realisiert werden, alternativ wäre auch ein digitales 3D-Modell sinnvoll, da es Räume und Strukturen gut und verständlich aufzeigen kann.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

Alle wichtigen Bauvorhaben, Freiraum- und Platzumgestaltungen

E 4) Beteiligung der Bewohner bei Wohnumfeldmaßnahmen und Straßenplanungen

Strategie

Initiator: Stadt Rheine

Akteure: Innenstadtakteure

Priorität: dringend

Umsetzung: kontinuierlich

Quartier: gesamte Innenstadt

Kosten:

Förderung:

Handlungsfeld B | Vielfältiger Handelsstandort

B1.) Schaffung von zeitgemäßen Ladengrößen für den Einzelhandel

Ziel

Durch ein breites, an der Nachfrage orientiertes Angebot unterschiedlicher Ladengrößen wird die Attraktivität des Einzelhandelsstandorts gewährleistet. Eine Vielfalt von Angeboten und ein Mix an Filialisten und Fachgeschäften sind entscheidend für die Vitalität und Freqwentierung der Innenstadt und tragen ganz entscheidend zur Belebung bei. Zeitgemäße Räumlichkeiten ziehen nicht nur neue Einzelhändler an, sondern vermitteln dem Kunden ein angenehmes Einkaufsgefühl.

Inhalte und Aufgaben

Häufig lassen sich bestimmte Ladenlokale aufgrund ihrer geringen Größe nicht mehr vermieten. Diese befinden sich meist in den Nebenlagen der Rheiner Innenstadt (Thie, Obere Emsstraße, Münsterstraße, Rathauspassage). Der Aufbau eines Leestandmanagements ist ein steuerndes Instrument, um Entwicklungen zu steuern sowie lange Leerstände zu vermeiden und Trading-Down-Effekte einzudämmen.

Hier bedarf es der gezielten Ansprache und Unterstützung von privaten Eigentümern, um Umbaumaßnahmen oder Kooperationsprojekte zu initiieren. Diese Aufgabe erfordert eine aktive Präsenz eines "Kümmers", der als aufsuchender Ansprechpartner und Vermittler in Bezug auf Fachfragen fungiert. Es ist zu prüfen inwiefern der Aufgabenbereich im neuen Stadtmarketing angesiedelt werden kann, andernfalls ist eine neue Stelle zu schaffen.

Aufgabenbereich "Kümmere"

Ziel ist es Hemmnisse bei den unterschiedlichen Eigentümern abzubauen und ein stärker kooperierendes Handeln zu initiieren. Damit Missverständnisse und Kommunikationsverluste vermieden werden, sollten in gezielten Beratungsangeboten mit den jeweiligen Eigentümern beispielsweise die Zusammenlegung zweier Ladenlokale, eine Vergrößerung der Ladentiefen oder eine Erweiterung der Ladennutzungen in obere Etagen gemeinsam erörtert werden. Hier bietet es sich zudem an, Modellprojekte zu entwickeln, die zu Beginn eines Leerstandmanagementprozesses intensiv bearbeitet werden, um im weiteren Verlauf als Vorbild parat zu stehen. Zur Vorbereitung sollte zudem vom "Kümmere" eine Liste von Beratungs- und Fachbüros zusammengestellt werden. Empfehlenswert wäre auch die Einbindung in Maßnahme E2, da hier durchaus sehr starke Synergien bestehen und die beraterlichen Ressourcen gebündelt werden. Zudem wäre eine Ausdehnung der Beratungsgutscheine (vgl. Maßnahme E2) ebenfalls denkbar.

Aktivierung privater Investitionen durch Beratung

Neben den baulichen Veränderungen gilt es Konzepte zur temporären Nutzung bzw. Gestaltung der Leerstände zu erarbeiten. Hierbei könnten Folien mit einheitlichem Design oder Beleuchtungskonzepte genutzt werden, um den negativen Eindruck eines Leerstandes zu vermeiden. In Bezug auf temporäre Nutzungen sollten insbesondere zu den "Innenstadtevents" Projekte initiiert und durch eine aktive Öffentlichkeitsarbeit begleitet werden. Temporäre Nutzungen wie z.B. ein Fahrradcafé (besondere Angebote für Fahrradreisende) oder eine temporäre Galerie, die über eine gewisse Zeit die Räumlichkeiten bespielen, können bestimmte Zielgruppen in die Innenstadt ziehen.

temporäre Nutzungen/ einheitliche Gestaltung von Leerständen

Die gesamte Maßnahme bedarf zudem einer aktiven und parallel laufenden Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, um für den Themenaspekt zu sensibilisieren. Dies beinhaltet das Erstellen von Broschüren und Flyern.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Das bereits erarbeitete GIS-basierte Einzelhandelsinformationssystem ist für die Öffentlichkeit und somit für die Akteure des Immobilienmarktes und des Handels zugänglich zu machen, sodass sich Innenstadtbesucher über das Angebot vor Ort besser informieren können. Zusätzlich sollte das System kontinuierlich gepflegt werden, um stets auf eine vollständige Datengrundlage zur Vermarktung der Flächen zurückgreifen zu können.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- B 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen
- B 3) Stärkung des Thies als "urbaner Ort" mit besonderen Ladenkonzepten und attraktiven Wohnraum
- B 4) Überprüfung Einkaufsstandort Karstadt/Hertie
- B 5) Erarbeitung eines Zukunftskonzeptes zur Attraktivierung des Rathauszentrums
- B 7) Stadtmarketingstelle bei der EWG

Best-Practice



Mediencafé, Bremerhaven

Temporäre Nutzung von Leerstand; mit einfachen Mitteln wurde von Studierenden ein Treffpunkt für Anwohner und Gäste geschaffen und eine hohe Akzeptanz erreicht; günstige und flexibel nutzbare Einrichtung



Whitley Bay, England

Über Klebefolien auf der Schaufensterfront wird die Illusion eines attraktiven Ladenlokals erzeugt; Hintergrundbeleuchtung möglich; Projekt zeigt Entwicklungsmöglichkeiten auf und reduziert Negativwirkung des Leerstands

Strategie

Initiator: EWG

Akteure: Innenstadtakteure, Gewerbetreibende, Eigentümer

Priorität: normal

Umsetzung: kontinuierlich

Quartier: Thie, St. Dionysius+ Markt, Staelscher Hof + Münsterstraße, Innenstadt-eingang links der Ems

Kosten:

Förderung: 13.2 c FöRL 2008

B2.) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen (Geschäftshäuser)

Ziel

Die Fassaden bilden mit dem öffentlichen Raum das wesentliche "Gesicht" der Innenstadt. Ein attraktives Stadtbild zieht Innenstadtbesucher an und erhöht die Aufenthaltsqualität sowie die Verweildauer. Die in großen Teilen erhaltende historische Bausubstanz soll wirksamer herausgearbeitet und ergänzt werden, um die Besonderheit des Standortes zu stärken und das Flanieren und Einkaufserlebnis zu steigern. Mit einer Aufwertung der Fassaden wird das Image gesteigert und auch die Standortattraktivität für potenzielle Investoren sowie weitere private Investitionen erhöht.

Inhalte und Aufgaben

Dem vorhandenen Gebäudesanierungsstau in den Nebenlagen der Innenstadt sowie der teilweisen mangelhaften Fassadengestaltung soll durch die Schaffung von Investitionsanreizen entgegengetreten werden. Durch eine mögliche Anschubfinanzierung wird nicht nur die Investitionsbereitschaft erhöht, sondern Erfahrungen zeigen, dass die Vorbildwirkung sichtbarer Eigentümeraktivitäten einen Schneeballeffekt bewirken kann.

Es bedarf einer Erarbeitung eines kommunalen Förderprogramms inklusive Förderrichtlinien, die Aussagen treffen zu: förderfähigen Objekten/Maßnahmen, Förderhöhe, Geltungsbereich und Schwerpunktaspekten. Die Förderhöhe kann sich auf den Quadratmeter bzw. prozentual auf die Gesamtkosten mit einem maximalen Förderbetrag beziehen. Diese steht in Abhängigkeit zum Geltungsbereich und den Schwerpunktaspekten. Eine denkbare Variante wäre: Bis zu 60 Euro pro Quadratmeter hergerichteter Fläche sind förderfähig. Der Zuschuss beträgt maximal 30 Euro je Quadratmeter. Gefördert werden Maßnahmen ab 1.000 Euro förderfähiger Kosten, die Höchstgrenze für den Zuschuss beträgt bei Außenwänden und Dächern 25.000 Euro.

Um eine qualitätvolle Fassadenaufwertung zu sichern, müsste ein Antragsteller eine fachliche Beratung nachweisen, die nicht nur architektonische Gestaltung zum Gegenstand hat, sondern umfassend alle baulichen (z.B. energetische Modernisierung, Barrierefreiheit) sowie städtebaulichen Aspekte umfasst. Diese lässt sich mit den Maßnahmen B 1 und E 2 koppeln. Der Aufgabenbereich ist jedoch eindeutig zu verorten und lässt sich mit der Maßnahme E 2 im Handlungsfeld Wohnen in der Innenstadt koppeln. So wird sichergestellt, dass die Immobilieneigentümer umfangreich zu unterschiedlichsten Aspekten (auch weitreichender als über eine Fassadensanierung) informiert wurden.

Um die Inhalte, Ziele und Vorteile des Programms zu transportieren, müssen die wesentlichen Aspekte über eine aktive Öffentlichkeitsarbeit (Internet, Printprodukte sowie ggf. auch thematische Veranstaltungen) zugänglich, anschaulich und verständlich aufgearbeitet sein.

Bei den Fassadenmaßnahmen ist insbesondere auf die Einhaltung der Gestaltungssatzung der Innenstadt Rheine (2013 überarbeitet durch Post+Welters) zu achten. Bei Umbaumaßnahmen einer historischen Fassade sollte insbesondere die historische Gliederung, besondere der Erdgeschosszone, berücksichtigt werden. Der Gestaltungsbeirat ist standardmäßig miteinzubeziehen, um die gestalterisch-fachlichen Aspekte der Innenstadt als Ganzes einzubeziehen. Zudem könnte es hilfreich sein, orientiert an den in Rheine vorhandenen Gebäudetypen mit ihren Charakteristika, Gestaltungsvorschläge zu erarbeiten und diese den Antragstellern an die Hand zu geben (Gestaltungsfibel).

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 1) Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes als Stadteingang
- A 2) Neugestaltung und Umbau Bustreff Matthiasstraße
- A 3) Neugestaltung Marktplatz zum "Herz der Innenstadt"
- A 5) Neuausrichtung, Aufwertung, Erhöhung der Aufenthaltsqualitäten des Staelschen Hofes
- A 8) Umgestaltung des Trakaiplatzes
- A 9) Eingangsbereich Obere Emsstraße aufwerten

Investitionsanreiz für Eigentümer

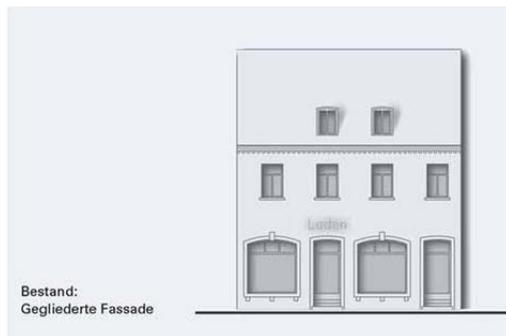
Kommunales Fassaden-Förderprogramm

Beratungsangebot

Publikationen für die Öffentlichkeit

- A 11) Räumliche Stärkung des Eingangsbereichs Hovestraße/Kardinal-Galen-Ring
- C 4) Gestaltung der Bültstiege als städtebauliches Teilstück für einen Rundlauf durch die Innenstadt
- C 5) Aufwertung des Übergangsbereiches Bahnhof - Fußgängerzone
- C 6) Aufwertung und Belebung der "historischen Meile"
- E 2) Beratungsangebote für Eigentümer anbieten
- E 3) Bestandspotenziale aktivieren

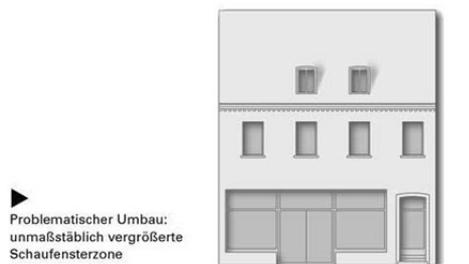
Best-Practice



Beispiel Stadt Coesfeld:

Gestaltungssatzung und -fibel mit Festlegung von Strukturtypen; Definition von wesentlichen Gestaltungselementen; Bestrebung von Rückbau in die ursprüngliche Gliederung

Abb. Gestaltungssatzung Stadt Coesfeld (Pesch+Partner)



Strategie

Initiator: Stadt Rheine - Stadtplanung

Akteure: Stadt Rheine, EWG, Immobilieneigentümer, Gewerbetreibende, Banken, Makler, Gestaltungsbeirat

Priorität: mittel

Umsetzung: kontinuierlich

Quartier: Emsstraße, Thie, St. Dionysius+ Markt, Staelscher Hof + Münsterstraße

Kosten:

Förderung: kommunales Fassadenprogramm

B3.) Stärkung des Thies als "urbaner Ort" mit besonderen Ladenkonzepten und attraktivem Wohnraum

Ziel

Die Besonderheiten und Alleinstellungsmerkmale einer jeden Innenstadt sind wesentliche Wiedererkennungsmerkmale. Dem immer gleichen Gesicht von Einkaufsstraßen mit Filialisten müssen ergänzende Quartiere entgegengesetzt werden, die durch individuelle Angebote und Nutzungsmischung eine andere Kundengruppe in die Innenstadt lockt sowie die Besonderheit des Einzelhandelsstandorts gegenüber anderen Innenstädten herausstellt und das vorhandene Angebot (Filialisten sind Magnete) ergänzt.

Inhalte und Aufgaben

Bedingt durch den Strukturwandel, der verstärkt Auswirkung auf die Einzelhandelslandschaft hat, ist ein deutlicher Rückgang der kleineren, inhabergeführten Einzelhandelsfachgeschäfte zu verzeichnen. Dieses macht sich verstärkt in den Rand- und Nebenlagen in Form von Leerständen und einer Vernachlässigung der Pflege bemerkbar. Der Thie hat durch seine Lage, Struktur und schon bestehende Gemeinschaftsstrukturen gute Voraussetzungen, sich als individueller Einzelhandelsstandort mit ergänzenden Nutzungen wie Gastronomie und Kultur zu entwickeln.

Die Gemeinschaftsaktivitäten auf dem Thie gilt es zum einen zu intensivieren und weiterhin in konkrete Projekte (wie bei "Ab in die Mitte" im Jahr 2011) münden zu lassen. Dies kann aufgrund der Vielzahl an Akteuren im Thie nur durch regelmäßige Arbeitsgruppentreffen/Workshops langfristig getragen werden. Ziel sollte es sein eine Immobilien- und Standortgemeinschaft zu initiieren (vgl. Maßnahme B 8). Zusätzlich kann für die Beantragung von Geldern aus einem möglichen Verfügungsfond (vgl. Maßnahme B 9) geworben werden.

Zum anderen kann durch ein eigens für den Thie aufgelegtes kommunales Wirtschaftsförderprogramm sowohl die Existenzgründung, als auch die Investitionen im Quartier auf bestimmte Zeit konzentriert werden. Da die Einzelhandelsbranche einen nachhaltigen Strukturwandel durchläuft, ist die Gründung in diesem Bereich allerdings mit erheblichen finanziellen und persönlichen Risiken verbunden. Damit dennoch ein gewisser Anreiz geschaffen wird, gilt es ein Förderprogramm dahingehend aufzustellen, dass neben einem finanziellen Zuschuss auch die nötige Beratung stattfindet. Hier kann auf schon vorhandene Strukturen bei der EWG aufgebaut werden.

Im Fokus des Programms sollte die Existenzgründung besondere Konzeptformate stehen, z.B. für Manufakturgeschäfte, Café-Haus mit Rösterei, Grüne Kochschule oder auch Fair-Trade-Catering. Hierfür müssen potenzielle "Gründer" identifiziert und überregional werden. Die erforderliche Öffentlichkeitsarbeit muss somit zielgerichtet sein. Das Programm sollte auf einen festen Zeitraum begrenzt werden.

Der konstruktive Wille der Immobilieneigentümern der Leerstände ist essentiell für die Maßnahme. auch um gezielte Vermarktungsstrategien zu erörtern (vgl. Maßnahme B 1). Diese stellen sowohl für die Gemeinschaftsaktivitäten als auch für das Wirtschaftsförderprogramm Schlüsselräume dar, ohne die eine positive Entwicklung nur schwer möglich ist.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 13) Stärkere Einbindung des Falkenhofs in den städtischen Kontext
- B 1) Schaffung von zeitgemäßen Ladengrößen für den Einzelhandel
- B 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen
- C 6) Aufwertung und Belebung der "historischen Meile"
- E 2) Beratungsangebote für Eigentümer anbieten
- E 3) Bestandspotenziale aktivieren
- E 4) Beteiligung der Bewohner bei Wohnumfeldmaßnahmen und Straßenplanungen

Thie als individueller Einzelhandelsstandort

Stärkung und Professionalisierung der Zusammenschlüsse

Wirtschaftsförderprogramm

Best-Practice

Wirtschaftsförderprogramm, Nordenham

Prinzip der "De-minimis" Beihilfe (Staatliche Beihilfe für kleine und mittlere Unternehmen); Schaffung von Anreizen zu betrieblichen Investitionen; Festlegung eines Höchstbetrags (hier 200.000 €) sowie einer Laufzeit von 3 Jahren; Antragstellung zur Finanzierung von Inventar, Umbaumaßnahmen etc.

Strategie

Initiator: EWG

Akteure: Kulturgemeinschaft Thie, Stadt Rheine, StarterCenter Steinfurt, Immobilieneigentümer, Gewerbetreibende, Anwohner

Priorität: normal

Umsetzung: kontinuierlich

Quartier: Thie

Kosten:

Förderung: ERP-Beteiligungsprogramm, Gründerkredit (Bund), kommunales Wirtschaftsförderprogramm, 13.2. d FöRL 2008

B4.) Überprüfung des Einkaufsstandortes Karstadt/Hertie

Ziel

Das leer stehende Hertie Warenhaus hat große Auswirkungen auf die Attraktivität des Umfeldes und auch des gesamten Einzelhandelsstandortes. Bevor Trading-Down-Prozesse massiver um sich greifen bedarf es tragfähiger Szenarien, um in Zusammenarbeit mit der Gesamtstadt eine funktionsfähige Innenstadt abzubilden. Durch eine verstärkte Konzentration und Auseinandersetzung mit dem Gebäude Karstadt/Hertie gilt es, ein nachhaltiges und tragfähiges Konzept zu erarbeiten, welches die Weichen für das Quartier um den Staelchen Hof stellt.

Inhalte und Aufgaben

Mit der Geschäftsaufgabe des Magneten Karstadt/Hertie kam es im Bereich um den Staelchen Hof zum Wegfall der Passantenfrequenz und folglich zu Umsatzeinbrüchen der benachbarten Gewerbetreibenden. Der optisch sichtbare Leerstand gehört mittlerweile zu den städtebaulichen Missständen in der Innenstadt.

Es hat bereits eine durch die EWG initiierte Arbeitsgruppe getagt. Sollten die derzeitigen Verhandlungen jedoch nicht erfolgreich sein, gilt es diese Arbeitsgruppe mit den entsprechenden Akteuren wieder aufzunehmen und weitere Nutzungs- und Vermarktungsstrategien zu entwickeln und gezielte potenzielle Investoren anzusprechen. Für den Gebäudekomplex muss eine Strategie konzipiert werden, die sich zum einen mit dem eigentlichen Gebäudekomplex und deren Entwicklungsmöglichkeiten auseinandersetzt. Hier wäre ein (offener oder beschränkter) Ideenwettbewerb, entweder studentische Natur oder als Aufgabe für professionelle Büros formuliert, ein guter Ansatz, sowohl öffentlichkeitswirksam eine Nachnutzung anzugehen und fachliche Grundlagen für eine Vermarktung zu finden. Alternativ könnten vergebene Aufträge an ausgesuchte Fachbüros dies leisten. In beiden Fällen ist der Eigentümer zu einer (Teil-) Finanzierung zu motivieren. Dabei ist diese Entwicklung ebenfalls vor dem Hintergrund der Entwicklung des Rathauszentrums zu sehen. Hier sollte es einen Austausch der Ideen zwischen den unterschiedlichen Akteuren geben. Zur langfristigen Stabilisierung beider Objekte sind ein enger Austausch der Ideen und eine Abstimmung der Nutzungen zwischen den unterschiedlichen Akteuren notwendig.

Vermarktung Gebäudekomplex Karstadt/Hertie durch eine Arbeitsgruppe

Temporäre Nutzungen

Parallel sind temporäre Zwischennutzungen zu suchen, zu prüfen und zu ermöglichen, um positive Aufmerksamkeit auf das Gebäude zu lenken und den Bereich wieder stärker zu frequentieren. Diese Nutzungen sollten einen öffentlichen Charakter haben, um für eine höhere Akzeptanz unter der Bevölkerung zu sorgen. Beispielsweise könnte in den Sommermonaten ein Campingplatz auf dem Dach für Radwanderer eingerichtet werden und somit neue touristische Potenziale erschließen, sowie Rheine über die Region hinaus bekannter zu machen.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

A 5) Neuausrichtung, Aufwertung, Erhöhung der Aufenthaltsqualitäten des Staelschen Hofes

B 1) Schaffung von zeitgemäßen Ladengrößen für den Einzelhandel

B 5) Erarbeitung eines Zukunftskonzeptes zur Attraktivierung des Rathauszentrums

Best-Practice



Innovationen für Innenstädte; Bocholt

Entwicklung von vermarktungsorientierten Quartiersprofilen als "Quartier-Stories"; graphische Inszenierung der "Quartier-Stories" auf den Gebäuden; temporäre Aktionen bei -Ab in die Mitte-

Abb: Stadt Bocholt



Revitalisierung Elektrofachmarkt – Käptn Cux, Cuxhaven

Schaffung einer Indoor-Spiellandschaft; durch Zusammenschluss Kaufleute, Erzieher, Restaurantfachmann); Erschließung neuer Tourismuspotenziale; Wechselnde Attraktionen wie Flohmärkte, Aufführungen etc; Kooperationen mit örtlichen Kitas, Schulen sowie Sportvereinen

Abb: Käptn Cux, 4Play Edutainment GmbH

Strategie

Initiator:

Akteure: EWG, Immobilieneigentümer, Fachbereich Planen und Bauen - Stadtplanung, externe Gutachter

Priorität: mittel

Umsetzung: einmalig

Quartier: Thie, St. Dionysius+ Markt, Staelscher Hof + Münsterstraße

Kosten:

Förderung: 9c und 13.2 c FöRL 2008

B5.) Erarbeitung eines Zukunftskonzepts zur Attraktivierung des Rathauszentrums

Ziel

Als ein wesentlicher Teil der Handelslage trägt das Rathauszentrum einen gewichtigen Teil zum Eindruck der Innenstadt bei. Gegenüber den neuen Entwicklungen (Borne-Galerie und geplante Emsgalerie) gilt es, für den gesamten "Innenstadteingang" eine Neugestaltung vorzunehmen, um das Angebot und die Atmosphäre in der Innenstadt zu steigern. Neben einer Gestaltung des öffentlichen Raumes trägt eine gezieltere Vermarktung und Bespielung der vorhandenen Verkaufsflächen zur Steigerung und Attraktivierung des Angebotes bei. Unter Einbeziehung der betroffenen Akteure werden zudem auf vorhandene Kommunikationsstrukturen aufgebaut, um das gemeinschaftliche Handeln zu fördern.

Inhalte und Aufgaben

Das Rathauszentrum ist durch die Schließung des Einkaufsmagneten Karstadt/Hertie stark beeinträchtigt worden. Die Ladengeschäfte und auch die Einkaufsatmosphäre entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen, was sich u.a. in den aufkommenden Leerständen abzeichnet. Aus diesem Grund bedarf es einer Neuausrichtung des Bereiches.

Nicht nur aufgrund der rechtlichen Bedingungen verstehen sich die Eigentümer als eine Gemeinschaft, die zusammen nach außen auftritt und Veränderungen offen gegenüber steht. Somit besteht die Hauptaufgabe zur Attraktivierung des Rathauszentrums in der Verstärkung und neuen inhaltlichen Definition der Zusammenarbeit.

Über eine prozesshaft angelegten Workshop-Aktivität müssen Eigentümer, Ladenmieter, und die IG Rathauszentrum Zukunftsszenarien entwickeln und zu konkreten Maßnahmen kommen, ggf. ist die Moderation von einer externen Fachperson zu steuern und über einen fachlichen Input zu ergänzen. Konkrete Bausteine können z.B. sein: eine Marketingstrategie Kultur (Buchlesungen und Aktionen in Kooperationen mit der Bücherei) und Gesundheit (Apothekenaktionen zu unterschiedlichen Jahreszeiten), die Definition einer neuen "Marke" und eines neuen Marketingkonzeptes ("Wir sind Rathaus" o.ä.), gemeinsame Kundenbindungsaktionen ("Kundenrätsel in Schaufenstern") oder Serviceangebote (Hinweistafel auf Busabfahrtszeiten, Gepäckaufbewahrungsangebote usw.).

Neben der Nutzungsfindung für die Ladengeschäfte kommt der Aufwertung des Innenraumes eine wesentliche Bedeutung zu. Insbesondere mit Blick auf die kommenden neuen "Standards" der Emsgalerie verlangen die Kunden nach einer höheren Aufenthaltsqualität (Licht, Möblierung, Fassaden). Zudem sollte in den Workshops die Anforderungen an die Außenbereiche zusammengetragen werden, da hier eine Neugestaltung der Platzbereiche angestrebt wird (siehe Handlungsfeld A – Besondere Orte). Hier bieten sich Chancen für eine Gestaltung der Eingangssituationen, die harmonisch eingefügt in den öffentlichen Raum Matthiasstraße und Borneplatz einen hohen Aufforderungscharakter annehmen können.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 2) Neugestaltung und Umbau Bustreff Matthiasstraße
- A 4) Neugestaltung Borneplatz in seiner Funktion als Eingangs- und Verteilort der Innenstadt
- B 1) Schaffung von zeitgemäßen Ladengrößen für den Einzelhandel
- B 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen
- B 4) Überprüfung Einkaufsstandort Karstadt/Hertie
- B 8) Initiierung weiterer Quartiersgemeinschaften

Strategie

Initiator: EWG

Akteure: IG Rathauszentrum, Gewerbetreibende Rathauszentrum, Stadt Rheine

Priorität: mittel

Umsetzung: einmalig

Quartier: Innenstadteingang Links der Ems, Staelscher Hof + Münsterstraße

Kosten:

Förderung: 13.2 d FöRL 2008

B6.) Realisierung des Projektes Emsgalerie

Ziel

Der Bedeutungsgewinn Innenstadt als Einkaufs-, Dienstleistungs- und Erlebnisstandort gegenüber den Standorten auf der "Grünen Wiese" ist in vielen Städten zu spüren. Um den gestiegenen Ansprüchen an Verkaufs- und Geschäftsflächen gerecht zu werden, wird die Innenstadtbrache "Im Coesfeld", als Entwicklungschance genutzt, das Angebot zu erweitern und neue Kunden in die Innenstadt zu ziehen. Mit der Realisierung eines breiten und flexiblen Flächenangebots werden neue Unternehmen an den Standort gezogen und auch auf die Veränderungen bei bestehenden Unternehmen kann flexibel reagiert werden.

Inhalte und Aufgaben

Mit dem städtebaulichen Entwicklungspotenzial von einer Fläche von rund 14.000 m² Verkaufsfläche liegt unmittelbar an der Ems direkt an der 1a-Lauftrasse und an der Verkehrsschlagader des Innenstadtringes. Das bedeutet ein erhebliches Aufwertungspotenzial für die Entwicklung des Emsufers, für die Stärkung der Hauptlauftrasse, für die Wiederbelebung einer Nebenlage bei gleichzeitiger optimaler Einpassung in das Verkehrssystem der Innenstadt. Der entsprechende Bebauungsplan ist rechtskräftig beschlossen und das Projekt befindet sich in der konkreten Umsetzungsphase.

Ein wesentlicher Bereich stellt das Kettelerufer in Bezug auf die Emsgalerie dar. Hier entsteht eine Öffnung zum Wasser. Ziel ist es, neben Gastronomie auch Aufenthaltsbereiche anzubieten, die nicht zwingend zum "Konsum" einladen (vgl. Maßnahme F2). Darüber hinaus gilt es weiterhin die Anbindung der Emsgalerie über die Münsterstraße attraktiv zu gestalten und die derzeit etwas "abgehängte" Lage wieder stärker in die Laufbeziehungen einzubinden.

Einbindung in bestehende Strukturen und Aufwertung Kettelerufer

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- B 1) Schaffung von zeitgemäßen Ladengrößen für den Einzelhandel
- E 3) Bestandspotenziale aktivieren
- F 1) Attraktive Gestaltung des Timmermanufers
- F 2) Attraktive Gestaltung des Kettelerufers

Projekt



Abb. RKW Architekten

Strategie

Initiator: Investor

Akteure: Investor, EWG, Stadt Rheine

Priorität: dringend

Umsetzung: einmalig

Quartier: Im Coesfeld

Kosten: keine Angaben

Förderung: Private Maßnahme

B7.) Einrichtung einer Stadtmarketingstelle (bei der EWG)

Ziel

Mit dem gestiegenen Wettbewerb der Städte und deren Zentren untereinander steigt auch der Bedarf nach Profilbildung der Innenstadt als ein Ganzes. Zugleich müssen die internen, unterschiedlichen Kommunikations- und Kooperationsprozesse sowie deren Handeln vor dem Hintergrund der Wertschöpfung gesteuert werden können. Folglich bedarf es einer Koordinierungsstelle, die es schafft Aktivitäten auszubauen, Kompetenzen zu bündeln und die Zusammenarbeit zu verstetigen.

Inhalte und Aufgaben

Das Stadtmarketing in Rheine setzt sich aus den fünf Geschäftsfeldern Citymanagement, Standortmarketing, Stadtwerbung, Tourismus und Freizeit sowie Veranstaltungsmanagement und -service zusammen. Durch Beschluss der politischen Gremien der Stadt Rheine übernimmt die EWG eine übergeordnete Koordinierungsfunktion für das Marketing in Rheine.

Um die Aufgabenfelder zu vernetzen und eine gesamtstädtische Marketingstrategie zu erarbeiten und umzusetzen, muss eine Personalstelle (RheineMarketing) geschaffen werden, die die einzelnen Tätigkeiten der Geschäftsfelder koordiniert. Die Stelle deckt darüber hinaus die Funktion als Lotse, Vermittler sowie Impulsgeber und Moderator ab, sollte aber auch für einzelne Bereiche und Maßnahmen, die im Rahmen des vorliegenden Konzeptes definiert sind eine koordinierende Funktion übernehmen. Somit wird ein strategischer Partner als Bindeglied zwischen Bürgern, Vereinen, Wirtschaft sowie Politik und Verwaltung eingesetzt, der ganz erheblich zur Stadtentwicklung beiträgt. Ziel ist es zudem Rheine im Wettbewerbsumfeld eindeutig zu positionieren.

Lotsenfunktion RheineMarketing

Folgende konkrete Aufgaben sollten in Bezug auf die Rahmenplanung Innenstadt übernommen werden:

- Vorbereitung und Moderation des neuen öffentlichen Forum "Handel und Innenstadt" (Innenstadtakteure, Politik) sowie Ansprache möglicher externe Referenten zu konkreten (Fach-) Themen
- Kontinuierlicher Ausbau der "RheineGutscheine"
- Stärkere Aktivitäten als Ansprechpartner für Existenzgründung in Zusammenarbeit mit dem StarterCenter Steinfurt
- Vermarktungsstrategie für die "Marke" Rheine als Einkaufsstadt (u.a. online)
- Begleitung der Kulturakteure gemeinsam mit dem Verkehrsverein
- Soweit thematisch vereinbar, Unterstützung der Antragstellung beim Förderprogramm "Ab in die Mitte"

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 12) Förderung und Weiterentwicklung von innerstädtischen Kulturorten
- B 1) Schaffung von zeitgemäßen Ladengrößen für den Einzelhandel
- B 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen
- B 3) Stärkung des Thies als "urbaner Ort" mit besonderen Ladenkonzepten und attraktiven Wohnraum
- B 4) Überprüfung Einkaufsstandort Karstadt/Hertie
- B 5) Erarbeitung eines Zukunftskonzeptes zur Attraktivierung des Rathauszentrums
- B 8) Initiierung weiterer Quartiersgemeinschaften

Organisatorische Struktur in der Übersicht

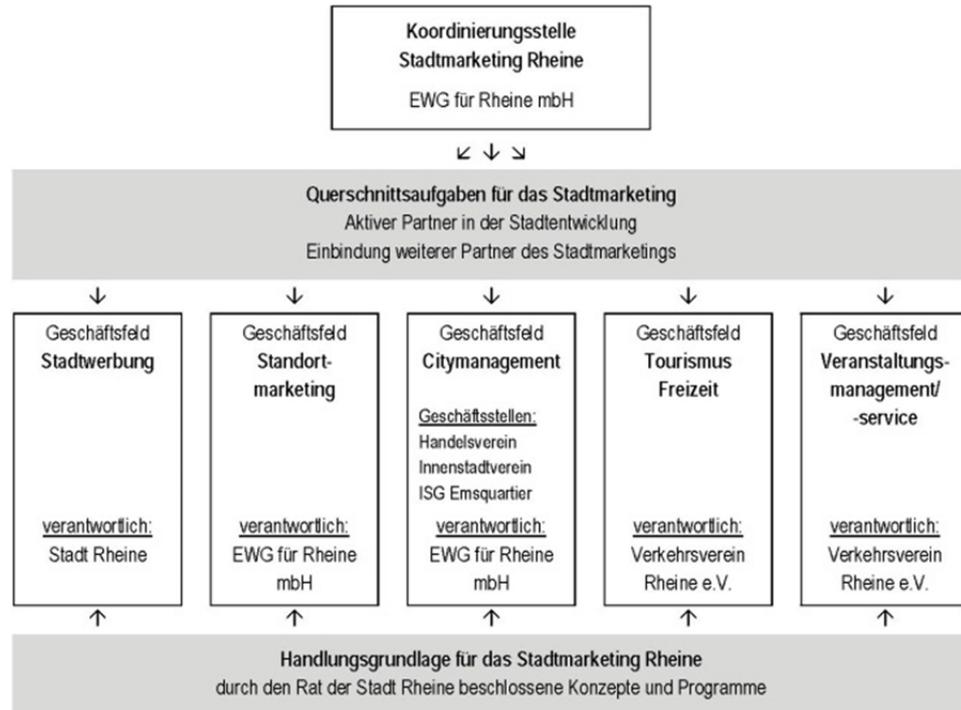


Abb. Integrierte Standort- und Marketingstrategie Rheine (büro frauns)

Strategie

Initiator: EWG

Akteure: Stadt Rheine, Verkehrsverein,
Innenstadtakeure

Priorität: dringend

Umsetzung: kontinuierlich

Quartier: gesamte Innenstadt

Kosten:

Förderung:

B8.) Initiierung weiterer Quartiersgemeinschaften

Ziel

Quartiersgemeinschaften bzw. Immobilienstandortgemeinschaften wollen durch gemeinschaftliche Initiativen und abgestimmte Maßnahmen, die Attraktivität des Quartiers sowie der einzelnen Immobilien sichern und die Vermarktungschancen verbessern. Durch gebündeltes Know-How und organisierte Formen wird das Handeln und Agieren im gesamtstädtischen Kontext erleichtert.

Inhalte und Aufgaben

Rechts der Ems hat sich bereits eine ISG Emsquartier gegründet, die durch aktives und gemeinsames Arbeiten Projekte initiiert und realisiert. Für weitere Quartiere, wie z.B. den Thie/Markt aber auch Rathauszentrum/ Matthiasstraße, sowie Staelscher Hof und Münsterstraße, ist ein Zusammenschluss wichtiger Akteure anzuregen.

Quartiersgemeinschaften können vielfältige Handlungsbereiche zur Aufgabe haben: Steigerung der Qualität des öffentlichen und privaten Umfeldes, die Entwicklung von Einzelhandel und weiteren Nutzungen sowie die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und auch soziale Stabilität.

Förderung der (professionellen) privaten Zusammenschlüsse

Zunächst gilt es im Rahmen von einem Moderationsprozess die Immobilieneigentümer zu beteiligen und deren Bereitschaft zum Zusammenschluss zu konkretisieren. Dabei muss erörtert werden, welche Verbindlichkeiten und Zusammenschlussformen eingegangen werden wollen. Initiierend sollte hier die EWG tätig werden, wobei schon zu Beginn die spätere Verstärkung auf eigenständiger Basis zum Ziel gesetzt werden muss. Gemeinsam müssen Ziele und Projektideen definiert und bearbeitet werden. Eine mögliche Aufgabe könnte hier die Konzipierung von Informationsstelen für die einzelnen Quartiere sein, auf denen Hinweise zu kulturellen Orten, der Ems und weiteren wichtigen Zielen vermerkt sind. Der eigentliche Wille zu einer gemeinsamen stärkeren Kooperation kann jedoch nur durch aktives Interesse der Eigentümer und Nutzer kommen. Langfristig kann sich darauf verständigt werden, eine formale Kooperation auf Basis des ISG-Gesetzes NRW einzugehen. Hier wären formale hoheitliche Schritte (Satzung und entsprechende Beschlüsse, Gebühreneinziehung) der Stadtverwaltung erforderlich.

Moderation erster Arbeitstreffen zur Gründung

Das Treffen im Rahmen des zukünftigen Geschäftsfeldes "Citymanagement" bietet Raum für die privaten Akteure eine gesamtstädtische Handelsstrategie aufzustellen und sich regelmäßig auszutauschen. Hier sollten alle Quartiersgemeinschaften (z.B. je 2 Vertreter aus den Organisationen) vertreten sein. Zusätzlich wird über das neue öffentliche Forum "Handel und Innenstadt" Möglichkeiten für Diskussionen zu Handlungsbedarfen zwischen privaten Akteuren und Politik geben. Hier könnten auch durch externe Referenten neue Impulse gesetzt werden, die jeweils aktuelle Aspekte beleuchten (vgl. Aufgabenbereich Maßnahme B7).

Citymanagement und neues Forum "Handel und Innenstadt"

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- B 1) Schaffung von zeitgemäßen Ladengrößen für den Einzelhandel
- B 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen
- B 3) Stärkung des Thies als "urbaner Ort" mit besonderen Ladenkonzepten und attraktiven Wohnraum
- B 7) Schaffung einer Stadtmarketingstelle

Best-Practice



Mühlenbackquartier, Kempten

Neupflasterung der Straße; Aufstellung eines Mühlenrades als Brunnenskulptur; gemeinschaftliche Werbeaktionen; gemeinsamer Internetauftritt

Abb. Stadt Kempten

Strategie

Initiator: EWG

Akteure: Stadt Rheine, Innenstadtakteure, Immobilieneigentümer, Gewerbetreibende

Priorität: dringend

Umsetzung: kontinuierlich

Quartier: gesamte Innenstadt - Schwerpunkte: Thie, St. Dionysius+ Markt, Staelscher Hof + Münsterstraße

Kosten:

Förderung: 13.2 c FöRL 2008

B9.) Einrichtung eines Verfügungsfonds

Ziel

Die Aktivierung privaten Engagements und privater Finanzressourcen stehen beim Verfügungsfond im Vordergrund. Hier werden innerstädtische Maßnahmen initiiert und deren Umsetzung erleichtert. Mit der Einrichtung eines Verfügungsfonds können kleinere Projekte und Ideen unbürokratisch, flexibel und zügiger realisiert werden. Dieses stärkt die Selbstorganisation der privaten Akteure.

Inhalte und Aufgaben

Die Stärkung von Handel, Dienstleistungen, Kultur und Bildung sowie kleinteilige Maßnahmen zur Aufwertung des städtebaulichen Erscheinungsbildes und Wohnumfeldes sollen verstärkt durch die Einbindung privater Akteure (Einzelhändler, Gewerbetreibende, Kulturschaffende, Immobilieneigentümer, Anwohner, etc.) erfolgen. Dabei gilt es vielfältige Aktivitäten und Maßnahmen zu unterstützen, z.B. Quartiersfeste, Ausstellungen, Werbeaktionen, Preisgelder für Fassaden- oder Fotowettbewerbe, Wettbewerb für das originellste Schaufenster oder den Laden mit dem besten Service ("nettester Laden des Monats"), etc. Der Verfügungsfond gibt Anreiz, Projekte zu entwickeln und privates Kapital zu investieren, um langfristig eine Qualität des Quartiers und des Immobilienwertes zu sichern. Sowohl die Innenstadtakteure, als auch die Bürgerschaft fungieren als Antragsteller und Umsetzer.

Hierfür muss die Stadt eine kommunale Richtlinie zur Vergabe der Förderung erarbeiten. Diese sollte mit Erläuterungen zu Modalitäten und Förderungen öffentlich bekannt und publiziert werden. Für Maßnahmen und Projekte, die aus dem Verfügungsfonds finanziert werden, kann die Stadt Rheine – soweit die in der kommunalen Richtlinie definierten Ziele und Zwecke eingehalten werden – bis zu 50% der Kosten aus Fördermittel akquirieren.

Aktivierung der privaten Teilhabe

Kommunale Richtlinie
Verfügungsfonds

Um ein transparentes und interessenneutrales Ausreichen der Mittel zu gewährleisten, muss zusätzlich ein Verfügungsfondsbeirat eingerichtet werden, der die Projektauswahl und die Höhe der einzusetzenden Finanzmittel organisiert.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 12) Förderung und Weiterentwicklung von innerstädtischen Kulturrorten
- B 3) Stärkung des Thies als "urbaner Ort" mit besonderen Ladenkonzepten und attraktiven Wohnraum
- B 7) Schaffung einer Stadtmarketingstelle
- B 8) Initiierung weiterer Quartiersgemeinschaften
- E 4) Beteiligung der Bewohner bei Wohnumfeldmaßnahmen und Straßenplanungen

Best-Practice



Verfügungsfond Innenstadt, Dinslaken

Projekte werden von Bewohnern oder lokalen Akteuren initiiert und umgesetzt; Voraussetzung ist, dass die Maßnahmen der Gemeinschaft zu Gute kommen; Gesamtbudget in Höhe von 50.000 Euro

Abb. Stadt Dinslaken

Strategie

Initiator: Stadt Rheine

Akteure: EWG, Innenstadtakteure, Verkehrsverein

Priorität: dringend

Umsetzung: kontinuierlich

Quartier: gesamte Innenstadt

Kosten:

Förderung: 13.2 € FöRL 2008

Handlungsfeld C | Wege der Innenstadt

C1.) Gestaltungszielsetzungen für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen

Ziel

Wege dienen als vernetzendes Element der Innenstadt und sind entscheidend für die Erreichbarkeit und Funktionalität. Die Wegesysteme müssen zum einen den veränderten Anforderungen angepasst werden (Abbau von Barrieren und Stolperfallen sowie Ergänzung um taktile Leitsysteme), zum anderen liegt der Fokus auf einer aufeinander abgestimmten Gestaltung, die einen ruhigeren und klaren öffentlichen Raum unterstreichen, um dem übrigen, heterogenen Stadtbild von unterschiedlichen Fassaden und Baukörperformen etwas entgegenzusetzen. Mit der gestalterischen Neubetrachtung aller Fußgängerzonenbereiche sollen attraktive öffentliche Räume geschaffen werden, die den unterschiedlichen Anforderungen gerecht werden.

Inhalte und Aufgaben

Die verschiedenen Fußgängerzonenbereiche variieren stark sowohl in ihren Oberflächenelementen, technischen Zuständen, Möblierungselementen als auch Gestaltungsansätzen.

Um die drohenden zahlreichen Einzelentscheidungen bei Neubau-, Umbau oder Ersatzmaßnahmen im öffentlichen Raum aufzubrechen, bedarf es eines Gesamtkonzeptes innerhalb der Stadtverwaltung. Bei den Gestaltungszielsetzungen sind die unterschiedlichen Bereiche voneinander abzugrenzen, da unterschiedliche Anforderungen bestehen. Letztendlich sollten sich jedoch alle Bereiche zu einem "Ganzen" ergänzen und zusammengeführt werden, ohne dass es zu großen Brüchen im Erscheinungsbild kommt. Hierbei sind die unterschiedlichen Belange der vielschichtigen Nutzergruppen (Senioren, Familien, Jugendliche, Kinder), der Angrenzer (Händler, Gastronomen, Dienstleister), die Funktionalitäten (Markt, Lieferverkehr, Kirmes, ...) und die Gestaltungsaspekte des Städtebaus und der Architektur zu berücksichtigen und abzuwägen. Jeweils im Einzelfall ist zu entscheiden, ob eine Einzelmaßnahme allein aus dem Konzept heraus entwickelt werden kann oder ob hieraus eine eigenständige Planungsaufgabe erwächst, die eines Wettbewerbes oder einer externen Planung bedarf.

Als Haupteinkaufsstraße ist die Emsstraße sowohl für die Rheinenser als auch für Auswärtige Hauptanziehungspunkt. Ziel ist es, eine einheitliche Gestaltung sowohl links als auch rechts der Ems zu konzipieren, um die beiden Seiten stärker in der Gestaltung und der Wahrnehmung zu vernetzen. Ein zusammenhängendes Bild kann bereits durch eine einheitliche Möblierungsfamilie entstehen. Dazu müssen Bereiche für Bänke und Spielpunkte definiert werden. Für die einzelnen Bereiche sind teilweise Einzelmaßnahmen aufgeführt, da deren Gestaltungsansätze sowie Anforderungen bereits detaillierter vorliegen (vgl. Maßnahmen: C3, C4, C6).

Der Bahnhofsvorplatz bildet mit der Bahnhofstraße und dem Bustreff an der Matthiasstraße einen gemeinsamen Gestaltungsbereich. In diesem gilt es insbesondere die Besucherführung und die Warte- und Aufenthaltsbereiche stärker zu qualifizieren und einheitlich zu gestalten (vgl. A1, A2, C5).

Südlich der Münsterstraße liegt der Staelsche Hof, der besonders durch sein Aufeinandertreffen unterschiedlicher Baustrukturen geprägt ist. Zusammen mit der südlichen Klosterstraße und südlichen Herrenschreiberstraße gilt es eine gestalterische Antwort zu finden, die insbesondere den Fokus auf Aufenthaltsräume für Kinder und Familien legt (vgl. A5).

Der historische Kern mit Marktplatz, Münsterstraße und Thie bildet einen weiteren gemeinsamen Gestaltungsbereich. Ziel sollte es sein, das schon in Teilen bestehende Altstadtflair stärker herauszuarbeiten ohne lediglich historisierend zu wirken (vgl. A3, C6).

Ganzheitliche Gestaltungszielsetzung für die Innenstadt

Gestaltungsbereich Emsstraße

Gestaltungsbereich
Bahnhof und Innenstadteingang

Gestaltungsbereich
Staelscher Hof

Gestaltungsbereich
Historische Innenstadt

Gestaltungsbereich Bültstiege

Rechts der Ems liegt mit der Bültstiege, dem Bernburgplatz und dem Humboldtplatz ein Gestaltungsbereich, der in Bezug auf die Rundlauffunktion eine ganz wesentliche Bedeutung hat. Durch die heterogene Struktur in Nutzung und Architektur ist es unerlässlich durch eine einheitliche Gestaltung den Zusammenhang herzustellen (vgl. A6, A7, C4).

Gestaltungsbereich Emsufer

Ferner sollten bei der Gestaltungszielsetzung die beiden Emsufer integriert werden. Hier können über bestimmte Möblierungselemente Akzente gesetzt werden (einheitliche Möblierungsfamilie), auch eine unterschiedliche Grüngestaltung (Intensität) ist weiterhin vorstellbar. Generell sollten sowohl das linke als auch das rechte Ufer einer gemeinsamen Gestaltungsrichtung unterliegen, damit die Ufer miteinander korrespondieren (vgl. Handlungsfeld Freiräume der Ems).

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 1) Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes als Stadteingang
- A 2) Neugestaltung und Umbau Bustreff Matthiasstraße
- A 3) Neugestaltung Marktplatz zum "Herz der Innenstadt"
- A 4) Neugestaltung Borneplatz in seiner Funktion als Eingangs- und Verteilort der Innenstadt
- A 5) Neuausrichtung, Aufwertung, Erhöhung der Aufenthaltsqualitäten des Staelschen Hofes
- A 6) Gestaltung des Bernburgplatzes und des Grünbereiches sowie Öffnung zur Ems
- A 7) Umgestaltung des Humboldtplatzes
- A 8) Umgestaltung des Trakaiplatzes
- A 9) Eingangsbereich Obere Emsstraße aufwerten
- A 14) Lokale Baukultur stärken
- A 15) Innenstadtforum etablieren und Bürgerbeteiligung und –engagement im öffentlichen Raum stärken
- C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren
- C 3) Umbau der Nepomukbrücke
- C 4) Gestaltung der Bültstiege als städtebauliches Teilstück für einen Rundlauf durch die Innenstadt
- C 6) Aufwertung und Belebung der "historischen Meile"
- D 1) Spielorte in der Innenstadt aufwerten und neue Angebote entwickeln
- D 2) Dialog mit Jugendlichen: "Orte zum Chillen"
- D 3) Angebote für die ältere Generation fördern
- E 4) Beteiligung der Bewohner bei Wohnumfeldmaßnahmen und Straßenplanungen

Gestaltungsbereiche in der Innenstadt



Strategie

Initiator: Stadt Rheine

Akteure: TBR, Gestaltungsbeirat, Innenstadtakteure, Anlieger, ggf. externe Planungsbüros

Priorität: Konzept dringend, Umsetzung mittel

Umsetzung: einmalig - punktuell

Quartier: gesamte Innenstadt - Schwerpunkt Fußgängerzone

Kosten:

Förderung: 9c und 13.2 a FöRL 2008

C2.) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren

Ziel

Barrieren im öffentlichen und privaten Raum sind nicht nur Hindernisse für mobilitätseingeschränkte Personen, sondern auch für viele Besucher der Innenstadt. Sie wirken oft als optische Grenze und schließen Wege ab, obwohl sie dort nicht abgeschlossen sind. Der Abbau der Barrieren hilft bei der Aufwertung der Fußgängerzone und macht diese in Teilen überhaupt erst nutzbar und interessant für viele unterschiedliche Nutzergruppen.

Inhalte und Aufgaben

Diese Maßnahme des Rahmenplans ist als grundsätzliche Handlungsaufforderung für nahezu alle Maßnahmen (öffentlich und privat) im Innenstadtbereich aufzufassen. Hindernisse und Stolperfallen finden sich sowohl in der Fußgängerzone, als auch auf den Wegen in die Innenstadt. Dieses können abgesackte Pflasterungen sein, aber auch Werbeschilder und Stufen stellen Barrieren dar.

Definition von Haupttrouten und Barrierecheck

Aus den Quartieren in die Innenstadt müssen Haupttrouten besonders berücksichtigt und entsprechend barrieregerecht ausgebaut werden. Hier wird empfohlen einen "Fußgänger- und Barrierecheck" durchzuführen. Das Seniorennetzwerk prüft mit Planern und interessierten Senioren die zuvor festgelegten Haupttrouten auf ihre "Begehbarkeit" und gibt Hinweise auf Hindernisse und Probleme im Straßenraum sowie zur Zugänglichkeit öffentlicher Gebäude. Wichtig ist hierbei die Fortführung und Verknüpfung der Haupttrouten mit den Wegen der Innenstadt. Für die Innenstadtwege gilt es durch eine entsprechende Oberflächen-gestaltung eine Barrierefreiheit bzw. barrierearme Wegeverbindungen herzustellen. Dazu zählt auch die Entfernung von Werbeaufstellern aus den Laufwegen. Zusätzlich sollten Ausruh- und Verweilmöglichkeiten an diesen Wegen angeboten werden.

Verkürzung der Lieferzeiten

Darüber hinaus sollten die Lieferzeiten im Innenstadtbereich überdacht werden. Vor allem während der Nachmittagsstunden sollten die Lieferzeiten stärker reguliert, verkürzt bzw. abgeschafft werden, um den Kunden das Einkaufen angenehmer zu machen und Aufenthaltsqualität zu schaffen.

Entfernung von Stufen zu Läden

Bei Modernisierungs- und Umbaumaßnahmen von Gebäuden (siehe auch Maßnahme B2) sollte daher stets die Gestaltungssatzung als auch der Aspekt der Barrierefreiheit berücksichtigt und beispielsweise Stufen zu Ladeneinheiten bzw. auch Stufen innerhalb der Ladeneinheiten entfernt werden.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- B 1) Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes als Stadteingang
- B 2) Neugestaltung und Umbau Bustreff Matthiasstraße
- B 3) Neugestaltung Marktplatz zum "Herz der Innenstadt"
- B 4) Neugestaltung Borneplatz in seiner Funktion als Eingangs- und Verteilort der Innenstadt
- B 5) Neuausrichtung, Aufwertung, Erhöhung der Aufenthaltsqualitäten des Staelschen Hofes
- B 6) Gestaltung des Bernburgplatzes und des Grünbereiches sowie Öffnung zur Ems
- B 7) Umgestaltung des Humboldtplatzes
- B 8) Umgestaltung des Trakaiplatzes
- B 9) Eingangsbereich Obere Emsstraße aufwerten
- C 1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen
- C 4) Gestaltung der Bültstiege als städtebauliches Teilstück für einen Rundlauf durch die Innenstadt
- F 1) Attraktive Gestaltung des Timmermanufers
- F 2) Attraktive Gestaltung des Kettelerufers

Best-Practice



Generationenfreundliches Einkaufen, Bremen

Bundesweite Auszeichnung der Einzelhändler mit Qualitätszeichen; Prüfkriterien: Leistungsangebote, Zugangsmöglichkeiten, Ausstattung der Geschäftsräume, Serviceverhalten

Strategie

Initiator: Stadt Rheine

Akteure: Immobilieneigentümer,
Seniorennetzwerk

Priorität: dringend

Umsetzung: kontinuierlich

Quartier: gesamte Innenstadt

Kosten:

Förderung: Barrierearme Stadt (IKK)
(Darlehn KfW) und 13.2 a FöRL 2008

C3.) Umbau der Nepomukbrücke

Ziel

Die Nepomukbrücke zählt als verbindendes Element der Innenstadtseiten und soll nicht als Barriere zum anderen Emsufer gelten. Durch eine einheitliche Gestaltung über die Brücke hinweg kann die Innenstadt als Einheit und nicht als zwei Ufer angesehen werden. Zudem gilt es die Ems stärker zu inszenieren und wahrnehmbar im Stadtbild zu gestalten.

Inhalte und Aufgaben

Derzeit ermöglicht die Brücke die Überquerung der Ems, ist jedoch in Bezug auf ihre Gestaltung und Beschaffenheit deutlich "in die Jahre" gekommen.

Mit der Durchführung eines Ideenwettbewerbs können unterschiedliche Vorschläge und Bilder diskutiert werden. Folgende Aspekte sollten berücksichtigt bzw. ergriffen werden: im Vordergrund steht die Sichtbarkeit des Wassers; zusätzlich sollte die Brücke Aufenthaltsmöglichkeiten bieten; Herstellung der Bezüge zum Ufer (attraktive Abgänge); Querungsmöglichkeit für Rosenmontagsumzug.

Anschließend an den Ideenwettbewerb sollte eine öffentliche Ausstellung Gelegenheit geben sich über die unterschiedlichen Ideenansätze auszutauschen. Der Wettbewerb und der Umbau bilden einen Einzelbaustein der Maßnahme C1 und sind als Impuls für die Umgestaltung zu sehen.

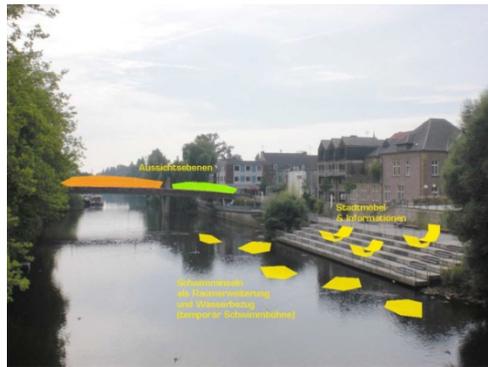
Je nach Umsetzungsaufwand ist es zu empfehlen während der Detaillierungsplanung über temporäre Konstruktionen schon eine Veränderung zu erzeugen.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- C 1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen
- C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren
- F 1) Attraktive Gestaltung des Timmermanufers
- F 2) Attraktive Gestaltung des Kettelerufers

Ideenwettbewerb Nepomukbrücke

Mögliche Konzeptansätze Nepomukbrücke



Strategie

Initiator: Stadt Rheine
Akteure: TBR, externe Planungsbüros
Priorität: dringend
Umsetzung: einmalig

Quartier: Emsstraße, Emsufer

Kosten:
Förderung: 13.2 a FöRL 2008

C4.) Gestaltung der Bültstiege als städtebauliches Teilstück für einen Rundlauf durch die Innenstadt

Ziel

Rundläufe innerhalb der Einzelhandelslagen sind stets gut frequentiert, da hier keine Wege "doppelt" gegangen werden, sondern abwechslungsreiche Wege entstehen. Zudem ergeben sich neue Nebenwege, die die Besucher verleiten unterschiedliche Wege zu nutzen.

Inhalte und Aufgaben

Links der Ems ist die Bültstiege ein stark frequentierter Verbindungsweg, welcher den Anforderungen einer attraktiven Wegegestaltung zwischen eec und Emsstraße nicht gerecht wird.

Mit der Neugestaltung der Bültstiege wird die Achse stärker geöffnet. Langfristig sollte die Nutzung in den Erdgeschosszonen einen öffentlichkeitswirksamen Charakter haben. In diesem Zuge sollten die Fahrradstellplätze neu geordnet und ggf. an die nördliche Hemelter Str. verlegt werden. Die zukünftige Gestaltung sollte sich im Westen aus dem Humboldt- und Bernburgplatz sowie im Osten aus dem Trakaiplatz entwickeln und in der Nutzung einen stärkeren öffentlichen Charakter unterstreichen.

Im Bereich des C+A Gebäudes sind Fassadenöffnungen im Erdgeschoss anzustreben. Durch den Rückbau der Überdachungen im Bereich des Emsforums gilt es die Laufwege zu verbreitern, ebenfalls sollten hier Schaufenstervergrößerung sowie die Neugestaltung von Werbeanlagen initiiert werden. Am Timmermanhaus gilt es ebenfalls eine einheitliche Außenanordnung anzulegen.

Langfristig ist ein Ersatz des Einfamilienhauses durch ein mehrgeschossiges Stadtgebäude anzustreben, welches im Erdgeschoss eine Nutzung mit öffentlichem Charakter hat. Somit kann die Kontinuität vom eec zur Emsstraße gestärkt werden.

Öffentlichkeitswirksame Nutzungen

Freimachung der Achse von sperrigen Gestaltungselementen

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 6) Gestaltung des Bernburgplatzes und des Grünbereiches sowie Öffnung zur Ems
- A 7) Umgestaltung des Humboldtplatzes
- A 8) Umgestaltung des Trakaiplatzes
- A 15) Innenstadtforum etablieren und Bürgerbeteiligung und –engagement im öffentlichen Raum stärken
- B 1) Schaffung von zeitgemäßen Ladengrößen für den Einzelhandel
- B 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen
- C 1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen
- C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren

Visualisierung Bültstiege



Strategie

Initiator: Stadt Rheine

Akteure: Immobilieneigentümer,
Gewerbetreibende, ISG Emsquartier, TBR

Priorität: normal

Umsetzung: einmalig

Quartier: Emsstraße, eec + Stadthalle

Kosten:

Förderung: 13.2 a FöRL 2008

C5.) Aufwertung des Übergangsbereiches Bahnhof - Fußgängerzone

Ziel

Um Besucher, Pendler und Reisende in die Innenstadt zu locken, sollen Wege klar erkennbar und attraktiv gestaltet sein. Hierbei gilt es Barrieren abzubauen und durch Gestaltung gewisse Akzente im Bereich des Innenstadteingangs "Bahnhof" zu setzen und die Orientierung zu erleichtern.

Inhalte und Aufgaben

Bislang gibt es für Bahnreisende bzw. für Personen, die aus den westlichen Quartieren in die Innenstadt wollen den Zugang über die Bahnhofstraße, der sich in einem schlechten Zustand befindet und sehr stark vom motorisierten Verkehr dominiert wird.

Neue Straßenraumplanung

Um den Weg vom Bahnhof in die Innenstadt auch für Ortsfremde zu verbessern, sollte eine abgestimmte Oberflächengestaltung der Bahnhofstraße und des angrenzenden Kreuzungsbereiches (Emsstraße/ Bahnhofstr./ Poststr./ Matthiasstr.) umgesetzt werden. Hierbei sollte ein räumlicher und gestalterischer Zusammenhang mit der Post- und Matthiasstraße entstehen (vgl. Maßnahme A 2-), die Bahnhofstraße sollte in den Wettbewerb "Neugestaltung und Umbau Bustreff" mit aufgenommen werden. Zudem ist eine sinnhafte Ableitung aus dem Bahnhofsvorplatz (vgl. Maßnahme A 1). Ob ein "Shared-Space" Prinzip geeignet ist, sollte im Rahmen der Planung näher erörtert und geprüft werden.

Fußgängerfreundlicher Bereiche

Die Planung sollte unter dem Aspekt der "Fußgängerfreundlichkeit" erfolgen und die Belange vorrangig behandeln. Beispielsweise könnten zu Gunsten von Gehwegweiterungen Kfz-Stellplätze im Bereich der Bahnhofstraße reduziert werden. Die Ablesbarkeit des Übergangs in die Fußgängerzone soll durch gezielte Möblierung und Beleuchtung verstärkt werden.

Privatmaßnahme Modernisierung Cityhaus

Neben dem öffentlichen Straßenraum muss eine Aufwertung der Fassade (Privatmaßnahmen) in diesem Bereich angegangen werden. Zudem kann über eine mögliche Aufstockung des MC Donalds eine prägnante Kante am City-Haus geschaffen werden, die als Impuls für den gesamten Komplex genutzt werden kann.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 1) Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes als Stadteingang
- A 2) Neugestaltung und Umbau Bustreff Matthiasstraße
- B 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen
- C 1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen
- C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren

Best-Practice



"20 km" Zone – Hamburg

Neugestaltung S-Bahnhofsvorplatz mit einem niveaugleichen Platz zwischen Bahnhof und Einkaufszentrum; Kennzeichnung der Fahrbahn durch Wechsel der Belagsrichtung, Prinzip der "gegenseitigen Rücksichtnahme"

Strategie

Initiator: Stadt Rheine

Akteure: TBR, Immobilieneigentümer

Priorität: dringend

Umsetzung: einmalig

Quartier: Innenstadteingang links der Ems

Kosten:

Förderung: 13.2 a F6RL 2008

C6.) Aufwertung und Belebung der "historischen Meile" Falkenhof – Thie – Markt - Münsterstraße (Hinweis Bürgerwerkstatt)

Ziel

Eine Fußgängerzone wirkt oft attraktiv, wenn sie abwechslungsreich ist und neben der Haupteinkaufsstraße auch Wege bietet, die die Besucher "neu entdecken" können. Insbesondere historische Bezüge werden häufig als Identifikationsmerkmal herausgearbeitet, um einmalige Orte und Räume zu schaffen, die unverwechselbar sind. Als Querung zur Emsstraße soll die "historische Meile" einen neuen Akzent setzen und das reine Einkaufserlebnis durch die Verknüpfung von Gastronomie, Kultur und Historie ergänzen.

Inhalte und Aufgaben

Derzeit stellt sich der historische Weg Falkenhof-Marktplatz-Münsterstraße in unterschiedlichen Facetten dar, die wenig miteinander korrespondieren. Durch das Engagement einer Gruppe von Rheiner Bürgern, wurde auf die Besonderheit der historisch bedeutenden Verbindung hingewiesen.

Auf der einen Seite entsteht mit der neuen Emsgalerie ein Impuls für eine zukünftige Entwicklung und am anderen Ende der Achse steht mit dem Falkenhof die historische Keimzelle der Stadt. Diese Potenziale werden aufgegriffen.

Um die Bereiche über die Emsstraße und den Marktplatz stärker zu verbinden, sollte durch eine nachvollziehbare Oberflächen- und Straßenraumgestaltung der Bezug des Straßenraumes Münsterstraße zwischen Historie und Zukunft stärker herausgearbeitet werden. Hierbei sollte keine komplette Historisierung der einzelnen Abschnitte erfolgen sondern vielmehr eine zeitgemäße Antwort gefunden werden auf die Einbindung der historischen Elemente.

Neupflasterung Münsterstraße

Neupflasterung Marktstraße

Die Marktstraße fällt im Zustand der Oberflächengestaltung derzeit stark ab und bedarf ebenfalls der Neupflasterung. Den westlichen (befahrbaren) Bereich der Marktstraße gilt es zusammen mit der Straße Auf dem Thie aufzuwerten. Diese sollten insbesondere vor dem Hintergrund nutzerfreundlicher Begehbarkeit (Rutschfestigkeit) und der Barrierefreiheit realisiert werden. Das kleinteilige Kopfsteinpflaster in diesen Bereichen verleiht dem Gebiet schon heute ein ansprechendes Stadtbild, weist jedoch große Mängel auf, die es zu beheben gilt.

Durchsetzung Gestaltungsfibel

Weiterhin gilt es hier verstärkt in den Dialog mit den Gewerbetreibenden zu gehen, um das Bewusstsein und den Sinn für die Gestaltungsfibel zu wecken. Durch Reduzierung der Werbeanlagen und Vorbauten können die historischen Gebäudefassaden wieder stärker in den Vordergrund treten und der Raum

Aufwertung Fassaden

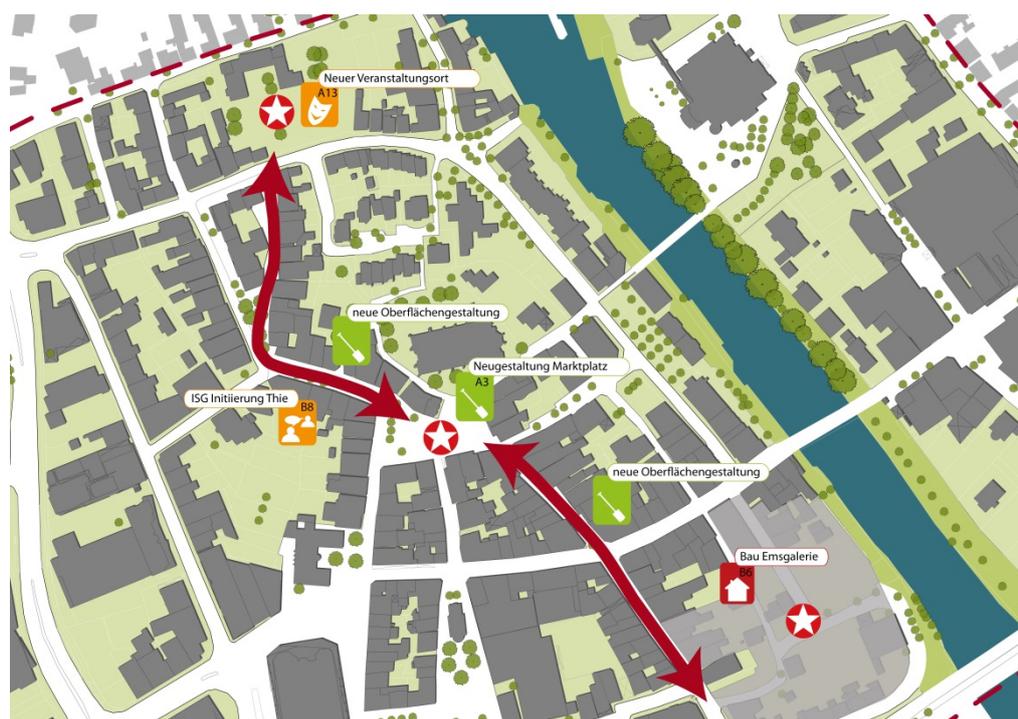
Zusätzlich gilt es über die Aufwertung der Fassaden (vgl. Maßnahme B 2) auch die an den öffentlichen Raum grenzende und den öffentlichen Raum prägende Bebauung zu einem ansprechenden Stadtbild zu fassen.

Die Einbindung dieses Projekts in die Maßnahme C 1: Gestaltungszielsetzungen für die Fußgängerzone erarbeiten ist zwingend.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 3) Neugestaltung Marktplatz zum "Herz der Innenstadt"
- B 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen
- B 6) Realisierung des Projektes Emsgalerie
- B 8) Initiierung weiterer Quartiersgemeinschaften
- B 9) Einrichtung eines Verfügungsfonds
- C 1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen
- C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren
- B 13) Stärkere Einbindung des Falkenhofs in den städtischen Kontext
- B 15) Innenstadtforum etablieren und Bürgerbeteiligung und –engagement im öffentlichen Raum stärken
- C 7) Erhöhung der Nahmobilität und Verbesserung der Fahrradinfrastruktur
- E 4) Beteiligung der Bewohner bei Wohnumfeldmaßnahmen und Straßenplanungen

Historische Achse als Identifikationsträger



Strategie

Initiator: Stadt Rheine

Akteure: TBR, Kulturgemeinschaft Thie e.V.; Innenstadtakteure

Priorität: mittel

Umsetzung: einmalig

Quartier: Thie, St. Dionysius+Markt, Staelscher Hof + Münsterstraße

Kosten:

Förderung: 13.2 a FöRL 2008

C7.) Erhöhung der Nahmobilität und Verbesserung der Fahrradinfrastruktur

Ziel

Für die unterschiedlichen Verkehrsteilnehmer gilt es eine attraktive Erreichbarkeit der Innenstadt zu ermöglichen. Als NRW Klimakommune der Zukunft hat sich die Stadt hohe Ziele in Bezug auf den Klimaschutz und die Klimaanpassung gesetzt. Mit der Stärkung der Nahmobilität soll ein wichtiger Beitrag geleistet werden. Um die Innenstadt auch für Radfahrer attraktiv zu gestalten, müssen Barrieren abgebaut werden. Diese bestehen einerseits aus den Wegen, welche Kanten, fehlende durchgängige Radwege oder Treppen beinhalten, aber auch aus mangelnder Infrastruktur, welche zum Parken der Fahrräder dient.

Inhalte und Aufgaben

Um mit den veränderten Anforderungen (Zunahme Wohnen) besser umgehen zu können, ist es hilfreich die Stellplatzablöse zu regeln, dieses kann über eine Stellplatzsatzung geschehen, die in diesem Falle zu erarbeiten ist.

Neben den normalen Stellplätzen sollten spezielle Car-Sharing Angebote für Innenstadtbewohner entwickelt und gefördert werden. Hier wäre es denkbar auf das vorhandene Angebot im Bereich des ÖPNVs zurückzugreifen und dieses zu erweitern. Ferner sind Kooperationen mit den Stadtwerken zu prüfen, inwiefern ein Car-Sharing System um Elektroautos erweitert werden könnte.

Durchgängige Wege, speziell auch für Radfahrer, die in die Stadt führen, machen eine Innenstadt gut erreichbar und somit attraktiv. Aus diesem Grund sollten die bereits angedachten und in Teilen realisierten Fahrradachsen aus den Quartieren in die Innenstadt vorrangig umgesetzt werden. Bei der Entwicklung der sogenannten Velorouten sollte bedacht werden, dass die "Hauptfahrradrouten" aus den umliegenden Quartieren die optimalste Anbindung an die Innenstadt haben sollten (Sicherheit, entsprechende Fahrbreiten, kurze Anbindung, Durchlässigkeit).

Die Durchlässigkeit am inneren Ring ist für Radfahrer nicht gegeben. Bei der Untersuchung "Optimierung der Lichtsignalanlagen der Stadt Rheine" (2011) wurde neben der Verbesserung der Busbeschleunigung auch eine Optimierung der Freigabezeiten für Radfahrer und Fußgänger als Maßnahme aufgenommen. Dies beinhaltet lediglich im Nachtprogramm der Ampel eine Anforderung durch Betätigung der Anforderungstaster ("Bettelampel"). Zusätzlich wird durch die Umstellung des Liniennetzes VSR 2014 eine Entzerrung des Busverkehrs erwartet, welches sich ebenfalls noch einmal positiv auf die Durchlässigkeit am inneren Ring auswirken wird.

Regelung der Stellplatzablöse

Velorouten in die Innenstadt
Car-Sharing Angebot

Velorouten-Fahrradachsen

Verbesserung der Durchlässigkeit
am Ring

Attraktive Fahrradabstellmöglichkeiten

Neben der Schaffung bzw. Optimierung der Wege gilt es auch neue Abstellmöglichkeiten anzubieten. Hierbei sollte das "Parkraumkonzept Fahrradabstellanlagen" umgesetzt werden (von 2010), in dem geprüft wurde, an welchen Standorten Radabstellplätze benötigt werden. Diese sind weiterhin zu realisieren. Bei Platzneugestaltungen ist der Bedarf zu überprüfen und ggf. anzupassen. Die Modelltypen sollten sowohl funktional sein als auch gestalterisch dem Stadtbild entsprechen. Das P&R-Angebot wird kostenlos für ÖPNV Nutzer zur Verfügung gestellt, Ziel sollte es daher sein preiswerte Möglichkeiten in Bahnhofsnähe ebenfalls für Radfahrer vorzusehen, um das "Wildfahrradparken" zu vermeiden. Mit der neuen Radstation sind Vergünstigungsmöglichkeiten zu prüfen.

Serviceeinrichtungen und E-Bike Infrastruktur

An wichtigen Kreuzungspunkten können ebenfalls Serviceeinrichtungen angeboten werden, wie z.B. Luftpumpenanlagen, Schlauchautomaten, Bänke und Routenbeschilderung. Zusätzlich sind Standorte zu suchen, um die Fahrradinfrastruktur für Pedelects (E-Bikes) auszubauen (Ladestation etc.).

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 1) Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes als Stadteingang
- A 2) Neugestaltung und Umbau Bustreff Matthiasstraße
- A 4) Neugestaltung Borneplatz in seiner Funktion als Eingangs- und Verteilort der Innenstadt
- A 5) Neuausrichtung, Aufwertung, Erhöhung der Aufenthaltsqualitäten des Staelschen Hofes
- A 6) Gestaltung des Bernburgplatzes und des Grünbereiches sowie Öffnung zur Ems
- C 1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen
- E 4) Beteiligung der Bewohner bei Wohnumfeldmaßnahmen und Straßenplanungen
- F 1) Attraktive Gestaltung des Timmermanufers
- F 2) Attraktive Gestaltung des Kettelerufers

Best-Practice



CiteeCar, Berlin

Verleih von Fahrzeugen direkt an Parkplatzbesitzer und Anwohner; diese werden zu "Hosts", kümmern sich um die Fahrzeuge und erhalten Vergünstigungen; niedrige Grund- und Leihgebühren; über eine App können die Standorte ermittelt werden.

Strategie

Initiator: Stadt Rheine und TBR

Akteure: Stadt Rheine, ADFC, Stadtwerke, Innenstadtakteure

Priorität: mittel

Umsetzung: einmalig

Quartier: gesamte Innenstadt

Kosten:

Förderung: Förderrichtlinie Elektromobilität
BMVBS (Zuschuss)

C8.) Lichtraum- und Beleuchtungskonzept für gesamte Innenstadt erarbeiten und umsetzen (Hinweis Bürgerwerkstatt)

Ziel

Zum gestalterischen Konzept einer Innenstadt gehört eine aufeinander abgestimmte Oberflächengestaltung und Möblierung. Auch Beleuchtungskonzepte sollten aufeinander abgestimmt sein, um ein attraktives Stadtbild und Sicherheit zu erzeugen.

Inhalte und Aufgaben

Diverse unterschiedliche Beleuchtungskörper (65 Modelltypen im Innenstadtbereich) finden sich derzeit in der Rheiner Innenstadt. Es ist kein gestalterisches Konzept ablesbar. Punktuell sind Investitionen getätigt worden, diese stehen jedoch nicht in Zusammenhang mit den übrigen Beleuchtungselementen. Zudem entstehen durch nicht ausreichend beleuchtete Bereiche in der Innenstadt Angsträume.

Für die gesamte Innenstadt gilt es, unter Berücksichtigung der veränderten energetischen Aspekte, ein Beleuchtungskonzept zu erarbeiten und umzusetzen. Dieses sollte die Besonderheiten einzelner markanter Bauwerke unterstreichen sowie zur Vermeidung von subjektiven Angsträumen eingesetzt werden. Hierzu zählen die Brückenbereiche an der Ems, der Marktplatz aber auch die Emsstraße, die bislang in den Abendstunden nicht gerne aufgesucht werden. Für die Plätze und Straßen sind daher gestalterische Vorgaben zu erarbeiten, die am Ende zu einem Beleuchtungskonzept mit einer gewissen Akzentuierung führen.

Beleuchtungskonzept Innenstadt

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 1) Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes als Stadteingang
- A 2) Neugestaltung und Umbau Bustreff Matthiasstraße
- A 3) Neugestaltung Marktplatz zum "Herz der Innenstadt"
- A 4) Neugestaltung Borneplatz in seiner Funktion als Eingangs- und Verteilort der Innenstadt
- A 5) Neuausrichtung, Aufwertung, Erhöhung der Aufenthaltsqualitäten des Staelschen Hofes
- A 6) Gestaltung des Bernburgplatzes und des Grünbereiches sowie Öffnung zur Ems
- A 7) Umgestaltung des Humboldtplatzes
- A 8) Umgestaltung des Trakaiplatzes
- A 9) Eingangsbereich Hues-Eck aufwerten
- A 13) Stärkere Einbindung des Falkenhofs in den städtischen Kontext
- C 1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen
- C 4) Gestaltung der Bülstiege als städtebauliches Teilstück für einen Rundlauf durch die Innenstadt
- C 5) Aufwertung des Übergangsbereiches Bahnhof - Fußgängerzone
- C 6) Aufwertung und Belebung der "historischen Meile"
- F 1) Attraktive Gestaltung des Timmermanufers
- F 2) Attraktive Gestaltung des Kettelerufers

Strategie

Initiator: Stadt Rheine

Akteure: TBR

Priorität: normal

Umsetzung: einmalig

Quartier: gesamte Innenstadt

Kosten:

Förderung: KfW-Investitionskredit Energieeffiziente Stadtbeleuchtung (inkl. Planungs- und Beratungskosten)

C9.) Initiative "Nette Toilette" starten bzw. öffentliche Toiletten anbieten

Ziel

Eine attraktive Innenstadt lädt zum Verweilen ein. Dabei müssen auch die Bedürfnisse berücksichtigt und eine entsprechende WC-Infrastruktur aufgebaut werden. Die Initiative "Nette Toilette" soll die Rheiner Innenstadt attraktiver machen und für einen angenehmeren Aufenthalt von Reisenden, Pendlern und Besuchern sorgen.

Inhalte und Aufgaben

Derzeit gibt es keine öffentlich zugänglichen WC-Anlagen in der Rheiner Innenstadt.

Mit der Initiative "Nette Toilette" wird zunächst in einem Kommunikationsprozess mit den innerstädtischen Gastronomiebetrieben eine Vereinbarung geschlossen sowie eine Abgabepauschale vereinbart, die eine Nutzung der WC-Anlagen auch für Nicht-Kunden zulässt. Diese werden über entsprechende Hinweise an den Türen und Fenstern des Betriebs sichtbar gemacht. Somit können die Kosten für die Stadt reduziert werden und auch die Gastronomiebetriebe können profitieren, da Sie zusätzliche Gelder erhalten.

Bei den anstehenden Platzgestaltungen gilt es darüber hinaus zu prüfen, ob eine ergänzende öffentliche Toilettenanlage sinnvoll ist und sich in den Stadtraum integrieren lässt. Im Bereich des Bustreffs sollte eine öffentliche WC-Anlage integriert werden, diese sollte barrierefrei gestaltet sein.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 1) Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes als Stadteingang
- A 2) Neugestaltung und Umbau Bustreff Matthiasstraße
- C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren

Best-Practice



Initiative Nette Toilette, Aalen

Stadt entrichtet Pauschalbetrag an Gastronomen zur Bereitstellung der Toilette; jeder Gastronom erhält einen Aufkleber, der an seinem Eingangsbereich angebracht wird; Benutzung der Toilette erfolgt für Nutzer kostenlos

Strategie

Initiator: EWG (Stadtmarketingstelle)
Akteure: Stadt Rheine, Gastronomen, Verkehrsverein
Priorität: normal
Umsetzung: einmalig

Quartier: gesamte Innenstadt

Kosten:
Förderung:

Vereinbarung mit örtlichen Gastronomiebetrieben

Integration öffentliches WC in neuen Bustreff

Handlungsfeld D | Innenstadt für alle Generationen

D1.) Spielorte in der Innenstadt aufwerten und neue Angebote entwickeln

Ziel

Neben dem reinen Einkaufen spielen insbesondere die Gestaltung von Freiräumen und Angebote für Kinder bei Familien eine entscheidende Rolle bei der Wahl des Einkaufsortes. Bislang gibt es in der Rheiner Innenstadt nur wenige dieser Orte, die das Einkaufen, Spielen, Verweilen miteinander verbinden. Diese Gruppe soll wieder stärker in die Innenstadt gezogen werden, daher gilt es Spielorte zu konzipieren, die den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht werden.

Inhalte und Aufgaben

Um zunächst einen Überblick über die verschiedenen Spielorte der Innenstadt zu bekommen, soll die Stadt Rheine in Zusammenarbeit mit Kindern und Schülern bzw. dem Kinderbeirat und externer Unterstützung eines Planungsbüros ein "Spielortekonzept" für die Innenstadt erarbeiten. Mit einem "Spielortekonzept" werden potenzielle Räume in der Innenstadt auf ihre Bespielmöglichkeiten geprüft. Hierbei geht es nicht nur um die Positionierung von klassischen Spielmöglichkeiten (Schaukel oder Rutsche) innerhalb der Innenstadt, sondern auch um Elemente, die aus den Augen der Kinder gesehen, zum Experimentieren und Ausprobieren einladen, dies können beispielweise Hochbeete sein, auf denen man balancieren kann. Dabei gilt es ebenfalls die vorhandenen Angebote zu überprüfen und ggf. mit einzu beziehen.

Spielortekonzept erstellen

Um das Spielangebot in der Innenstadt zu erweitern, könnten am Trakaiplatz oder auch am Timmermannufer Räume für Kinder entstehen (vgl. Maßnahme A8 und F1).

Spielorte verteilt in der Stadt

Der Staelsche Hof stellt mit seinen schon vorhandenen Angeboten eine Potenzialfläche zur Weiterentwicklung als Spielort in der Innenstadt dar. Durch seine Lage und Nähe zur Emsstraße und seiner große Fläche ohne viele Funktionsansprüche eignet sich der Standort. Das Wasserspielangebot ist aufgrund seiner aufwendigen Pflege zu überprüfen, sollte jedoch tendenziell erhalten bleiben. Darüber hinaus sollten neue Spielelemente, auch temporäre, das vorhandene Innenstadtangebot (Gastronomie, Einkauf) ergänzen. Zusätzlich können temporäre Nutzungen im Hertie-Gebäude, wie zum Beispiel ein Kindercafé, ein großer Sandkasten oder auch ein Betreuungsangebot an Samstag, die Attraktivität der innerstädtischen Orte für Kinder steigern. Dennoch lassen sich bereits jetzt Maßnahmen definieren, die augenscheinlich notwendig sind, die aktuellen Angebote in der Innenstadt verbessern. Hierzu zählt eine bessere Pflege und Unterhaltung des vorhandenen Angebotes.

Konzentration am Staelschen Hof

Auch am Spielplatz Falkenhof sollen zusätzliche Baumneupflanzungen Schatten spenden. Zwischen der Verwaltung und der Museumspädagogik ist ein kontinuierlicher Austausch anzustreben, da der Spielplatz schwerpunktmäßig durch Museumsgruppen genutzt wird. Um Vandalismus zu verhindern, sollte die Anbringung einer Abschließvorrichtung nach Auslauf der Bindung geprüft werden. Zudem könnte über verstärkte Kontrollen durch die Polizei bzw. das Ordnungsamt der Vandalismus ebenfalls reduziert werden.

Attraktivierung Falkenhof Spielplatz

Zum Abschluss sollten in einem mit Kindern gemeinsam gestalteten Stadtplan die einzelnen "Highlights" für Kinder festgehalten werden. Hier wäre es denkbar mit einem regionalen Illustrator zusammenzuarbeiten, der in direkter Arbeit mit den Kindern die Dinge "auf den Punkt" bringt. Der Familienbeirat in Rheine sucht derzeit Sponsoren, um dieses zu erstellen.

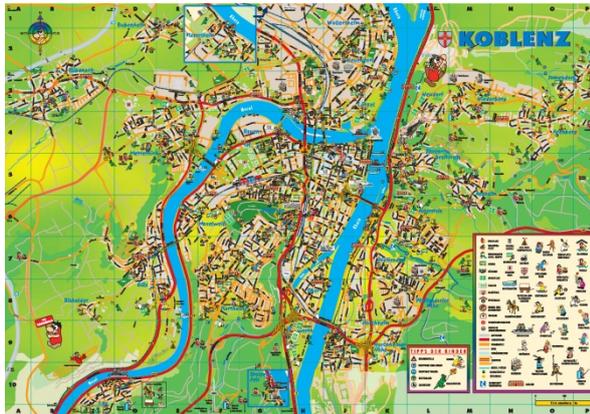
Familien- und Kinderstadtplan

Erst in abhängig der Ergebnisse des "Spielortekonzeptes" sind die Maßnahmen passgenau zu definieren, die Kindern wirklich gerecht werden. Bezogen auf die Kostenschätzung dieser Maßnahme muss daher auf pauschale Annahmen zurückgegriffen werden.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 5) Neuausrichtung, Aufwertung, Erhöhung der Aufenthaltsqualitäten des Staelschen Hofes
- A 3) Neugestaltung Marktplatz zum "Herz der Innenstadt"
- A 8) Umgestaltung des Trakaiplatzes
- A 6) Gestaltung des Bernburgplatzes und des Grünbereiches sowie Öffnung zur Ems
- C1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen
- E 4) Beteiligung der Bewohner bei Wohnumfeldmaßnahmen und Straßenplanungen
- F 1) Attraktive Gestaltung des Timmermanufers
- F 2) Attraktive Gestaltung des Kettelerufers

Best-Practice



Kinderstadtplan, Koblenz

Sammlung von Hinweisen von über 700 Koblenzer Schülern zu Spielplätzen und interessanten Orten; Ausgabe der Stadtpläne über das Touristikbüro

Abb. Stadt Koblenz

Strategie

Initiator: Stadt Rheine

Akteure: Kinderbeirat, ggf. Kitas und Grundschulen

Priorität: dringend

Umsetzung: einmalig

Quartier: gesamte Innenstadt

Kosten:

Förderung: (9 c) und 13.2 a FöRL 2008

D2.) Dialog mit Jugendlichen: "Orte zum Chillen"

Ziel

Zur Vielfalt einer Innenstadt tragen nicht nur Geschäfte, sondern insbesondere die Nutzer bei. Auch Jugendliche nutzen die Stadt als Aufenthaltsort. Häufig werden sie als "Störfaktor" wahrgenommen, dabei bringen sie Leben und Bewegung in die Innenstadt. Wichtig ist es, den Jugendlichen Raum zu geben, der von ihnen selbst angeeignet werden kann und für den sie sich verantwortlich fühlen.

Inhalte und Aufgaben

Es gibt keinen, wirklich für und von Jugendlichen gestalteten, Ort in der Innenstadt. Derzeit gibt es Treffpunkte, die entweder an besonders auffälligen Orten oder eben an ganz besonders unauffälligen Orten liegen und häufig gibt es Nutzungskonflikte (Spielplatz Falkenhof, Emsterrassen).

Da Treffpunkte nicht zugewiesen oder geplant werden können, sollen gemeinsam mit den Jugendlichen "Orte zum Chillen" untersucht und entwickelt werden.

Projektorientierter
Jugendworkshop

Zunächst sollte ein Jugendworkshop zum Thema Aufenthaltsräume in der Innenstadt durchgeführt werden, um die ersten Maßnahmen zu entwickeln, aber auch den regelmäßigen Austausch mit den jungen Menschen nicht zu vernachlässigen. Die Jugendarbeit ist hier ein wichtiger Akteur und stets miteinzubeziehen. Der Jugendworkshop kann zum Beispiel als Kick-Off Veranstaltung zur Umsetzung von konkreten Jugendprojekten gestaltet werden.

Als Oberthema könnte es um das Bespielen von innerstädtischen Brachen/Freiräumen bzw. ungenutzter Flächen gehen, wie das Kalkofengrundstück oder die Emsinsel. Weiterhin können die Freigaben von Leerständen zur temporären Nutzung ein Thema sein, welches gemeinsam mit den Jugendlichen entwickelt wird. In Verbindung mit den Fachbereichen der Stadtverwaltung oder mit Schulen können dort beispielsweise ein Jugendcafé, ein Soundgarten, verschiedene Kulturangebote, aber auch Lernprojekte zur Selbstorganisation entstehen. Ein weiterer bedeutsamer Ort für Jugendliche ist die Matthiasstraße. Bei der zukünftigen Planung des Bustreffs ist die Gruppe der jungen Rheinenser ebenfalls in gezielten Verfahren zu beteiligen.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 2) Neugestaltung und Umbau Bustreff Matthiasstraße
- A 6) Gestaltung des Bernburgplatzes und des Grünbereiches sowie Öffnung zur Ems
- C1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen
- F 1) Attraktive Gestaltung des Timmermanufers
- F 2) Attraktive Gestaltung des Kettelerufers
- F 7) Inszenierung der Brücken

Best-Practice



Stadtoasen, Rosenheim

Temporäre Gestaltung von "Restflächen" in der Stadt; Entwicklung eines einfachen Möbelpools zum Wiedereinsatz; Bau der Möbel in Schulprojekten; Veranstaltungen von besonderen Events z.B. Open Air-Kino

Abb. Stadt Rosenheim

Strategie

Initiator: Stadt Rheine
Akteure: Schulen, Jugendzentren
Priorität: normal
Umsetzung: einmalig - punktuell

Quartier: gesamte Innenstadt

Kosten: Workshopprozess
Förderung:

D3.) Angebote für die ältere Generation fördern

Ziel

Neben den Kindern und Jugendlichen gehört auch die ältere Generation zu den Nutzern der innerstädtischen Angebote. Vor dem Hintergrund der Mobilität und barrierefreien Gestaltung müssen neue Angebote in der Rheiner Innenstadt entstehen, die auf die Bedürfnisse der wachsenden älteren Bevölkerung eingehen.

Inhalte und Aufgaben

Bislang gibt es in der Fußgängerzone nur wenig Ausruh- und Verweilmöglichkeiten bzw. spezielle Angebote.

Ausruh- und Verweilmöglichkeiten

Die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt kann für die ältere Generation zunächst durch mehr Bänke in der Fußgängerzone und den Eingangsbereichen der Innenstadt verbessert werden (vgl. Maßnahme C1). Während des Prozesses sind bereits einzelne gesponserte Bänke aufgestellt worden. Zukünftig ist darauf zu achten, dass die Möblierungselemente den unterschiedlichen Anforderungen, insbesondere der Älteren, entsprechen (entsprechendes Sitzkomfort, Material, Form, Lehne, Armstütze etc.).

Barrierefreie Hauptwege

Die Wege durch die Innenstadt sollen barrierearm gestaltet werden. Darüber hinaus sollte es barrierearme Hauptwege in die jeweiligen Wohnquartiere um die Innenstadt geben (vgl. Maßnahmen C2). Die Ergebnisse könnten in einem "Senioren-Stadtplan" zusammengefasst und publiziert werden, um älteren und mobilitätseingeschränkten Personen Hinweise zu geben, welche Wege besonders geeignet sind und wo sie besondere Einrichtungen finden (z.B. barrierefreie Toiletten vgl. Maßnahme C10).

Bewegungsangebote für Senioren

Neben den Sitz- und Ruhmöglichkeiten können Freizeitangebote entwickelt werden. Ein möglicher Standort für eine Boulemöglichkeit (Bürgerwunsch) kann auf dem Staelschen Hof, an der Ems oder dem Falkenhof überprüft und realisiert werden. Bei den jeweils dort beschriebenen Maßnahmen sollte dieser Belange gesondert geprüft werden. Welche Maßnahme konkret dort möglich oder sinnvoll ist, wird im Einzelnen durch die planende Stelle unter Beteiligung relevanter Akteure, z.B. dem Seniorenbeirat oder den Fachämtern der Stadt, beantwortet.

Vierorts sind spezielle Bewegungsplätze für ältere Menschen ein großer Erfolg. An die Standortwahl richten sich besondere Kriterien, denn einerseits bedarf es einer gewissen sozialen Kontrolle, andererseits einer gewissen Intimität für die Sporttreibenden. Zudem müssen derartige Anlagen nachhaltig in die Angebote von Institutionen integriert werden, die Sport- und Bewegungstherapien für ältere Mitbürger unternehmen. Direkt in der Innenstadt sind diese Raumanforderungen nicht zu finden, außerhalb des Untersuchungsraumes könnte ein solcher Bewegungsplatz für Senioren jedoch geschaffen werden. Dieser liegt im Bereich der "Wohnanlage an der gelben Villa" am Kettelerufer. Hier wird eine Initiative des Seniorenbeirates aufgegriffen, die bereits private Sponsorengelder angeboten bekommen

haben. Zunächst müssen die Rahmenbedingungen dieses Standortes (Überschwemmungsgebiet) geklärt werden.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 3) Neugestaltung Marktplatz zum "Herz der Innenstadt"
- A 4) Neugestaltung Borneplatz in seiner Funktion als Eingangs- und Verteilort der Innenstadt
- A 6) Gestaltung des Bernburgplatzes und des Grünbereiches sowie Öffnung zur Ems
- C1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen
- C2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren
- F 1) Attraktive Gestaltung des Timmermanufers
- F 2) Attraktive Gestaltung des Kettelerufers

Best-Practice



Mobilitätseingeschränkte Personen, Hamburg-Altona

Analyse der Hauptwege aus den Quartieren ins Zentrum von Altona; aufsuchende Beteiligung sowie Informationsstände; gemeinsame Erarbeitung mit betroffenen Menschen an Plänen und vor Ort.

Strategie

Initiator: Stadt Rheine

Akteure: Seniorenbeirat

Priorität: normal

Umsetzung: einmalig

Quartier: gesamte Innenstadt

Kosten:

Förderung: 13.2 a FöRL 2008

Handlungsfeld E | Wohnen in der Innenstadt

E1.) Akteure des Wohnungsmarktes sensibilisieren

Ziel

Um von der Bedeutungszunahme "Wohnen in der Innenstadt" zu profitieren, müssen die Wohnungsmarktaktivitäten durch verstärkt Kooperationen zwischen den Wohnungsmarktakteuren ergänzt werden. Ausgehend von den professionellen Trägern des Wohnungsmarktes müssen die privaten Eigentümer durch kontinuierliche und themenbezogene Berichterstattungen informiert, interessiert und motiviert werden.

Inhalte und Aufgaben

Die Wohnungsmarktakteure vor Ort sind bereits gut vernetzt. Bislang gibt es jedoch keine "Wohnungsmarktstrategie" für den Bereich der Innenstadt, hier ist die Situation eher durch viele kleine private Einzelinvestitionen geprägt. In den Beteiligungsprozessen wurde mehrheitlich geäußert, dass eine gemeinschaftliche Verantwortung und ein koordiniertes Handeln in Bezug auf den Wohnungsbau (Modernisierung, Zusammenlegung von Wohneinheiten etc.) in der Innenstadt fehlen.

Mit der Leitstelle Klimaschutz gibt es bereits Ansprechpartner, die im Bereich energetische Modernisierung sehr aktiv sind. Diese könnten noch stärker als Anlaufpunkt, auch in Bezug auf weitere modernisierungsrelevante Aspekte, präsenter auftreten. Um von den (Wohnentwicklungs-) Potenzialen zu profitieren sowie die Rentabilität der Innenstadtimmobilien zu sichern, bedarf es einer gezielten Informationskampagne. Die Kampagne "Zentral Wohnen" kann von hieraus koordiniert werden. Die Stadtverwaltung kann die Maßnahme initiiierend begleiten und für die fördertechnische Abwicklung gewährleisten.

Ansprechpartner und Wohnungsmarktkümmerer

Zur Konzeptionierung der Kampagne sollte ein externes Büro mit der Zusammenstellung der Informationen sowie graphischen Aufarbeitung (CI etc.) beauftragt werden. Im Rahmen der Kampagne sollte es neben Informationsbroschüren (verständlichen Erläuterung von Fördermöglichkeiten, "Best-Practice Projekte" für innerstädtische Wohnneubauten/ Umbauten/ Modernisierungen) und Themenvorträge geben, die die Motivation der privaten Investition steigern. Für den Klimaschutz gibt es bereits eine Informationsreihe, bei der Veranstaltungen stattfinden, die sich bislang jedoch nicht mit den komplexen Themen der Innenstadtgebäude befassen. Die Eigentümer müssten explizit zu diesen Veranstaltungen eingeladen werden. Die Informationskampagne sollte mit der Beratungsoffensive und dem kommunalen Fassadenförderprogramm gekoppelt werden (vgl. Maßnahme E2 und B 2).

Informationskampagne "Zentral Wohnen"

Synergien mit weiteren Maßnahmen

B 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen

E 2) Beratungsangebote für Eigentümer

E 3) Bestandspotenziale aktivieren

Strategie

Initiator: Stadt Rheine

Akteure: Wohnungsbauunternehmen, Haus & Grund, Sparkassen und Volksbanken, Immobilieneigentümer, Kreis ST

Priorität: normal

Umsetzung: kontinuierlich

Quartier: gesamte Innenstadt

Kosten:

Förderung: öffentliche Förderung von Neu-/Umbauten Kreis Steinfurt, div. KfW Förderungen

E2.) Beratungsangebote für Eigentümer

Ziel

Zur Steigerung und Verbesserung des Wohnraums in der Innenstadt müssen Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen stattfinden, um Wohnangebote zu schaffen bzw. den heutigen Ansprüchen anzupassen. Die Beratung senkt die Hemmschwelle für die Eigentümer zur fachlichen Beratung und schafft Anreize sich mit dem Thema Modernisierung und Werterhalt der Immobilien konkreter auseinanderzusetzen.

Inhalte und Aufgaben

Aktivierung der privaten Investitionsbereitschaft

Häufig fehlt privaten Eigentümern eine Strategie in Bezug auf die eigene Immobilie. Da sich die Wohn- und Geschäftshäuser im Innenstadtbereich fast ausschließlich in privatem Besitz befinden und zugleich ein Sanierungsstau zu verzeichnen ist, kommt der Modernisierung im Bestand eine hohe Bedeutung zu. Hier sollte eine Strategie zur Aktivierung der privaten Eigentümer entwickelt werden, um das Interesse für die eigene Immobilie zu steigern und eine Mitwirkungs- und Investitionsbereitschaft zu erreichen.

Beratungsplattform für Gesamtstadt

Mit dem Aufbau einer Beratungsplattform soll die Schwelle für Eigentümer abgebaut werden, sich professionell informieren und beraten zu lassen. Durch einen zu definierenden Beraterpool können die unterschiedlichen Aspekte wie Modernisierung, energetische Sanierung, Barrierefreiheit, Finanzierung sowie Förderzugänge abgedeckt werden, so dass eine themenübergreifende Beratung erfolgen kann. Es sollte dabei auf die Neutralität der Beratungsangebote geachtet werden. Die Beratungsplattform ist vorerst auf die besonderen Belange der innerstädtischen Immobilien auszurichten, in der langfristigen Perspektive sind mit diesen Erfahrungen ähnliche Angebote auch für die Gesamtstadt denkbar (s.u. Beratungsoffensive).

Beratungsgutscheine

Als erste Kontaktaufnahme eignen sich Beratungsgutscheine, die eine bezuschusste bzw. kostenlose Erstberatung anbieten. Eine kostenfreie Energieberatung wird von der Leitstelle Klimaschutz angeboten, auch der Verein "Haus im Glück" in Steinfurt bietet viele vergünstigte Beratungen an. Hier gilt es z.B. durch eine Ausgabe von realen Gutscheinen (Papierform) in einem begrenzten Zeitraum und begleitet durch Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die privaten Akteure zu sensibilisieren und den Anreiz zu erhöhen aktiv zu werden.

Initiierung Musterprojekt "Blockinnenhofsanierung"

Ein weiterer Baustein ist die Initiierung und intensive Begleitung eines Musterprojektes zur Blockinnenhofsanierung. Zur Steigerung der Wohn- und Aufenthaltsqualität für die Innenstadtbewohner sollten ungenutzte Nebengebäude zurückgebaut und nach Möglichkeit entsiegelt und begrünt bzw. gestaltet werden. Insbesondere in den Blockinnenbereichen besteht durch ein gemeinsames Engagement mehrerer Eigentümer die Möglichkeit, kleine Rückzugsorte zu schaffen, die Aufenthaltsqualität deutlich zu steigern, Parkraumlösungen zu entwickeln und die Nutzbarkeit sowohl von gewerblichen, als auch wohnbezogenen Nutzungen zu erhöhen (barrierefreie Zugänge, Standorte für gemeinsame Aufzüge, private Rückzugsräume usw.). Aufbauend auf ersten Beratungsgesprächen wird das Projekt fachlich begleitet, um die unterschiedlichen Belange gezielter zu steuern und einen zügigeren Planungsprozess zu ermöglichen. Dies könnte beispielsweise auch durch einen(studentischen) Ideenwettbewerb ergänzt werden, um innovative Lösungen zu erzielen. Die Ergebnisse können zudem als Ansprachemedium genutzt werden die übrigen Eigentümer miteinzubeziehen und bei einer Mustersanierung mitzuwirken. Ein möglicher "Blockbereich" wäre z.B. Klosterstr./Emsstr./ Herrenschreiberstr./Marktplatz.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

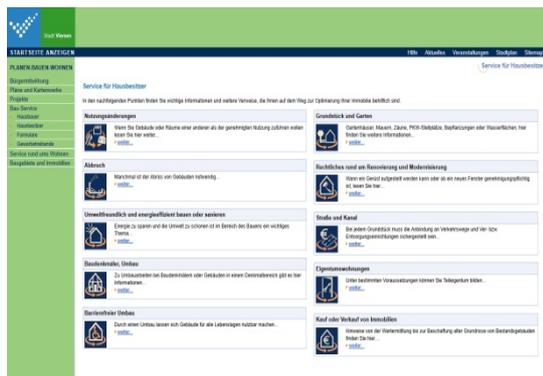
B 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen

B 3) Stärkung des Thies als "urbanen Ort" mit besonderen Ladenkonzepten und attraktiven Wohnraum

E 1) Akteure des Wohnungsmarktes sensibilisieren

E 3) Bestandspotenziale aktivieren

Best-Practice



Bauservice im Netz, Viersen

Informationsportal für Hausbesitzer und Bauwillige; Bereitstellung von übersichtlichen Themen (z.B. energieeffizient Bauen, barrierefreier Umbau); Themenspezifische Vorträge für Immobilienbesitzer; Durchführung von regelmäßigen Beratungsoffensiven durch Medien zur Bewerbung des Portals



Beratungsoffensive, Lauffen am Neckar

Beratungsoffensive zur Steigerung der Investitionsbereitschaft; Nach Beantwortung eines Fragebogens gibt es die Möglichkeit 4 kostenlose Beratungsgespräche zu führen (Marktwert, Sanierungsoptionen, Energieeinsparung, Finanzierung); Kooperationen mit örtlichen Architekten, Immobilienberatern und Handwerkern

Strategie

Initiator: EWG (Beratungsplattform), Stadt Rheine (Modellprojekt)

Akteure: Haus & Grund, Sparkassen und Volksbanken, Kreishandwerkerschaft, Immobilieneigentümer

Priorität: normal

Umsetzung: kontinuierlich

Quartier: gesamte Innenstadt

Kosten:

Förderung: öffentliche Förderung von Neu-/Umbauten Kreis Steinfurt, Energieeffizient Sanieren – Baubegleitung (KfW Zuschuss)

E3.) Bestandspotenziale aktivieren

Ziel

Brachflächen und mindergenutzte Grundstücke stellen wesentliche Entwicklungsräume dar. Mit einer Aktivierung der Bestandspotenziale soll das innerstädtische (Wohn-) Raumangebot verbessert und auch das an einigen Stellen fragmentierte Stadtbild ergänzt werden. Neubauten an bisher "ungewohnten" Orten (Baulücken, Aufstockungen) stellen einen Impuls für die Innenstadtentwicklung dar.

Inhalte und Aufgaben

Einzelne Bereiche in der Innenstadt bieten noch Entwicklungspotenziale. Hierbei handelt es sich jedoch um keine wirklich zusammenhängenden Flächen, sondern um Einzelgebäude bzw. Einzelgrundstücke. Diese eignen sich nicht alle für den Wohnungsbau.

Mit dem Rahmenplan Innenstadt und dessen Handlungskonzept werden die Potenziale im Zusammenhang des Innenstadtbereiches dargestellt. Verbunden mit einer begleiteten Öffentlichkeitsarbeit und den weiteren Maßnahmen zur baulichen Aufwertung von Immobilien (Fassadenprogramm, Beratungsangebot für Eigentümer) kann eine ausreichend große Anstoßwirkung erzielt werden. Hierauf aufbauend muss die konkrete Bautätigkeit durch die privaten Eigentümer in Eigeninitiative erfolgen, die durch einen intensiven Austausch der Stadtverwaltung begleitet werden.

Entwicklungspotenziale

Dabei gilt es die unterschiedlichen Situationen zu berücksichtigen:

1. Mindergenutzte Grundstücke durch Aufstockung aktivieren: Emsstraße, Herrenschreiberstraße, Münsterstraße
2. (Abriss) und Neubau-Flächenpotenziale: Ecke Am Thietor/ Poststraße, Garagenbereich Thiemauer, Parkplatz "Butterstraße" zur räumlichen Fassung des Heiliggeistplatzes, Mühlenstraße, Bahnhofstraße, westl. des Bahnhofs, Teile des Bahnhofsvorplatz, Kard.-Galen-Ring, Lingenerstraße, Bültstiege
3. Umnutzung: historisches Silo-Gebäude an der Thiemauer (Private Baumaßnahme)

Die Potenziale sind in der unten abgebildeten Übersicht dargestellt.

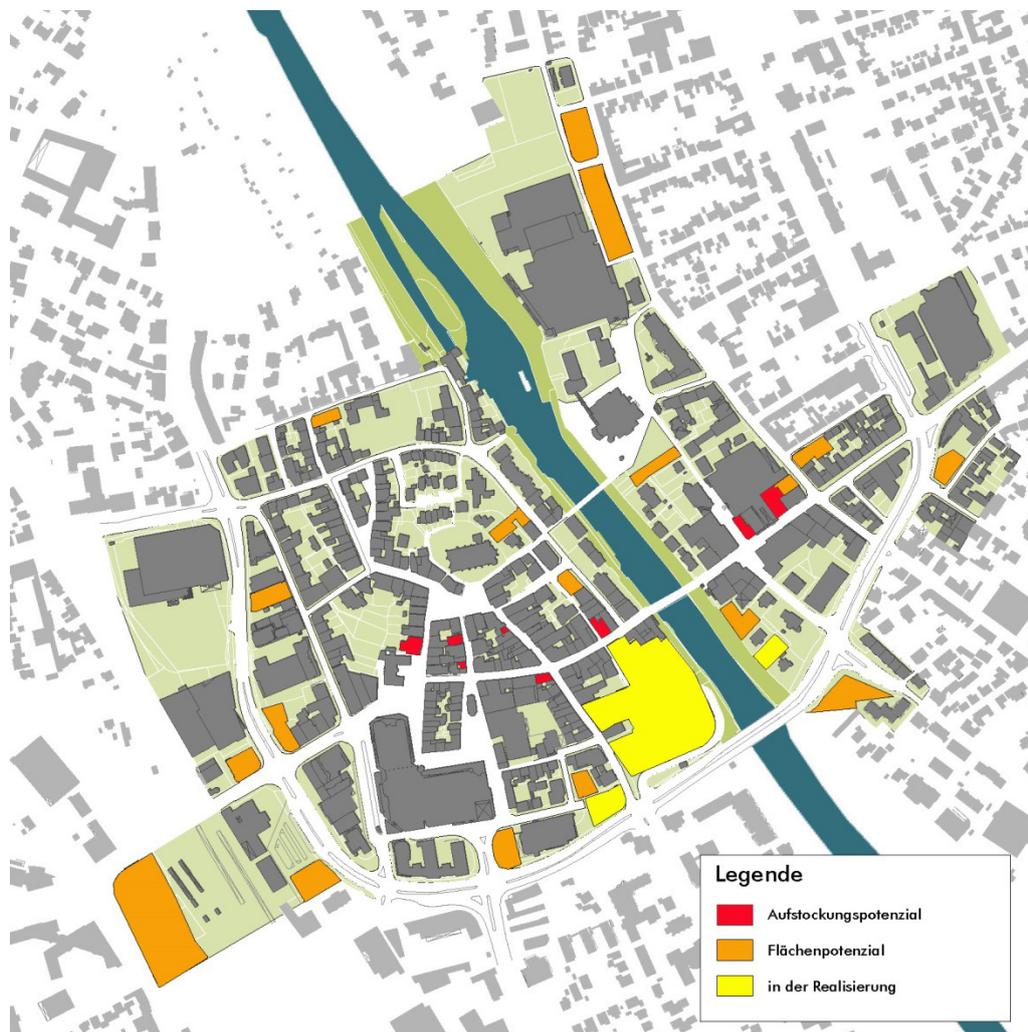
Synergien mit weiteren Maßnahmen

B 2) Auflegung eines Fassadenprogramms und Aufwertung der Erdgeschosszonen

B 3) Stärkung des Thies als "urbanen Ort" mit besonderen Ladenkonzepten und attraktiven Wohnraum

E 2) Beratungsangebote für Eigentümer

Entwicklungspotenziale Innenstadt



Strategie

Initiator: Stadt Rheine

Akteure: Immobilieneigentümer

Priorität: mittel

Umsetzung: punktuell

Quartier: gesamte Innenstadt

Kosten:

Förderung: (9.2.) und 13.2 c FöRL 2008

E4.) Beteiligung der Bewohner bei Wohnumfeldmaßnahmen und Straßenplanungen

Ziel

Die Bewohner eines Quartiers wissen am besten um die Qualitäten und jeweiligen Handlungsbedarfe in Bezug auf ihr Wohnumfeld. Zur höheren Akzeptanz bei Planungen und auch vor dem Hintergrund der Realisierungskosten gilt es, die Bewohner stärker bei Planungsprozessen miteinzubeziehen. Gemeinschaftliche Aktionen erhöhen die Identifikation und auch die Wertschätzung mit dem Wohnumfeld und die Akzeptanz von Planungsentscheidungen.

Inhalte und Aufgaben

Der bisherige Planungsprozesses des Rahmenplans Innenstadt hat bereits gezeigt, dass ein hoher Bedarf an Beteiligung der betroffenen Anwohner besteht. Projektbezogene Informationsveranstaltungen mit einem aktiven Teil für Anwohner zu einer frühen Planungsphase führen zu einer höheren Akzeptanz der Planung. Daher gilt es, bei anstehenden Straßen-/Platzgestaltung, bei bedeutenden (öffentlichen und privaten) Baumaßnahmen sowie bei Wohnumfeldmaßnahmen stets die jeweiligen Betroffenen rechtzeitig zu informieren und für die nötige Transparenz im Verfahren zu sorgen.

Für die unterschiedlichen Belange sollte eine leicht zugängliche Informationsübersicht erstellt werden, die deutlichen macht, wer für die einzelnen Themenaspekte Ansprechpartner bei der Stadtverwaltung ist.

Bei Wohnumfeldmaßnahmen können zudem konkrete Einzelmaßnahmen auch in Gemeinschaftsarbeit erfolgen, dieses stärkt das Engagement aber auch die Verantwortung für den öffentlichen Raum (z.B. Pflanzung von Bäumen).

Synergien mit weiteren Maßnahmen

Alle öffentlichen Baumaßnahmen, insbesondere Handlungsfeld A und C sowie

A 15) Innenstadtforum etablieren und Bürgerbeteiligung und –engagement im öffentlichen Raum stärken

C 1) Gestaltungszielsetzung für die Fußgängerzone erarbeiten und langfristig umsetzen

D 1) Spielorte in der Innenstadt aufwerten und neue Angebote entwickeln

D 2) Dialog mit Jugendlichen: "Orte zum Chillen"

D 3) Angebote für die ältere Generation fördern

F 1) Attraktive Gestaltung des Timmermanufers

F 2) Attraktive Gestaltung des Kettelerufers

Dialogorientierte Beteiligung

Zugänglichkeit der Informationen

Aktive Beteiligung bei der Umsetzung

Best-Practice



QIN-Projekt, Hildesheim

Gestaltung und Stärkung des Bewusstseins innerstädtischer Plätze; "Platz für Ideen" beinhaltet zunächst die Durchführung von Workshops zu den jeweiligen Plätzen; Definition von gemeinschaftlichen Leistungen, Aktionen; Durchführung der Aktionen mit öffentlichkeitswirksamen Events

Abb. Stadt Hildesheim

Strategie

Initiator: Stadt Rheine

Akteure: Anwohner, TBR, ggf. externe Planer

Priorität: dringend

Umsetzung: kontinuierlich

Quartier: gesamte Innenstadt

Kosten:

Förderung: 13.2 a und 13.2 e FöRL 2008

E5.) Erstellung eines städtebaulichen Quartierskonzeptes für das innerstädtische Wohngebiet zwischen Lingener Straße und Hansaallee (nicht Bestandteil des Untersuchungsgebiets)

Ziel

Zur Aufwertung und Attraktivierung der Innenstadt als Ganzes gilt es, auch für angrenzende bedeutende Bereiche eine Strategie zu konzipieren, die herausstellt inwiefern deren Entwicklung zur positiven Wahrnehmung der Innenstadt beitragen kann. Mit dem Wohnquartier Lingener Straße sollen Potenziale aktiviert werden, die die Innenstadt als Wohnstandort stärken und eine Vielfalt an Wohnformen ermöglichen.

Inhalte und Aufgaben

Direkt an das Untersuchungsgebiet angrenzend befindet sich ein ehemaliges Arbeiterquartier, welches heute Wohnstandort für viele Menschen mit Migrationshintergrund einkommensschwache Bevölkerungsschichten ist. Die Gebäude und Straßenräume stellen sich in sehr unterschiedlichen Zuständen dar, zum Teil sind die öffentlichen Räume im Zuge einer Sanierungsmaßnahme bereits aufgewertet. Hier ist eine detailliertere Untersuchung des Quartiers außerhalb des Rahmenplanprozesses nötig, um konkrete Maßnahmen zur Stabilisierung und Aufwertung zu entwickeln.

Grundlage für eine Erneuerungsstrategie muss ein städtebauliches Quartierskonzept sein. Aufbauend auf einer Stärken-Schwächen-Analyse werden Entwicklungsziele und Umsetzungsempfehlungen erarbeitet. Hierbei sollte der Schwerpunkt - neben der Aktivierung der privaten Eigentümer zur Investition in die eigene Immobilie - auf mögliche Neubautätigkeiten wie Baulückenschließung und Ersatzneubau gerichtet sein. Hinsichtlich der Umsetzungs-

strategie sollte geprüft werden, inwiefern eine formale städtebauliche Sanierungsmaßnahme ein geeignetes Umsetzungsinstrument sein kann bzw. welche bauplanungsrechtlichen Satzungen (Bebauungsplanänderung, Gestaltungs- oder Erhaltungssatzung) erforderlich werden müssen.

Ein wichtiger Baustein ist hier die Beteiligung der Anwohner und Immobilieneigentümer schon bei der Konzeptionierung. Diese Akteure sollten während des gesamten Verfahrens über Bürgerwerkstätten bzw. Straßenworkshops o.ä. aktiv eingebunden werden, um eine quartierskonkrete Planung und erfolgreiche Umsetzung zu erzielen.

Beteiligung der Anwohner

Synergien mit weiteren Maßnahmen

E 2) Beratungsangebote für Eigentümer

E 3) Bestandspotenziale aktivieren

E 4) Beteiligung der Bewohner bei Wohnumfeldmaßnahmen und Straßenplanungen

Fotoimpressionen



Strategie

Initiator: Stadt Rheine

Akteure: Eigentümer, externes Planungsbüro, ggf. Sanierungsträger

Priorität: normal

Umsetzung: einmalig

Quartier: außerhalb vom Untersuchungsraum

Kosten:

Förderung: 9 c FöRL 2008

Handlungsfeld F | Freiräume der Ems

F1.) Attraktive Gestaltung des Timmermanufers

Ziel

Die jeweiligen Uferbereiche haben ihre eigenen Spezifika: "grünes Ufer" – "steinernes Ufer", "Sonnenufer" – Gebäudeseite), die jeweils zu einem eigenen Thema führen. Dennoch sollten beide Ufer eine aufeinander abgestimmte Gestaltung aufweisen und einem Gestaltungsprinzip folgen. Dies zeigt auch optisch eine Zusammengehörigkeit und verbindet die bisher unterschiedlichen "Seiten" der Innenstadt miteinander.

Inhalte und Aufgaben

Das Timmermanufer wird bisher von versiegelten Flächen (breite Anwohnerstraße) und unzugänglichen Grünbereichen dominiert. Zudem fehlt es an einladenden Verweilmöglichkeiten. Die Aufenthaltsqualitäten für Passanten bleiben weit hinter ihren gestalterischen und qualitativollen Möglichkeiten zurück. Auch die Zugänge der Uferzone sind nur eingeschränkt barrierefrei und deutlich in die Jahre gekommen.

Aufbauend auf den Erkenntnissen der Wettbewerbsergebnisse aus 2002 sollte ein Grün- und Freiraumplanung des gesamten Uferbereiches erarbeitet werden, in dem abwechslungsreiche Flächen konzipiert werden, die den unterschiedlichen Belangen gerecht werden (Zufahrt zu den Privatgebäuden, Ausruhmöglichkeiten, hochwasserschutzgerechte Spielelemente etc.). Dabei muss stets die Zugänglichkeit und Erlebbarkeit der Ems als Fluss im Vordergrund stehen. So können neue Bankstandorte um einen "Wasserbalkon" oder Ausblickpunkt ergänzt werden. Die bisher im Rahmen des textilhistorischen Rundgangs (ISG Emsquartier) erarbeiteten und aufgestellten Informationshinweise könnten auf das Timmermanufer ausgeweitet und in den Rundgang integriert werden. Über aufeinander abgestimmtes Mobiliar kann eine gewisse Ruhe in den Raum gebracht werden, dieses sollte analog zum linken Emsufer ausgerichtet sein. Zudem sollte eine Inszenierung der Platanen mit einer Beleuchtung erfolgen, um auch in den Abendstunden eine freundliche und spannende Atmosphäre zu schaffen. Für den südlichen Bereich des Timmermanufers gilt es, die geplante Hochwasserschutzmauer mitzuberücksichtigen und durch Sitzbänke und Beleuchtungen zu ergänzen.

Um eine bessere Erreichbarkeit der Emsufer zu gewährleisten, sollen die Zugänge aufgewertet werden. Insbesondere die Umgestaltung des Abgangs der Nepomukbrücke und der Dionysiusbrücke steht dabei im Vordergrund. Hier sollen zusätzlich barrierefreie Möglichkeiten angeboten werden. Ebenfalls müssen die Durchgänge der Brücken attraktiviert werden, um Angsträume zu reduzieren. Hier können beispielsweise künstlerische Beleuchtungskonzepte für interessante Räume sorgen, die den Raum aufwerten und sicherer machen.

Außerhalb des Untersuchungsraumes liegen das Gelände des ehemaligen Kalkofens und die Emsagawiese. Das Kalkofengelände kann zunächst zugänglich gemacht werden und über einen möglichen Fußgängerpfad von der Ems zum Parkplatz EEC führen. Hier können neben einem geologischen Lehrpfad auch eine Skateanlage, ein Spielplatz, ein Hochzeitswald oder ein Grillplatz entstehen. Auch temporäre Lösungen oder Events wären ein möglicher erster Schritt zur Bespielung der Fläche (vgl. Maßnahme D2).

Die Emsagawiese als besonderer "grüner Ort" direkt an der Ems sollte frei gehalten werden. Trotzdem kann sie verschiedene Funktionen übernehmen. Zum Beispiel kann der an der Emsagawiese vorhandene Kanusteg um Einrichtungen für einen zentralen Einstieg für Kanufahrer und –gruppen (Bänke, Papierkörbe, befestigte Flächen, Informationsstelen) oder ein Ort für besondere Events und temporäre Aktionen entstehen. Dazu zählen ein Wasserspielplatz, Ferienfreizeiten, Zirkus Parkfläche o.ä..

Grün- und Freiraumkonzept

Aufwertung und (barrierefreie) Gestaltung der Zugänge und Brückenbereiche

Ehemaliges Kalkofengelände und Emsagawiesen als temporäre Nutzungsfläche bespielen

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 6) Gestaltung des Bernburgplatzes und des Grünbereiches sowie Öffnung zur Ems
- A 12) Förderung und Weiterentwicklung von innerstädtischen Kulturorten
- A 15) Innenstadtforum etablieren und Bürgerbeteiligung und –engagement im öffentlichen Raum stärken
- C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren
- C 7) Verbesserung der Fahrradinfrastruktur
- D 1) Spielorte in der Innenstadt aufwerten und neue Angebote entwickeln
- D 2) Dialog mit Jugendlichen: "Orte zum Chillen"
- D 3) Angebote für die ältere Generation fördern
- F 3) Bestehende Gastronomieangebote funktional einbinden und weitere Ansiedlungen fördern
- F 4) Aktivierung des Freizeitwertes der Ems
- F 5) Veranstaltungen am und auf dem Fluss fördern und weiterentwickeln
- F 6) Inszenierung der Brücken
- F 7) Verlauf der historischen Furt erlebbar machen

Best-Practice



Wasserbalkone

Wasserbalkone ermöglichen einen Zugang/Berührung zum und mit dem Wasser; attraktive Freiräume für unterschiedliche Nutzergruppen

Abb. oben: Ljubljana, Bauwelt



Abb. unten: Neue Wege zum Wasser, Stadt Essen

Strategie

Initiator: Stadt Rheine

Akteure: TBR, Verkehrsverein Rheine, ADFC, Seniorenbeirat, Kinderbeirat, Sportvereine

Priorität: dringend

Umsetzung: einmalig

Quartier: eec + Stadthalle, Emsstraße, Innenstadteingang "rechts der Ems"

Kosten:

Förderung: 13.2 a FöRL 2008

F2.) Attraktive Gestaltung des Kettelerufers

Ziel

Ähnlich wie am Timmermanufer kann auch dem Kettelerufer durch eine Gesamtkonzeptionierung ein Leitthema (hier: urbanes Ufer) gegeben werden. Die einheitliche Optik trägt auch hier zur Zusammengehörigkeit der Ufer innerhalb der Innenstadt bei und berücksichtigt die unterschiedlichen Anforderungen, wie z.B. der Radtouristen, Innenstadtbesucher und Anlieger.

Inhalte und Aufgaben

Insgesamt soll eine einheitliche Aufwertung des Uferbereichs stattfinden. Maßstab für die Oberflächengestaltung und Möblierung ist der gestaltete Bereich des "Regionale-Ufers".

Ebenso wie am rechten Emsufer bedarf es hier einer neuen Freiraumkonzeptionierung, die die unterschiedlichen Teilbereiche (Emswehr, Emsterrassen, Emsgalerie etc.) berücksichtigt und eine gestalterische Handschrift ablesbar macht. Bei der Planung sind die unterschiedlichen Nutzergruppen in offenen Planungsdiskussionsrunden miteinzubeziehen (vgl. Maßnahme E 4).

Freiraumkonzept

Es gilt dabei die Zugänge zum Ufer sowie die Zugänge zur Innenstadt gestalterisch aufzuwerten (bis auf die Rampe zwischen Emsradweg und Emsstraße) sowie die Orientierung für Ortfremde verbessert werden. Der Zugang zur Emsstraße muss vom Emsradweg deutlicher herausgearbeitet werden. Hier sind einheitliche Hinweisschilder anzubringen, die vom Radweg aus gesehen werden können und auf die Innenstadt mit ihren Attraktionen hinweist.

Aufwertung der Zugänge

Da durch die ständigen Vor- und Rücksprünge der Hochwasserschutzmauer mit den Hochbeeten ungenutzte und unsichere Räume entstehen, sollten diese reduziert werden. Hierdurch wird ebenfalls der gut frequentierte Emsradweg verbreitert. Die Aufenthaltsräume sollten näher am Wasser liegen und nur vereinzelt an der Hochwasserschutzmauer. Hier könnten Emsbalkone realisiert werden, die mit dem Stadtbild kommunizieren.

Reduzierung der Beete

Den Brückendurchgängen Kardinal-Galen-Ring, Nepomukbrücke und Dionysiusbrücke muss besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Insbesondere die Beseitigung von sozialen Angsträumen muss hier im Blickpunkt stehen. Außerhalb des Untersuchungsraumes am linken Emsufer kurz vor der Kardinal-Galen-Ring-Brücke stellt sich ein Raumpotenzial für einen Bewegungsplatz für Senioren (vgl. Maßnahme D3) dar. Im Übergangsbereich der südlich gelegenen Emsauen, vor und hinter der Kardinal-Galen-Ring-Brücke, ergibt sich die Notwendigkeit, ein attraktives Eingangstor zur Innenstadt auszuprägen. Hier bestehen Chancen, neue Nutzungen zur Belebung der Ems zu etablieren. Durch die neue Emsgalerie (im Bau) wird sich der Bereich stärker zum Wasser öffnen und ein neues, urbanes Gesicht zum Emsufer ausbilden. Zusätzlich gilt es den Innenstadteingang mit einer Servicestation für Radfahrer, die neben sicheren Radabstellmöglichkeiten auch über Lademöglichkeiten für Pedelecs oder Serviceangebote für Radwanderer (Informationspunkt, Pumpstation, Bänke) verfügt einzurichten (vgl. Maßnahme C7). Der Baukörper der Emsgalerie wird dies um einen öffentlich zugänglichen Aussichtsturm ergänzen.

Attraktivierung
Brückendurchgänge und Schaffung eines Innenstadtenrees

Im Bereich der heutigen Emsterrassen gilt es in den Sommermonaten noch mehr Aktivitäten auf den Garagenbau zu bringen.

Auf Höhe des Emswehres verschwenkt der Emsradweg von der Ems weg. Der hier bereits vorhandene Emsbalkon bietet Potenzial für mehr Aufenthaltsqualität (Bänke, stärkere Inszenierung Aussichtsmöglichkeiten, höhere Sauberkeit, Beleuchtung).

Steigerung der Aufenthaltsqualität am vorhandenen Emswehr

Synergien mit weiteren Maßnahmen

A 12) Förderung und Weiterentwicklung von innerstädtischen Kulturorten

A 15) Innenstadtforum etablieren und Bürgerbeteiligung und –engagement im öffentlichen Raum stärken

B 6) Realisierung des Projektes Emsgalerie

C 2) Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in privaten Bereichen forcieren

C 7) Erhöhung der Nahmobilität und Verbesserung der Fahrradinfrastruktur

- D 1) Spielorte in der Innenstadt aufwerten und neue Angebote entwickeln
- D 2) Dialog mit Jugendlichen: "Orte zum Chillen"
- D 3) Angebote für die ältere Generation fördern
- F 3) Bestehende Gastronomieangebote funktional einbinden und weitere Ansiedlungen fördern
- F 4) Aktivierung des Freizeitwertes der Ems
- F 5) Veranstaltungen am und auf dem Fluss fördern und weiterentwickeln
- F 6) Inszenierung der Brücken
- F 7) Verlauf der historischen Furt erlebbar machen

Kettelerufer Maßnahmen



Strategie

Initiator: Stadt Rheine

Akteure: TBR, Verkehrsverein Rheine, ADFC, Seniorenbeirat, Kinderbeirat, Sportvereine

Priorität: dringend

Umsetzung: einmalig

Quartier: Im Coesfeld, St. Dionysius + Markt, Emsstraße

Kosten:

Förderung: 13.2 a FöRL 2008

F3.) Bestehende Gastronomieangebote funktional einbinden und weitere Ansiedlungen fördern

Ziel

Um dem Stadtmotto "Leben an der Ems" gerecht zu werden, sollen Teile der Innenstadt stärker mit dem Fluss verknüpft werden. Insbesondere Gastronomie fördert die Frequentierung am Fluss und sollte daher in Zukunft verstärkt an beiden Uferbereichen angesiedelt bzw. stärker präsent werden.

Inhalte und Aufgaben

Derzeit gibt es keinerlei gastronomische Angebote, die unmittelbar mit der Ems interagieren. Einzelne Gastronomiebetriebe liegen jedoch in Nähe zum Wasser.

Hier sollten die Rahmenbedingungen zur Ansiedlung von Außengastronomieflächen verbessert werden (Zugänge und Infrastruktur bereitstellen, Zulässigkeit von Wasserpontons prüfen bzw. vorbereiten, ggf. temporäre Nutzungen initiieren, etc.). Hier muss die Stadtmarketingstelle als Koordinator und Kümmerer die Initiative übernehmen und die bestehenden gastronomischen Anbieter der Innenstadt sowie Potenzielle für die Besonderheit der Lage an der Ems und die damit verbundene größere überregionale Ausstrahlung sensibilisieren.

Um die Belebung des Emsufers anzutreiben, sollte das historische Gartenhäuschen am rechten Emsufer (vgl. auch Maßnahme A6) in Wert gesetzt werden und mit Gastronomie, Kunst oder Kultur belebt werden. Hier kann zum Beispiel ein temporäres Teehaus, als ein Ort für kleinere Feiern oder ein Infopunkt der Stadt entstehen, welches den Übergangsbereich zwischen Bernburgplatz und Uferbereichen für Außengastronomie nutzt.

Weiterhin sollen die Außengastronomieangebote im Bereich der Stadthalle und des City Hotels gestärkt werden. Ergänzt werden können diese durch verschiedene Spiel- oder Kletterelemente, die insbesondere Familien anziehen.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

A 6) Gestaltung des Bernburgplatzes und des Grünbereiches sowie Öffnung zur Ems

B 6) Realisierung des Projektes Emsgalerie

D 1) Spielorte in der Innenstadt aufwerten und neue Angebote entwickeln

F 1) Attraktive Gestaltung des Timmermanufers

F 2) Attraktive Gestaltung des Kettelerufers

F 4) Aktivierung des Freizeitwertes der Ems

Best-Practice



Cafés am Wasser

Temporäre Außengastronomie in den Sommermonaten; Belebung der Uferbereiche; Schaffung von Atmosphäre (Beleuchtung, Reflektion etc.)

Abb. links: Kreuzberg-Berlin

Abb. rechts: Gracht in Leiden, NL

Sensibilisierung der Gastronomen für den Standort Ems

Inwertsetzung historisches Gartenhaus

Aktivierung Außengastronomiebereich City Hotel und Stadthalle



Strategie

Initiator: EWG

Akteure: TBR, Verkehrsverein Rheine, ADFC, Seniorenbeirat, Kinderbeirat, Sportvereine

Priorität: normal

Umsetzung: punktuell

Quartier: eec + Stadthalle, Im Coesfeld, St. Dionysius + Markt

Kosten:

Förderung: -|-

F4.) Aktivierung des Freizeitwertes der Ems

Ziel

Die Belegung der Ems findet nur dann nachhaltig statt, wenn möglichst viele verschiedene Personengruppen die Uferbereiche für sich entdecken und nutzen können. Ein vielfältiges Angebot im Bereich der Innenstadt wertet die Ems als Ort der Freizeit auf und sorgt für Freqüentierung. Die Ems ist für die Rheiner Innenstadt ein regional einzigartiges Alleinstellungsmerkmal, da sich die Innenstadt entlang beider Uferbereiche zieht.

Inhalte und Aufgaben

Der innerstädtische Flussverlauf ist nicht nur aus stadtgestalterischer Sicht von Bedeutung für das Herz der Stadt Rheine. Auch der Fluss selbst ist Teil der Nutzungsvielfalt der Innenstadt. Die Potenziale als Ort der Freizeit sind derzeit noch nicht ausreichend gehoben.

Mittels eines neu zu definierenden Akteursforums (Stadtmarketingstelle, Verkehrsverein, Kanuvereine, IG Ems) können Ansätze geschaffen werden, Freizeitaktivitäten besser vernetzen zu können. Dies zielt nicht nur auf vereinsgetragene, sondern auch auf kommerzielle Sportangebote, so dass spezielle und einzigartige Angebote entwickelt werden können. Dieses könnte beispielsweise aus "Kanu-Kultur" bestehen, welches die Anmietung eines Bootes, sowie einen Eintritt zu Kultureinrichtungen und einen Imbiss einer "kanufreundlichen Gastronomie" am Wasser beinhaltet.

Neues Akteursforum "Ems"

Im Verlauf der Aktivitäten des Forums ist auch zu prüfen, ob gänzlich neue Freizeitangebote auf dem Fluss denkbar sind. So könnte detaillierter geprüft werden, welche besonderen Infrastrukturanforderungen für Motorbootsport nötig wären, die Synergien zu den bestehenden Angeboten (z.B. Kanustege, Hockeyanlage, Außengastronomie, Aussichtsturm) nutzen können. Mit der Umbauplanung des Wehrs soll auch eine neue Fischtreppe entstehen. Auch

Prüfung neuer Angebote

hier sollte ebenfalls der mögliche Freizeitwert näher beleuchtet werden (Anregungen: Können Lehr- und Hinweisschilder das Angebot ergänzen, gibt es Möglichkeiten, Sportler direkt an den Fluss zu führen, die Wehranlage gar als interessante Kanustrecke auszubilden oder den Verlauf der historischen Furt als Hängebrücke zu queren?).

Die komplexen Fragestellungen rund um mögliche neue Nutzungen sind in späteren Schritten durch die beteiligten Akteure abzuarbeiten. Bezogen auf die Ideenfindung müsste dem neu zu gründenden Forum Mittel bereitgestellt werden, auf das Wissen externer Fachleute und ggf. Moderatoren zurückgreifen zu können (Vorträge, Fachexkursionen, Beratung).

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- A 12) Förderung und Weiterentwicklung von innerstädtischen Kulturorten
- B 6) Realisierung des Projektes Emsgalerie
- C 7) Erhöhung der Nahmobilität und Verbesserung der Fahrradinfrastruktur
- F 1) Attraktive Gestaltung des Timmermanufers
- F 2) Attraktive Gestaltung des Kettelerufers
- F 3) Bestehende Gastronomieangebote funktional einbinden und weitere Ansiedlungen fördern
- F 5) Veranstaltungen am und auf dem Fluss fördern und weiterentwickeln
- F 7) Verlauf der historischen Furt erlebbar machen

Best-Practice



Wasserprojekt, Euregio Rhein-Waal (INTERREG)

Zusammenarbeit touristischer Akteure (Unternehmen, Organisationen, Kommunen); Ziel: Profil stärken und neue Angebote initiieren und stärker vermarkten (Onlineportal, kostenlose GPS-Karten etc.)

Abb. Infobrief Euregio Rhein-Waal

Strategie

Initiator: EWG (Stadtmarketing)

Akteure: Stadt Rheine, Verkehrsverein Rheine, IG Ems, Sportvereine

Priorität: normal

Umsetzung: punktuell

Quartier: eec + Stadthalle, Im Coesfeld, St. Dionysius + Markt, Thie

Kosten:

Förderung: konkrete Maßnahmen 13.2 a FöRL 2008

F5.) Veranstaltungen am und auf dem Fluss fördern und weiterentwickeln

Ziel

Neben den ständigen, kommerziellen und öffentlichen Angeboten entlang der Ems sollten auch verschiedene Veranstaltungen am und auf dem Wasser stattfinden. Herausragende Events sind nicht nur ein kurzes Blitzlicht, sondern können auch dauerhaft neue Aufmerksamkeit auf bestehende Potenziale entfachen und Besucher aus der Region in die Innenstadt ziehen.

Inhalte und Aufgaben

Neben dem Emsfestival bedarf es weiterer Veranstaltungen und Events, die möglichst direkt auf oder am Wasser stattfinden. Neue Formate können mit bestehenden Vereinen, Organisationen und kommerziellen Anbietern erarbeitet werden und einen Bezug zum Verein oder Unternehmen herstellen.

Um neue Events zu entwickeln, sollte daher eine ergänzende Arbeitsgruppe aus dem Akteursforum "Ems" (Verkehrsverein, Stadtmarketing) und interessierten BürgerInnen neue Veranstaltungsformate, wie z.B. Open-Air-Kino, Drachenbootrennen oder Ferienfreizeiten entwickeln und umsetzen.

Arbeitsgruppe Akteursforum Ems und BürgerInnen

Erste neuartige Eventkonzeptionen benötigen für die erste Erprobung finanzieller Mittel, um die Hemmschwelle für private Investoren abzubauen bzw. für Vereine erst einen Zugang zu schaffen. Insbesondere die Herstellung der nötigen Infrastruktur wäre ansonsten ein unüberwindbares Hindernis. Daher sollte die technische Infrastruktur für das Emsfestival zumindest für die Sommermonate dauerhaft installiert und für weitere Veranstaltungen genutzt werden, da der ständige Auf- und Abbau ansonsten sehr kostenintensiv ist. Eine Kopplung solcher Veranstaltung mit weiteren besucherintensiven Tagen (verkaufsoffene Sonntage, MoonlightShopping u.ä.) ist dabei sinnvoll.

Einrichtung technische Infrastruktur

Die Emsbühne könnte daneben auch als kommerzielle Außengastronomiefläche zur Verfügung gestellt werden. Hier könnten z.B. flexible Sitzelemente und gastronomische Einrichtungen ergänzt werden.

Weitere Nutzung der Emsbühne

Synergien mit weiteren Maßnahmen

A 12) Förderung und Weiterentwicklung von innerstädtischen Kulturorten

F 4) Aktivierung des Freizeitwertes der Ems

F 6) Inszenierung der Brücken

F 7) Verlauf der historischen Furt erlebbar machen

Best-Practice



Crazy Niers Race, Goch

Paddelrennen mit (selbstgebauten) Booten; Aktion zur Einweihung der neuen Uferbereiche; gestartet als "Ab in die Mitte" Projekt wird aber seitdem fortgeführt

Abb. Stadt Goch

Strategie

Initiator: Verkehrsverein Rheine

Akteure: Stadtmarketingstelle, Stadt Rheine, Innenstadtakteure, Sport- und Kulturvereine

Priorität: mittel

Umsetzung: punktuell

Quartier: eec + Stadthalle, Im Coesfeld, St. Dionysius + Markt, Thie

Kosten:

Förderung: ggf. Ab in die Mitte

F6.) Inszenierung der Brücken

Ziel

Zur Verknüpfung beider Innenstadtseiten kommt den baulichen und wahrnehmbaren Quermöglichkeiten (Brücken) eine besondere Bedeutung zu. Mit einem Gang über die Brücken ändert sich nicht nur die Perspektive auf die Innenstadt, sondern auch das Wasser wird aus einer anderen Perspektive "erlebbar". Diese Qualität muss stärker herausgearbeitet und intuitiv ablesbar werden.

Inhalte und Aufgaben

Da die Ems ein autarkes und starkes Alleinstellungsmerkmal der Rheiner Innenstadt in der Region ist, sind auch die darüber führenden Brücken – überwiegend für Fußgänger – ein markantes Wiedererkennungsmerkmal der Stadt. Bislang sind die Brücken in der Rheiner Innenstadt sehr funktional gestaltet. Einzelne Räume unterhalb der Brücken stellen sogar Angsträume dar und werden in den Abendstunden von vielen gemieden. Auch die scheinbar unkontrollierte Graffiti-Malerei sorgt für Unverständnis bei einzelnen Bevölkerungsgruppen.

Neben der rein funktionalen Betrachtung der Brücken als Verkehrsbauwerk bzw. die Unterseite als Durchgang und den jeweils daraus abgeleiteten Maßnahmen (vgl. Maßnahme C3, F1 und F2), ist die ideelle Bedeutung als Wahrzeichen stärker in Szene zu setzen. Mit einer künstlerischen Inszenierung der drei Brücken zu Tag- und Nachtzeiten kommt dem Element Brücke als solches eine Besonderheit zu. Mittels Beleuchtungen und Kunstinszenierung lässt sich ein neuer Blickwinkel auf die jeweiligen Bauwerken finden. Begleitet von einer wirksamen Öffentlichkeitsarbeit und –beteiligung bietet ein qualifizierter offener Wettbewerb von Künstlern und kreativen Bürgern eine gute Basis für starke Konzepte, die dann schrittweise in die Umsetzungsphase geführt werden können.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

- C 3) Umbau der Nepomukbrücke
- D 2) Dialog mit Jugendlichen: "Orte zum Chillen"
- F 1) Attraktive Gestaltung des Timmermanufers
- F 2) Attraktive Gestaltung des Kettelerufers

Best-Practice



Beleuchtete Brücken

Lichtinszenierung tragen zum stimmungsvollen Stadtbild bei; wechselnde Lichtkunst zu unterschiedlichen Themen

Abb. Dūna in Riga, Stadt Riga, LV

Strategie

Initiator: Stadt Rheine

Akteure: TBR, Kulturakteure, Stadtmarketing

Priorität: mittel

Umsetzung: einmalig

Quartier: eec + Stadhalle, St. Dionysius + Markt, Emsstraße

Kosten:

Förderung: ggf. Ab in die Mitte und 13.2 e FöRL 2008

F7.) Verlauf der historischen Furt erlebbar machen

Ziel

Die Furt bildet den ursprünglichen Verbindungsweg der beiden Emsufer, die Keimzelle der Stadt Rheine. In diesem Bereich ist heute keine Querung mehr möglich. Um ein historisches Element wieder sichtbar zu machen sowie die Kulturbereiche Textilmuseum und Falkenhof besser miteinander zu verbinden, soll der ehemals wichtigste Verbindungsweg der Stadt über die Ems erlebbarer werden.

Inhalte und Aufgaben

Das heutige Emswehr wurde auf der ehemaligen Furt errichtet und stellt einen spannenden, brausenden, bewegten und lauten Punkt im Flussverlauf dar. Heute ist diese kaum wahrnehmbar, weil die funktionalen Wegebeziehungen daran vorbei führen und Blickpunkte mangels Gestaltung hierauf nicht als solche wahrgenommen werden.

Grundsätzliches Ziel muss es sei, die historische Furt wieder stärker in das Bewusstsein der Bevölkerung und der Passanten zu rücken. Über eine freiraumplanerische Studie, die möglichst eine Bandbreite an technischen Möglichkeiten vorklärt, gilt es die zusammenhängenden Betrachtungen und Möglichkeiten darzustellen. Auch die Chance, hiermit Einfluss auf den Umbau des Wehrbauwerkes auszuüben, sollte berücksichtigt werden.

(technische) Freiraumplanungsstudie Emswehr

Künstlerischer Wettbewerb zur Inszenierung

Aufwertung der Aussichtsbereiche am Wehr

"Erlebnisüberquerung" – Neue Brücke

Weiterhin wäre hier ein offener künstlerischer Wettbewerb für die eigentliche Inszenierung der Furt ein geeignetes Medium, innovative und markante Lösungen zu finden.

Beginnend am Timmermanufer, über die Ems hinweg bis zum Kettelerufer muss ein ablesbares visuelles Band verlaufen. Am Timmermanufer kann dies beginnen, indem eine besondere Pflasterung, historische Informationstafeln, ein Aussichtspunkt am Flussverlauf und Bänke einen Merkpunkt setzen. Der Verlauf über die Ems kann mit künstlerischen Elementen (Licht, Kunstwerke, Trittsteine o.ä.) dauerhaft hervorgehoben werden. Am Kettelerufer sollte der dort vorhandene Wasserbalkon (an dieser Stelle verschwenkt der Emsradweg) räumlich geöffnet und in seiner Aufenthaltsqualität verbessert (vgl. Maßnahme F 2) und ebenfalls um historische Erläuterungen ergänzt werden.

Langfristig sollte eine "Erlebnisüberquerung" der Ems gesucht werden, um eine neue, dauerhafte bauliche Verbindung der beiden Stadtseiten zu erreichen. Somit würden sich neue Rundwege in der Innenstadt ergeben, die insbesondere die "Randquartiere" vernetzen und stärker ins städtische Geschehen einbinden würden. Eine wassernahe Fußgängerbrücke, ins Wasser eingelassene Trittsteine oder schwimmende Pontons könnten zu Beginn auch nur temporär zu einem großen Innenstadtevent eingerichtet werden, um zu prüfen, ob eine dauerhafte Querung hier sinnvoll ist. Dieser Schritt ist als Langfristperspektive zu verstehen und nicht Bestandteil der Maßnahme, dessen Umsetzung aber bereits heute in den Blick genommen werden sollte.

Synergien mit weiteren Maßnahmen

A 12) Förderung und Weiterentwicklung von innerstädtischen Kulturorten

A 13) Stärkere Einbindung des Falkenhofs in den städtischen Kontext

F 1) Attraktive Gestaltung des Timmermanufers

F 2) Attraktive Gestaltung des Kettelerufers

F 4) Aktivierung des Freizeitwertes der Ems

Best-Practice



Querungsmöglichkeiten von Flüssen

Beispiel: Brückenpark Müngsten

Eine Schwebefähre bringt Parkbesucher über die Wupper; ungewöhnliche Flussquerung wird zur Attraktion

Beispiel: temporäre Brücke bei Wörth am Rhein

Einrichtung eines Schwimmsteges zum Theaterfestival; "Transportmöglichkeit" für viele Besucher; Wahrnehmung der Wasserbewegung für Nutzer



Abb. oben: Rixen Cableways

Abb. unten: merkur online.de

Strategie

Initiator: Stadt Rheine

Akteure: TBR, ISG Emsquartier,
Innenstadtakteure, Städtisches Museen

Priorität: normal

Umsetzung: einmalig

Quartier: Thie, Stadthalle + eec

Kosten:

Förderung: 13.2 a FöRL 2008